

Erik Zierke

En-passant-spezifische Logik

(veröffentlicht in: *Die Schwalbe* „2014“, das Kapitel *Anhang* unterliegt laufender Ergänzung; letzte Aktualisierung: 18.06.2018)

Vorbemerkung von Peter Hoffmann

Der folgende Beitrag von E.Z. ist eine Novität. Behandelt werden logische Kombinationen, die genau auf die speziellen Bedingungen des e.p.-Schlages abstellen! Wie es scheint, hat sich als erster Klaus Wenda *bewußt* mit dieser Thematik befaßt (1965, 1970, 1981). Etwa 1992 erkannte ich, daß die hier beschriebene „e.p.-Logik“ ein spannendes und zudem kaum bearbeitetes Kompositionsgebiet darstellte, suchte daraufhin über viele Jahre nach immer neuen Ideen und stellte Beispiele in drei „Schwalbe“-Artikeln vor – die leider ohne Echo blieben. Vielleicht, weil schon damals eine zugehörige Theorie fehlte? Daran änderte sich in der Folge nichts, und so bat ich E.Z. Anfang 2014, den Gesamtkomplex gedanklich zu ordnen und möglichst eine Tabelle zu entwerfen, anhand derer noch bestehende Kompositionslücken aufgespürt werden könnten – nicht ahnend, daß diese Tabelle 40(!) Plätze aufweisen würde. Das Belegen eines Tabellenplatzes sagt freilich nichts über den Wert einer Komposition aus. Es kann sich um einen bloßen Lückenschluß, eine „nette Kleinigkeit“, ein qualitätsvolles neudeutsches Problem oder im günstigsten Fall um ein Meisterwerk handeln. (Mitunter bedarf es detektivischen Spürsinns, um zu erkennen, daß eine Aufgabe mehrere Tabellenplätze besetzt.) E.Z. hat herausgearbeitet, auf welche Feinheiten und Nuancen zu achten ist. Entstanden ist das erste Klassifikationssystem für e.p.-spezifische Logik – das sich gewiß nicht „en passant“ lesen läßt? Für mich eine bahnbrechende problemtheoretische Leistung!

Kap. 1 – Worum geht es?

Wohl finden sich e.p.-Schläge immer wieder auch eingebettet in neudeutsche Logik, sind dabei allerdings nur selten mehr als ein schmückendes Beiwerk. **Einen Schlag B:B hingegen aus- oder einzuschalten aufgrund der besonderen Eigenschaften des e.p.-Schlages**, damit haben sich vor P.H. nur sehr wenige Komponisten befaßt. Der vorliegende Artikel versucht eine Systematik dieses Themenbereiches, nicht zuletzt um andere Komponisten zu ermutigen, in diesen einzusteigen.

Um die verschiedenen Typen zu kategorisieren, genügen vier Kriterien:

- 1) Wer schlägt: Weiß od. Schwarz?
- 2) Wird der Schlag: eingeschaltet od. ausgeschaltet?
- 3) Auf Initiative: des (potentiell) Schlagenden od. Geschlagenen?
- 4) Welche e.p.-spezifische Taktik kommt zum Tragen?

Die Kriterien 1-3 ergeben insgesamt 8 Fälle, die wir von a bis h durch „nummer“ieren:

- a) Schlag durch Weiß wird verhindert auf Initiative des Schlagenden
- b) Schlag durch Weiß wird verhindert auf Initiative des Geschlagenen
- c) Schlag durch Weiß wird ermöglicht auf Initiative des Schlagenden
- d) Schlag durch Weiß wird ermöglicht auf Initiative des Geschlagenen
- e) Schlag durch Schwarz wird verhindert auf Initiative des Schlagenden
- f) Schlag durch Schwarz wird verhindert auf Initiative des Geschlagenen
- g) Schlag durch Schwarz wird ermöglicht auf Initiative des Schlagenden
- h) Schlag durch Schwarz wird ermöglicht auf Initiative des Geschlagenen

Man sieht, daß die Fälle a und d im Direktmatt nicht darstellbar sind, weshalb wir **neben dem Direktmatt auch das Selbstmatt erlauben wollen**. Das Hilfsmatt muß ausgeklammert werden, da es hier nur eine Partei und somit andere Fälle gibt. Ein genereller Gang ins Märchenschach hingegen erscheint uns als zu große Konstruktionserleichterung, die Gefahr läuft, den Reiz der Thematik zu eliminieren, welcher ja in keiner Weise märchenspezifisch ist.¹

¹ Gleichwohl möchte ich Leser, die in Märchenkompositionen bewandert sind, ausdrücklich ermutigen, jene im orthodoxen Direkt- und Selbstmatt schwer darstellbaren Fälle in Märchenkompositionen darzustellen!

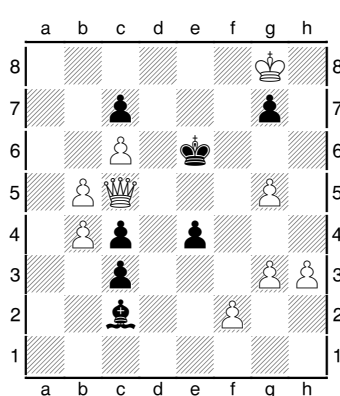
In Kriterium 4 geht es nur um jene „Kerntaktik“, in der das jeweilige Spezifikum des e.p.-Schlages zum Tragen kommt; die taktischen Feinheiten können bei derselben „Kerntaktik“ sehr verschieden sein, worauf ich weiter unten noch gesondert eingehe. Wir stützen uns auf zwei Spezifika des e.p.-Schlages: Zum einen ist der e.p.-Schlag nur im unmittelbar darauffolgenden Halbzug erlaubt; zum anderen ist er nur erlaubt, wenn der potentiell geschlagene Bauer das „neuralgische“ Feld der 3/6. Reihe *überschreitet*, nicht wenn er von dort startet. Hieraus ergeben sich 3-5 Fälle, die in den Folgekapiteln einzeln erörtert werden.

Da es um die e.p.-spezifischen Taktiken gehen soll und nicht um Feinheiten (oder gar Spitzfindigkeiten) der neudeutsch-logischen Schule, **verlangen wir keine generelle Zweckreinheit, sondern nur eine Art „lokale Zweckreinheit“**: Für die Initiativpartei muß es eine „Probe“ geben und einen „Erfolg“, der sich als Modifikation der „Probe“ einstellt und der allein auf dem einen e.p.-spezifischen Unterschied beruht.²

Kap. 2 – Taktik A:

unverzögert möglicher e.p.-Schlag vs. verzögert unmöglicher e.p.-Schlag

Sowohl in der Probe als auch im Erfolg liegt eine (i.d.R. dieselbe) e.p.-Konstellation vor, aber es ändert sich der Abstand zwischen dem Zug des potentiell geschlagenen Bauern und dem potentiellen Schlag. Die Initiativpartei sorgt dafür, daß zwischen Doppelschritt und potentiell e.p.-Schlag weitere Züge eingeschoben werden, falls sie den e.p.-Schlag verhindern will, bzw. sie vermeidet solche Einschübe, falls sie den e.p.-Schlag ermöglichen will.



(1) Peter Hoffmann,

„Deutsche Schachblätter“ 1982

Kg8, Dc5, Bb4, b5, c6, f2, g3, g5, h3;

Ke6, Lc2, Bc3, c4, c7, e4, g7 (9+7)

Matt in vier Zügen

C+

1. f4? e:f3e.p.!, 1. De3! ~ 2. f4 ~ 3. Dc5 g6, e3(e:f3e.p.??) 4. De5#,

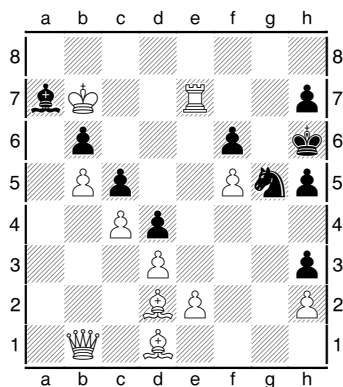
3. – K~8 4. Df8#, 2. – Kf5 3. Kf7 ~ 4. Dc5#

(1. – La4 2. D:e4+ Kd6 3. Kf7 ~ 4. De6#, 1. – Ld1 2. D:e4+ Kd6 3. f4 ~ 4. De5#,

1. – Kf5/Kd5/Kd6? 2. Kf7) [Af]

Ich bitte für die etwas technische Einleitung um Verzeihung; es wird höchste Zeit, mit den Aufgaben zu beginnen. Die 1 zeigt klar, warum es in Taktik A geht: Vergleichen wir die Stellungen nach 1. f4? und (1. De3!) 3. Dc5 miteinander, so unterscheiden sie sich nur in einem einzigen Detail: Im Probespiel geschah der Doppelschritt gerade erst, in der Lösung hingegen bereits drei Halbzüge zuvor. Auf diese Weise wurde der schwarze e.p.-Schlag ausgeschaltet, und das auf Initiative des Weißen, wir haben also Typ Af vorliegen. (Die fünffache(!) Fluchtfeldgabe des Schlüssels darf nicht unerwähnt bleiben!)

² Insbesondere genügt für Schwarz die Abwehr einer (ausführbaren) Drohung oder Sekundärdrohung; für Weiß genügt die Zweckreinheit ab einer Zählstelle >1; und die „lokale Zweckreinheit“ darf sich auch in einer Verführung abspielen, die mit der Lösung in keinerlei Beziehung steht.



(2) Peter Hoffmann,

„Die Schwalbe“ 1994

Kb7,Db1,Te7,Ld1,Ld2,Bb5,c4,d3,e2,f5,h2;

Kh6,La7,Sg5,Bb6,c5,d4,f6,h3,h5,h7 (11+10)

Matt in vier Zügen

C+

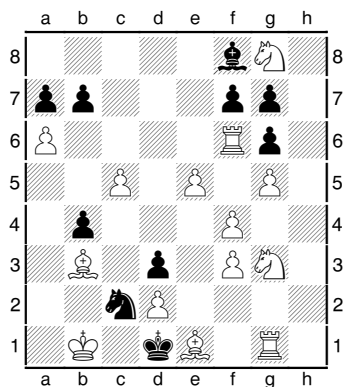
1. Db2? Lb8? 2. K:L h4 3. e4 ZZ d:e3e.p. 4. D:f6#,

1. – h4! (2. K:L Kh5 3. e4+ Kh6!) 2. e4 Lb8! 3. K:Lpatt (d:e3e.p.??), 3. Da8??,

1. Da1! Lb8 2. K:L h4 3. e4 d:e3e.p. 4. D:f6#,

1. – h4 2. e4 Lb8 3. Da8 ZZ L~(d:e3e.p.??) 4. Df8# [Ae zum 3. Grad]

In der 2 ist es hingegen Schwarz, der den schwarzen e.p.-Schlag ausschaltet – Typ Ae –; mittels einer Reihenfolge-Auswahl bringt er Abstand zwischen den Doppelschritt und den potentiellen e.p.-Schlag. Im weißen Probespiel hat er damit Erfolg. Mit dem Auswahl Schlüssel kann Weiß seinen Angriff so modifizieren, daß Schwarz gerade die Ausschaltung des e.p.-Schlages zum Verhängnis wird. Diese Umdeutung, die P.H. „e.p. 3. Grades“ nennt, vermeidet den Fehler so vieler Stücke mit (global-zweckreiner) schwarzer Logik: daß ihre weiße Logik künstlich aufgesetzt wirkt. (Zweck des Auswahl schlüssels ist aber der Griff der wD nach a8, also nicht e.p.-spezifisch.)



(3) Peter Hoffmann,

„Schach-Report“ 1995, 5. e.E.

Kb1,Tf6,Tg1,Lb3,Le1,Sg3,Sg8,Ba6,c5,d2,e5,f3,f4,g5;

Kd1,Lf8,Sc2,Ba7,b4,b7,d3,f7,g6,g7 (14+10)

Matt in sechs Zügen

C+

1. Td6! (~ 2. T:d3) L:d6 2. e:d6? f6 3. Se7 f:e/g5 (4. Sd5? e/g:f4!) 4. f5 ~/g:f5 5. Sd5/S:f5 ~

6. Se3#, 2. – f5? 3. Se7 b5 (4. Sd5?patt) 4. c:b6e.p.! a:b6 5. Sd5 b5 6. Se3#,

2. – b5! 3. Se7 f5! (4. c:b6e.p.??) 4. Sd5patt, 4.e:f6e.p.?? (4. g:f6e.p. g5! 5. Sd,f5 g:f4!),

3. c:b6e.p. f6! 4. Se7 f:g5! (5. Sd5 g:f4!, 5. f5 #7), 2. Sf6? g:f6!,

2. c:d6! b5 3. Se7 f5 4. e:f6e.p.(!) g:f6 5. Sd5 f~ 6. Se3#,

2. – f5!? 3. Se7? b5! 4. e:f6e.p.?? (4. Sd5patt), 3. e:f6e.p.(!) b~ 4. Se7 ~ 5. Sd5 ~ 6. Se3#,

3. – g:f6! 4. S:f6(!) b5(Drohreduktion) 5. Lf2+ K:d2 6. Sfe4# (2. – f6? 3. Se7/e:f6 usw.)

[Ab, Ac]

Die hochkomplexe 3 habe ich in „Der Reiz des Ungewöhnlichen“³ ausführlich besprochen. Hier interessiert uns nur die Stellung nach 2. c:d6! Mittels einer Reihenfolge-Auswahl kann Schwarz Abstand zwischen f7-f5 und den potentiellen Schlag f:e6e.p. bringen (Typ Ab). Weiß modifiziert seine Antwort dahingehend, daß er den Abstand wieder verringert (Typ Ac);

³ freies pdf auf www.berlinthema.de, Menüpunkt „Papier“

dies ist möglich, weil die „Ersatzverteidigung“ 3. – g:f6 (im Gegensatz zu 3. – f6! im Probe-
spiel 2. e:d6?) eine neue weiße Ressource aktiviert.

Kap. 3 – Taktik B:

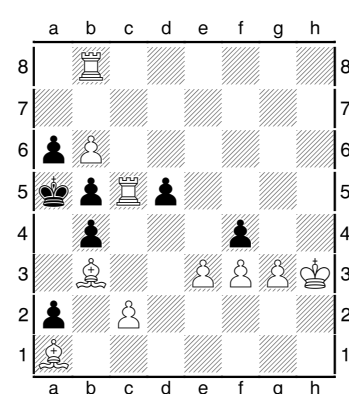
verzögert möglicher gewöhnlicher Schlag vs. verzögert unmöglicher e.p.-Schlag

Sowohl in der Probe als auch im Erfolg liegen zwischen dem Zug des potentiell geschlagenen Bauern und dem potentiellen Schlag weitere Züge, aber es ändert sich die Schlag-Konstellation. Die Initiativpartei sorgt dafür, daß statt eines gewöhnlichen Schlages B:B eine e.p.-Konstellation vorliegt, falls sie den Schlag verhindern will, bzw. daß statt einer e.p.-Konstellation ein gewöhnlicher Schlag vorliegt, falls sie den Schlag ermöglichen will.

Wir wollen hierbei auch den Fall zulassen, daß der potentiell schlagende Bauer erst auf seinem Schlag-Startfeld zu stehen kommt, *nachdem* der potentiell geschlagene Bauer gezogen hat. Dies ändert schließlich nichts an der Begründung, mindert freilich etwas die Prägnanz, weil der potentiell e.p.-schlagende Bauer so niemals ein prinzipielles e.p.-Recht überhaupt besessen hat. – Innerhalb von Taktik B können klar zwei Sub-Taktiken unterschieden werden.

3.1. Taktik B1: Doppelschritt vs. ein Einzelschritt

Der potentiell schlagende Bauer steht auf der 5. Reihe (Weiß) bzw. 4. Reihe (Schwarz). Die Initiativpartei sorgt für den Einzelschritt, wenn sie den (verzögerten) Schlag ermöglichen will, bzw. für den Doppelschritt, wenn sie den (verzögerten) Schlag verhindern will.



(4) Peter Hoffmann,

„Die Schwalbe“ 2014

Kh3,Tb8,Tc5,La1,Lb3,Bb6,c2,e3,f3,g3;

Ka5,Ba2,a6,b4,b5,d5,f4 (10+7)

Matt in vier Zügen

C+

(1. Tbc8? f:g3! 2. b7 g2! 3. b8D g1S+!)

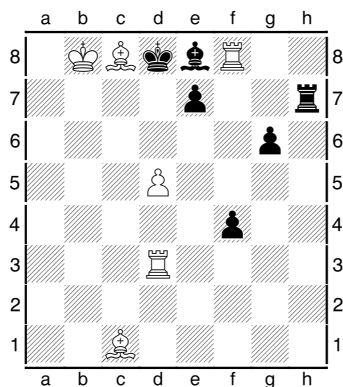
1. T:d5! ZZ f:e3 2. c3? (b:c3? 3. L:c3#) e2! 3. Td2 b:c3! (4. L:c3+ b4),

2. c4! e2 3. Td2 ~(b:c3e.p.??) 4. T:a2#, 3. – b:c4 4. Td5#,

1. – f:g3 2. c4? b:c3e.p.? 3. L:c3#, 2. – g2! 3. K:g2patt (b:c3e.p.??, 3. Td2 g1S+!),

2. c3! g2 3. K:g2 ZZ b:c3 4. L:c3# [B1f, Ae, B1h]

In Zweckreinheit jeweils ab dem zweiten Zug zeigt die 4 die Taktik B1 in zwei Varianten: nach 1. – f:g3 braucht Weiß den verzögerten Schlag und spielt deshalb den Einzelschritt (Typ B1h), nach 1. – f:e3 muß Weiß den verzögerten Schlag verhindern und spielt deshalb den Doppelschritt (Typ B1f). Zudem sehen wir im Probespiel (1. – f:g3) 2. c4? noch einmal Typ Ae: Schwarz verteidigt sich, indem er zwischen c2-c4 und den potentiellen Schlag b:c3e.p. weitere Züge einschiebt und den e.p.-Schlag damit verhindert.



(5) Peter Hoffmann,

in „Der Reiz des Ungewöhnlichen“ eingefügt 2014

Kb8, Td3, Tf8, Lc1, Lc8, Bd5;

Kd8, Th7, Le8, Be7, f4, g6 (6+6)

Matt in drei Zügen

C+

(1. – e~ 2. d:e6+) 1. L:f4? (~ 2. Lc7#) e6 2. Lg5+ Te7 3. d:e6#,

1. – e5! 2. Lg5+ Te7 3. d:e6e.p.#??,

2. d:e6e.p.+!? Td7 3. T:d7#, 2. – Ke7! 3. Ld6+ Kd8,

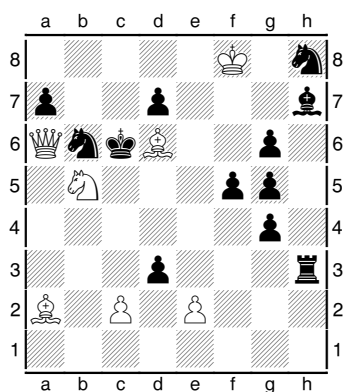
1. Ld2! (~ 2. La5#) e5(e6) 2. d:e6e.p.+ Td7 3. T:d7#, 2. – Ke7 3. Lb4# [B1b, Ac]

In der 5 kann Schwarz sich im Probespiel 1. L:f4? erfolgreich wehren, indem er den Doppelschritt des Einzelschrittes wählt und somit der e.p.-Schlag drei Halbzüge später nicht mehr möglich ist (Typ B1b). In der Lösung kann Weiß den Abstand verkürzen (Typ Ac), da er gegen 2. – Ke7 vorgesorgt hat.⁴

3.2. Taktik B2: (potentieller) Schlag von 5. Reihe vs. (potentieller) Schlag von 4. Reihe

Der potentiell geschlagene Bauer macht den Doppelschritt. Die Initiativpartei sorgt für eine gewöhnliche Schlagkonstellation, wenn sie den (verzögerten) Schlag ermöglichen will, bzw. für eine e.p.-Konstellation, wenn sie den (verzögerten) Schlag verhindern will.

Die 8 Fälle a-h sind hier (theoretisch) sowohl mit demselben als auch mit zwei verschiedenen potentiell schlagenden Bauern darstellbar. Ersteres ist ästhetisch zu bevorzugen, schränkt jedoch die Darstellungsmittel einiger Fälle stark ein. (Derselbe Bauer kann sich nicht ein Feld zurück bewegen; zudem beweist das Beispiel 7, daß hier die Gefahr einer thematischen Verwässerung hoch ist.) Wir sehen daher diese beiden Möglichkeiten nicht als voneinander verschieden, sondern als sich ergänzend an.



(6) Klaus Wenda,

„Problem“ 1965, 2. Preis

Kf8, Da6, La2, Ld6, Sb5, Bc2, e2;

Kc6, Th3, Lh7, Sb6, Sh8, Ba7, d3, d7, f5, g4, g5, g6 (7+12)

Matt in vier Zügen

C+

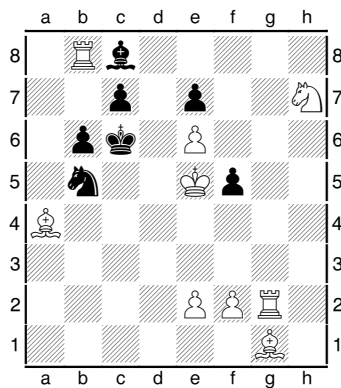
1. Ke7? Te3+!, 1. e4? f:e4? 2. Ke7, 1. – Lg8! (2. Ke7 Th7+!) 2. K:g8 f:e4!,

1. c3! (~ 2. S:a7+ K:d6 3. D:b6+ Ke5 4. Dd4#) f4

2. e4! (f:e3e.p. 3. Ke7 ~ 4. Sd4, S:a7#Dual) Lg8 3. K:g8 ~(f:e3e.p.??) 4. Ld5# [B2f]

⁴ Großzügig interpretiert, handelt es sich bei 3. d:e6e.p.# und 3. T:d7# um das gleiche Zielmatt. [Hinweis P.H.: Für einen „sauberen“ Ac-Typ sei auf die 3 mit dem gleichbleibenden Zielmatt Se3# verwiesen] Der Austausch der Mattführung auf 1. – e6 ist pure Kompensation, die die weiße Zweckreinheit nicht berührt.

Im Meisterwerk **6** (dessen NV-Dual man m.E. nicht zu hoch hängen sollte) sorgt im weißen Probespiel ein schwarzer Vorplan für den Erfolg von f:e. Dies bringt jedoch Abstand zwischen e2-e4 und f:e. Daher sorgt in der Lösung ein weißer Vorplan (mit vollzügiger Drohung!) dafür, daß der schwarze f-Bauer einen Schritt nach vorn gelenkt und so aus dem gewöhnlichen Schlag f:e ein e.p.-Schlag wird – welcher nur noch unmittelbar nach e2-e4 gestattet ist (Typ B2f).



(7) Peter Hoffmann,

in „Der Reiz des Ungewöhnlichen“ eingefügt 2014

Ke5,Tb8,Tg2,La4,Lg1,Sh7,Be2,e6,f2;

Kc6,Lc8,Sb5,Bb6,c7,e7,f5 (9+7)

Matt in vier Zügen

C+

(1. – Kc5 2. ??, 1. Tg3? Kc5!) **1. f3? Ld7(~) 2. e4 L:e6 3. K:e6 f:e4(f4) 4. Tc2#**

(1. – L:e6 2. K:e6/Tg6 usw.), **1. – f4! 2. e4 L:e6 3. K:e6patt (f:e3e.p.??),**

1. f4! Ld7(~) (1. – f4??) 2. e4 L:e6 3. K:e6 f:e4(~) 4. Tc2#

(1. – L:e6 2. Tg6 Kd7 3. Sf8+ Kc6 4. T:e6#) [B2e zweckunrein, B2h]

Die **7** zeigt im Probespiel die e.p.-Idee der **6** mit schwarzer Führung statt schwarzer Lenkung; leider ist der Typ B2e nicht zweckrein verwirklicht. Es schaltet f5-f4 nämlich nicht nur den (verzögerten) Schlag f:e aus, indem die gewöhnliche Schlagkonstellation in eine e.p.-Konstellation verwandelt wird, sondern gleichzeitig wird auch ein senkrechter Zug des schwarzen f-Bauern im dritten Zug verhindert. (Wie oben bereits erwähnt, sollte dieser Typ wohl besser mit zwei verschiedenen schwarzen Themabauern dargestellt werden?) Der weiße Auswahlsschlüssel verhindert 1. – f4, und vergleicht man die Probespielwiderlegung mit der Lösungs-HV, so erhalten wir den Typ B2h. (Glücklicherweise verhindert der Schlüssel auch 3. – f4, sonst wäre die Erhaltung des Schlages B:B irrelevant!)

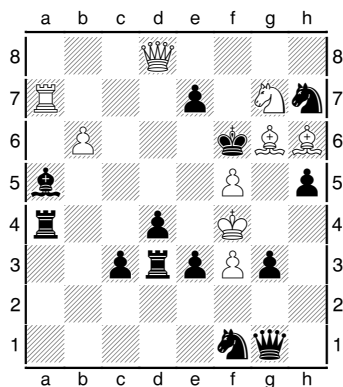
Kap. 4 – Taktik C: Einzel- vs. Doppelschritt bei gleichem Zielfeld

In einer potentiellen e.p.-Konstellation (ohne Verzögerung des Schlages) sorgt die Initiativpartei für einen Zug von der 3/6. Reihe, falls sie den e.p.-Schlag verhindern will, bzw. für einen Zug von der Grundreihe, falls sie den e.p.-Schlag ermöglichen will.

Auch hier können zwei Sub-Taktiken unterschieden werden.

4.1. Taktik C1: Doppelschritt vs. zwei Einzelschritte

Die Initiativpartei sorgt für die Aufspaltung des Doppelschrittes in zwei (gerade) Einzelschritte, wenn sie den e.p.-Schlag verhindern will, bzw. für die Vermeidung einer solchen Aufspaltung, wenn sie den e.p.-Schlag ermöglichen will.



(8) Peter Hoffmann,

„Die Schwalbe“ 1993

Kf4,Dd8,Ta7,Lg6,Lh6,Sg7,Bb6,f3,f5;

Kf6,Dg1,Ta4,Td3,La5,Sf1,Sh7, Bc3,d4,e3,e7,g3,h5 (9+13)

Selbstmatt in vier Zügen

C+

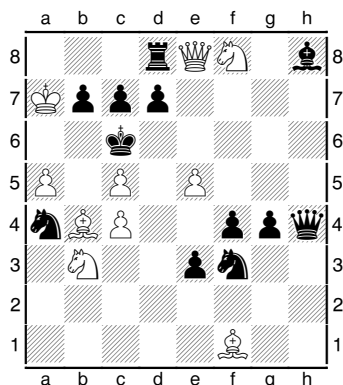
1. L:h5? ~ 2. D:d4+ e5+ 3. f:e6e.p.+ Ta,d:d4#,

1. – L:b6! 2. D:b6+ e6 3. D:d4+ e5+ 4. f:e6e.p.??, 3. Lg5+ S:g5 4. D:d4+ e5+ 5. Kg4,

1. Le8! (~ 2. D:d4+) L:b6 2. D:b6+ e6 3. Lg5+ S:g5 4. D:d4+ e5# (5. f:e6e.p.??)

bzw. 4. – Ta,d:d4# [C1b zum 3. Grad]

Die 8 zeigt Typ C1b mit Erweiterung zum „3. Grad“. Im Probespiel lenkt Schwarz die weiße Dame so, daß aus dem Doppelschritt seines Bauern zwei Einzelschritte werden, was den anschließenden e.p-Schlag verhindert. Mit dem richtigen Auswahlsschlüssel, der die Gabe des Fluchtfeldes g4 vermeidet, kann Weiß dies in einen weißen Vorteil umdeuten.



(9) Peter Hoffmann,

„Schach“ 2013

Ka7,De8,Lb4,Lf1,Sb3,Sf8,Ba5,c4,c5,e5;

Kc6,Dh4,Td8,Lh8,Sa4,Sf3,Bb7,c7,d7,e3,f4,g4 (10+12)

Matt in fünf Zügen

C+

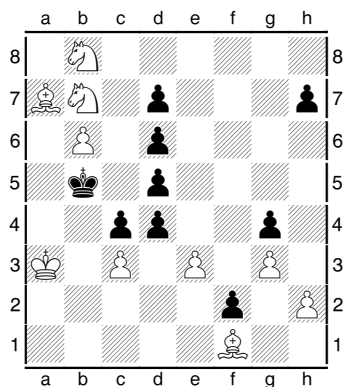
(1. – Ta8+ 2. D:a8) 1. Dg6+? (D,Lf6 2. De4+) d6! 2. De4+ d5 3. c:e:d6e.p.??,

1. De4+?? d5 2. c:e:d6e.p.#,

1. Lg2? L:e5 2. Sd4+ L:d4 3. De4+ d5 4. c:d6??, 2. a6 (Ta8+ 3. D:a8 S:c5 4. L:c5) S:c5!,

1. a6! b6 2. Lg2! L:e5 3. Sd4+ L:d4 4. De4+! d5 5. c:d6e.p.# [C1c]

In ähnlicher Matrix zeigt die 9 den Typ C1c. Hier will Weiß den Umweg seiner Dame (und damit die Aufspaltung des schwarzen Doppelschrittes) verhindern. Damit De8-e4+ gestattet ist und auch funktioniert, sind weitere (nicht e.p.-spezifische) Sicherungspläne nötig.



(10) Peter Hoffmann,

„Schach“ 2004, Lob

Ka3,La7,Lf1,Sb7,Sb8,Bb6,c3,e3,g3,h2;

Kb5,Bc4,d4,d5,d6,d7,f2,g4,h7 (10+9)

Matt in fünf Zügen

C+

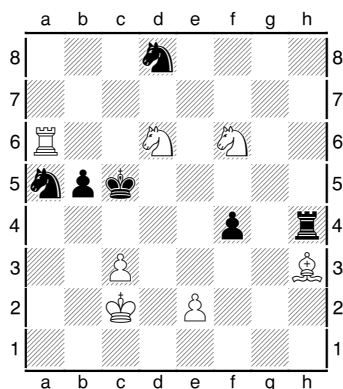
1. e:d4? h5? 2. h4 g:h3e.p. 3. L:h3 ~ 4. L:d7#,

1. – h6! (2. h4 h5!) 2. h3 h5! 3. h4patt (g:h3e.p.??), 3. S:d6+ Ka5 4. h4patt (c3??),

1. c:d4! ZZ h6 2. h3 h5 3. S:d6+ Ka5 4. h4 ZZ c3(g:h3e.p.??) 5. Sb7#

(2. – g:h3? 3. L:h3, 1. – h5? 2. h4 g:h3 3. L:h3) [C1e zum 3. Grad]

Die 10 zeigt Typ C1e mit Erweiterung zum „3. Grad“. Schwarze Auswahl zwingt Weiß, seinen Doppelschritt in zwei Einzelschritte aufzuspalten, was den schwarzen e.p.-Schlag verhindert. Die verborgene Umdeutung gelingt, indem der Auswahl Schlüssel das Feld c3 räumt.



(11) Klaus Wenda,

„Schach“ 1981

Kc2,Ta6,Lh3,Sd6,Sf6,Bc3,e2;

Kc5,Th4,Sa5,Sd8,Bb5,f4 (7+6)

Matt in fünf Zügen

C+

(1. – Sa,dc6 2.??) 1. Sd7+? Kd5 2. e4+ f:e3e.p.!,

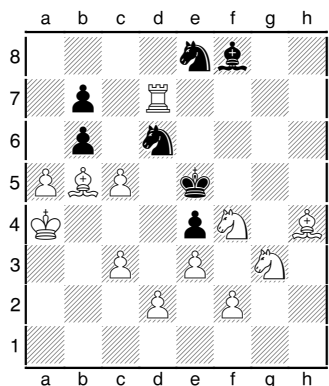
1. Sde4+! Kc4 2. e3 (~ v.a. 3. Lf1#) T:h3 3. Sd6+? Kc5 4. Sd7+ Kd5 5. e4+ Ke6, 3. Sd2+(!)

Kc5 4. Sd7+! Kd5 5. e4# (f:e3e.p.??) [C1f]

Die 11 ist ein elegantes Beispiel für Typ C1f. In ihm muß der erste Einzelschritt mit Tempo gespielt werden, da Schwarz sonst weiterhin (auf e3) schlägt. (Die Nachsorge-Auswahl 3. Sd6+?/Sd2+! ist ein hübsches Detail.)

4.2. Taktik C2: „Ersatzbauer“

Im Gegensatz zu Taktik C1 starten hier von der 2/7. und von der 3/6. Reihe zwei verschiedene Bauern.



(12) Peter Hoffmann,

„Schach-Aktiv“ 1998

Ka4,Td7,Lb5,Lh4,Sf4,Sg3,Ba5,c3,c5,d2,e3,f2;

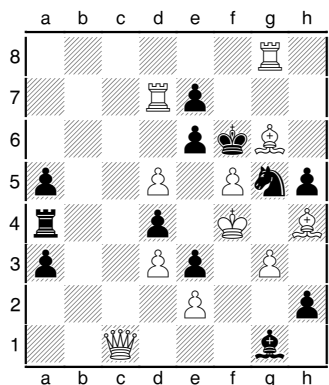
Ke5,Lf8,Sd6,Se8,Bb6,b7,e4 (12+7)

Matt in vier Zügen

C+

1. Lc4? (~/S:c4 2. Sg6/Td5#) b5+! (2. a,c:b6e.p.??), 1. d4+? e:d3e.p.!,
 1. f3! ~ 2. f:e4 b:c5 3. d4+ c:d4 4. c:d4#, 1. – b:c5 2. f:e4? c4! 3. d4+ c:d3e.p. (4. c:d4??),
 2. Lc4! b5+ 3. a:b6e.p. ~/S:c4 4. Sg6/Td5# [S2, C2c]

In der 12 lenkt Weiß im Vorplan den Bauern auf b6 weg; dies schaltet den Bauern auf b7 ein, aber den darf Weiß e.p. schlagen (Typ C2c). Auf die Abwehr der vollzügen Drohung wird im Folgekapitel eingegangen.



(13) Peter Hoffmann,

in „Der Reiz des Ungewöhnlichen“ eingefügt 2014

Kf4,Dc1,Td7,Tg8,Lg6,Lh4,Bd3,d5,e2,f5,g3;

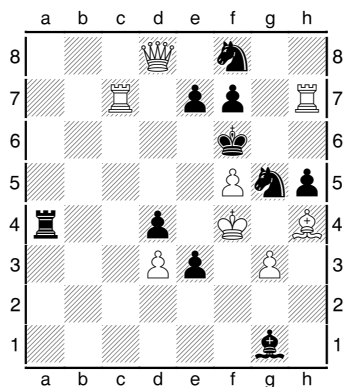
Kf6,Ta4,Lg1,Sg5,Ba3,a5,d4,e3,e6,e7,h2,h5 (11+12)

Selbstmatt in drei Zügen

C+

1. Da1? ~ 2. D:d4+ e5# (3. f,d:e6e.p.??),
 1. – e:d/f5! 2. D:d4+ e5+ 3. f/d:e6e.p.+ (T:d4+ 4. Le4/T:d4), 2. Db6+??,
 1. Dc5! e:d/f5 2. Db6+(!) e6 3. D:d4+ e5# (4. f,d:e6e.p.??) [C2d, C1a]

In der 13 führt Schwarz seinen Bauern auf der 6. Reihe selbst weg (Typ C2d). Die Entschärfung dieser Verteidigung geschieht durch Taktik C1: Der Auswahlsschlüssel ermöglicht es Weiß, den Ersatzbauern zur Aufspaltung seines Doppelschrittes zu zwingen, was den e.p.-Schlag wieder ausschaltet (Typ C1a).



(14) Peter Hoffmann,

Urdruck

Kf4,Dd8,Tc7,Th7,Lh4,Bd3,f5,g3;

Kf6,Ta4,Lg1,Sf8,Sg5,Bd4,e3,e7,f7,h5 (8+10)

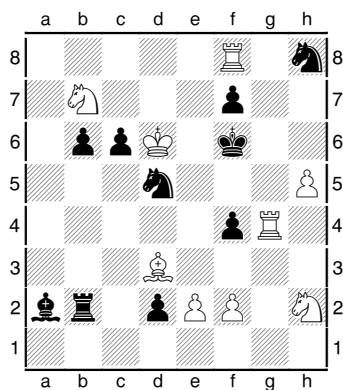
Selbstmatt in drei Zügen

C+

1. D:d4+? e5+ 2. f:e6e.p.+,

1. Tc6+! Sfe6+ 2. T:e6+ f:e6 3. D:d4+! e5(T:d4)# (4. f:e6e.p.??) [C2a]

Im Demobeispiel 14 lenkt ein zweizügiger Vorplan sBf7 vor sBe7; dieser Ersatzbauer macht nur einen Einzelschritt, so daß Weiß ihn nicht (e.p.) schlagen darf (Typ C2a).



(15) Peter Hoffmann,

„Rochade-Europa“ 1997, 2. e.E.

Kd6,Tf8,Tg4,Ld3,Sb7,Sh2,Be2,f2,h5;

Kf6,Tb2,La2,Sd5,Sh8,Bb6,c6,d2,f4,f7 (9+10)

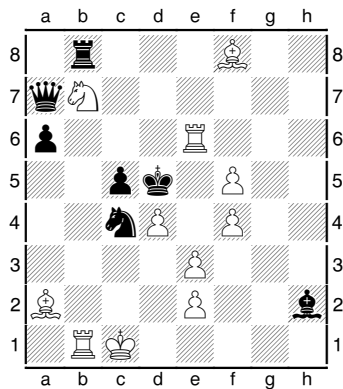
Matt in fünf Zügen

C+

1. e4? f:e3e.p.!, 1. Tgg8? (Le6??) Se3 2. f:e3 Le6 3. e4 Tb5!,

1. Sc5! b:c5 2. Tgg8! Se3 3. f:e3 Le6 4. e4! ~(f:e3e.p.??) 5. e5# (4. – Sg6 5. T:g6#) [C2f]

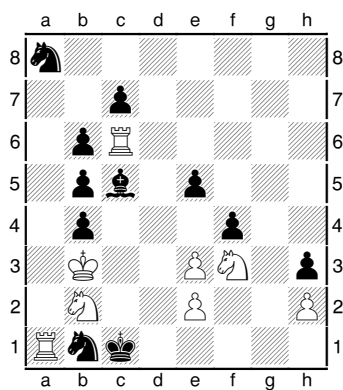
In der 15 schaltet Weiß einen Ersatzbauern auf der 3. Reihe ein, um den Doppelschritt zu vermeiden und damit den schwarzen e.p.-Schlag auszuschalten (Typ C2f).



(16) Peter Hoffmann,
 „Schach“ 2003
 Kc1, Tb1, Td6, La2, Lf8, Sb7, Bd4, e2, e3, f4, f5;
 Kd5, Da7, Tb8, Lh2, Sc4, Ba6, c5 (11+7)
Matt in fünf Zügen
 C+

1. Lg7? c:d4?(~) 2. e4# (d:e3e.p.??), 1. – L:f4! 2. e:f4 c:d4! 3. e4+ d:e3e.p. 4. Td6+ Ke4,
 1. Tb4! c:b4 2. Lg7! L:f4 3. e:f4 (~ 4. e4#) D:d4 4. e4+ D:e4(D:e3??) 5. Td6# [C2g, S2]⁵

In der 16 lenkt Schwarz wBe3 weg, da er wBe2 e.p. schlagen kann (Typ C2g). Weiß hat keine Umdeutung in Hinterhand und muß die Konstellation B:B gänzlich auflösen. Zum dabei entstehenden Dresdner mehr im Folgekapitel.



(17) Peter Hoffmann,
 „Schach“ 1997
 Kb3, Ta1, Tc6, Sb2, Sf3, Be2, e3, h2;
 Kc1, Lc5, Sa8, Sb1, Bb4, b5, b6, c7, e5, f4, h3 (8+11)
Matt in sechs Zügen
 C+

1. Sd3+? Kd1 2. T:b1+ K:e2, 1. e4? patt (f:e3e.p.??), 1. Tg6! L:e3 2. Tc6+ Lc5
 3. e4! ZZ f:e3e.p. 4. Tg6 (~ 5. Tg1#) e2 5. Sd3+! Kd1 6. T:b1# [C2h]

In der 17 würde 1. e3-e4? den notwendigen Schlag f4:e3 verhindern. Daher läßt Weiß den wBe3 vom schwarzen Läufer wegschlagen, denn anschließend ist nach 3. e2-e4 der e.p.-Schlag möglich (Typ C2h). Aber im Gegensatz zum Probespiel ist nun die Masse auf e2 verschwunden, was Schwarz die Ersatzverteidigung 4. – e2 ermöglicht.

Kap. 5 – Abgrenzungen

Der Leser mag zu recht einwenden, daß es weitere zweckreine e.p.-spezifische Taktiken gibt. In den meisten Fällen weisen diese aber deutlich weniger Tiefgang auf als die in Kap. 2-4 untersuchten Taktiken. Zwei Sonderfälle verdienen jedoch eine etwas ausführlichere Erörterung.

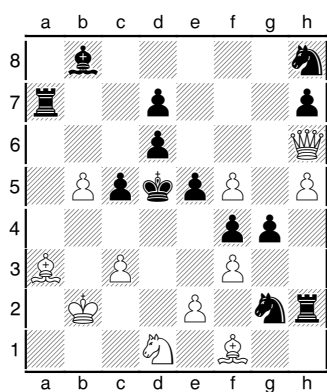
5.1. Sonderfall S1: Doppelschritt vs. Aufspaltung in zwei schräge Einzelschritte

Dieser Sonderfall bewirkt letztlich das gleiche wie Taktik C1. Dabei wird jedoch das „neuralgische“ Feld auf der 3/6. Reihe umgangen, der Fall erfordert zudem den zusätzlichen Unter-

⁵ Der Vollständigkeit halber: es gibt eine gestraffte Version der 16 (E.Z., „Der Reiz des Ungewöhnlichen“ 2011): Kc1, Tb1, Td6, La2, Lf8, Sb7, Ba5, d4, e2, e3, f4, f5; Kd5, Dh4, Tb8, La7, Sc4, Ba6, c5, g3, h3 (12+9); #4 (C+)

1. Lg7? c:d4?(~) 2. e4# (d:e3e.p.??), 1. – D:f4! 2. e:f4 c:d4! 3. e4+ d:e3e.p.,
 1. Tb4! c:b4 2. Lg7! D:f4 3. e:f4 L:d4(~) 4. e4# (L:e3??) [C2g]

schied, daß das Zielfeld einmal frei und einmal mit einer gegnerischen Masse besetzt sein muß. *Beides mindert die Prägnanz so stark, daß das e.p.-Spezifikum unseres Erachtens nicht genügend in den Vordergrund tritt.* Die **18** ist das einzige uns bekannte Beispiel⁶.



(18) Peter Hoffmann,

„Schach“ 1996

Kb2,Dh6,La3,Lf1,Sd1,Bb5,c3,e2,f3,f5,h5;

Kd5,Ta7,Th2,Lb8,Sg2,Sh8,Bc5,d6,d7,e5,f4,g4,h7 (11+13)

Matt in fünf Zügen

C+

(1. – Kc4 2. e3+, 1. – g:f3 2. ??) 1. e4+? f:e3e.p.,

1. Dg7! (~ 2. Dg8+) g:f3 (2. e:f3? S~+!) 2. Sf2 e4 3. c4+ K:c4 4. e:f3+ K:d5

5. f:e4!# (1. – e4? 2. c4+ K:c4 3. e3+) [S1]

5.2. Sonderfall S2: e.p.-spezifischer Römer/Dresdner bzw. Anti-Römer/Anti-Dresdner

Aufgrund der Sondereigenschaft des e.p.-Schlages, daß das Schlagzielfeld verschieden vom Standfeld des Geschlagenen ist, kann derselbe Bauer auf demselben Standfeld bei zwei verschiedenen Zielfeldern geschlagen werden. Dies kann als Mittel zur Darstellung (nicht zwangsläufig zweckreiner) Römer/Dresdner bzw. Anti-Römer/Anti-Dresdner verwendet werden. Einen solchen Römer sehen wir z.B. in der **19**, einen solchen Anti-Römer z.B. in der **12** in der schwarzen Abwehr der weißen Drohung; im Gegensatz zu Taktik B2 wird hier sowohl in der Probe als auch im Erfolg der Bauer geschlagen. *Das e.p.-Spezifikum ist im Sonderfall S2 nicht mehr der Zweck selbst, sondern nur mehr Mittel zum Zweck.* Letzteres wird besonders deutlich im Dresdner der **16**, wo das Paradoxon „Dame ist auf demselben Feld schwächer als ein Bauer“ selbst klar im Vordergrund steht⁷. (Nachtrag 2016: Wird dabei die Dame diagonal gefesselt, so daß sie den Doppelschritt-Bauern nicht schlagen kann, bleibt das Paradoxon erhalten, aber es liegt kein Anti-/Dresdner mehr vor. Diesen Fall wollen wir daher *nicht* zu Typ S2 zählen.)

⁶ Vergleicht man die Stellungen nach 1. e4+? u. (1. Dg7!) 5. f:e4#, so ist m.E. eine Zweckreinheit im Auswahlsinne gegeben; der einzige nichtkompensatorische Unterschied ist die e.p.-Schlagkraft des sBf4.

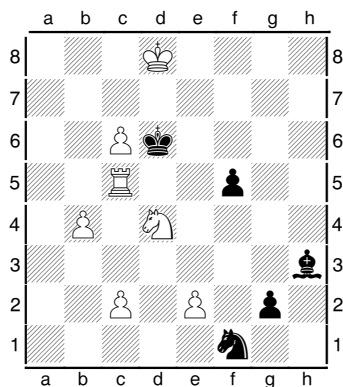
⁷ Dieses Paradoxon ist noch (nicht e.p.-spezifisch) auf eine zweite Weise darstellbar: mit einem Bauern vor der Umwandlung, der sich im Gegensatz zur Dame in einen Springer umwandeln kann, z.B.

Th. Siers, „Deutsche Schachzeitung“ 1956, 4. e.E.

Kb2,Dc6,Lc1,Sc2,Bh4; Kd3,Dg1,Se1,Ba5,d4,e2,f2 (5+7); #4 (C+)

1. S:e1+? f:e1S! (2. Dc2+ S:c2), 1. Se3! (~ 2. Db5+) f1D 2. Sc2! Dff2(~) 3. S:e1+ Df:e1(Dg:e1) 4. Dc2#

(2. – Sf3/Sg2 3. Sb4+ a:b4 4. Dc2#, 1. – Dg5 2. h:g5 f1D 3. Dg6+ Df5 4. D:f5#, 1. – Dg4? 2. S:g4)

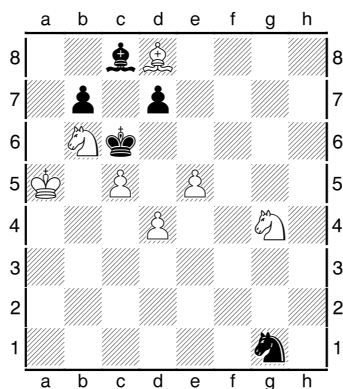


(19) Herbert Hultberg,
 „Schackvärlden“ 1943
 Kd8,Tc5,Sd4,Bb4,c2,c6,e2;
 Kd6,Lh3,Sf1,Bf5,g2 (7+5)
Matt in vier Zügen
 C+

1. c4? Se3!, 1. e4? f:e4!, 1. c7! f4 2. e4! f:e3e.p. 3. c4(!) ~(Se3??) 4. Td5#, 3. – Le6 4. Sb5# [S2]

5.3. Sonderfall S3: doppelte vs. einfache Entblockung [Nachtrag 2016⁸]

Der e.p.-Schlag kann relevant zwei Felder gleichzeitig entblocken.⁹ Daraus können sich lokalzweckrein folgende Konstellationen ergeben: Entweder ist für die Initiative die einfache Entblockung nicht genug, weshalb sie beide Felder entblocken muß. Oder die doppelte Entblockung ist für sie schädlich, weshalb sie nur ein Feld entblocken darf. Neben der lokalen Zweckreinheit muß hier verlangt werden, daß das Vorhandensein bzw. Fehlen aller (über beide Phasen gezählt) vier Entblockungen tatsächlich relevant ist.



(20a) Peter Hoffmann,
 Urdruck 2016 (Version)
 Ka5,Ld8,Sb6,Sg4,Bc5,d4,e5;
 Kc6,Lc8,Sg1,Bb7,d7 (7+5)
Matt in drei Zügen
 C+

(1. e6? ~ 2. Se5# zu schwach: 1. – d6,Sf3!) 1. Kb4! (~ 2. d5#) d5
 2. e6? (~ 3. Se5#) Sf3! 3. d5??, 2. c:d6e.p.? (~ 3. d5#) Le6! 3. Se5??,
 2. e:d6e.p.! Sf3(L:g4,~)/Le6(~) 3. d5/Se5# [S3]

In der **20** gibt es sogar zwei Proben: Die Einzel-Entblockungen von e5 und d5 genügen *nur* deshalb nicht, weil die jeweils andere Entblockung nicht stattfand.

Hinweis: Eine Massebeseitigung kann natürlich auch als Linienöffnung zusammen mit oder statt der Entblockung relevant sein. Doch eine verschwindende Masse kann mehrere Linien

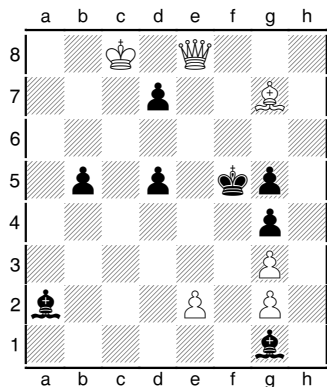
⁸ Diesen Sonderfall, der unbedingt in die vorliegende Schrift gehört, haben wir zwei Jahre lang übersehen. Die Einfügung erfolgte mit minimaler Ummumerierung – der jetzigen Aufgaben 21-23 u. 57a-c

⁹ Dies ist darüber hinaus nur der Rochade möglich, z.B.: *Thomas R. Dawson*, „Chess Amateur“ 1923
 Ke1,Dh4,Th1,Se8,Ba2,d7,e2,e6,f4; Kd8,Bb4,c6,e3,e7,f5,f6 (9+7); #3 (C+)
 (1. Dh8? ~ 2. Sd6+, 1. – c5!) 1. Kd,f1? ZZ b3 2. De1 ~ 3. Da5#, 1. – c5! 2. Dh1??, 1. Tf,g1 (Dg3o.ä.) ? ZZ
 c5 2. Dh1 ~ 3. Da8#, 1. – b3! 2. De1??, 1. 0-0! ZZ b3 2. De1 ~ 3. Da5#, 1. – c5 2. Dh1 ~ 3. Da8#

zugleich öffnen¹⁰; dies mindert die Prägnanz, außerdem steht hier das Rekordstreben der lokalen Logik entgegen. Deshalb wollen wir diesen Fall nicht zum Sondertyp S3 dazuzählen.

5.4. Sonderfall S4: Verwandlung einer normalen Schlagkonstellation B:B in eine e.p.-Konstellation, um dann eine e.p.-spezifische Ausschaltung vornehmen zu können [Nachtrag 2018]

Obwohl sich die Stücke **24** und **61b** (letzteres unter anderer Nummer) schon länger in der vorliegenden Schrift befindet, habe ich ihr wahres e.p.-Potential peinlich lange übersehen. Die **20b** ist eine Vorstufe der **61b**, die uns bereits zeigt, worum es geht.



(20b) Peter Hoffmann,
Deutsche Schachblätter 1979
 Kc8,De8,Lg7,Be2,g2,g3;
 Kf5,La2,Lg1,Bb5,d5,d7,g4,g5 (6+8)
Matt in drei Zügen
 C+

(1. Df7+? Ke4 2. Dg6+ Ke3) 1. e4+? d:e4, 1. K:d7? d4! 2. e4+ d:e3e.p.,
 1. e3! ~ 2. e4+? d:e4, 2. K:d7 (~ 3. De6#) d4 3. e4# (d:e3 e.p.??),
 1. – L:e3 2. Df7+! Ke4 3. Dg6# [S4+C1f]

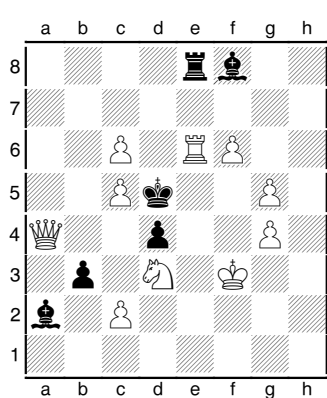
Wir sehen nicht nur die Aufspaltung des weißen Doppelschrittes zwecks Vermeidung schwarzen En-passant-Schlages. Da der schwarze Bauer zunächst auf Reihe 5 steht, muß zusätzlich die normale Schlagkonstellation in eine e.p.-Konstellation umgewandelt werden. (Dabei herrscht vollständige Zweckreinheit, denn beide Elemente sind unabhängig voneinander spielbar, wie die Kontrollspiele 2. e4+? und 1. K:d7? beweisen.) Diese Umwandlung zur e.p.-Konstellation bewirkt selbst noch nichts, sie ist „nur“ Mittel zum Zweck – jedoch *nicht* im Sondertyp S2 enthalten, denn der e.p.-Schlag ist, sobald er zur Ausführung kommt, gar nicht schlechter für Schwarz! Diese Idee der Umwandlung der Schlagkonstellation als Mittel zum Zweck, eine e.p.-spezifische Taktik (A od. C) überhaupt einsetzen zu können, verdient aber unbedingt eine gesonderte Erwähnung, ich möchte sie daher unter „Sondertyp 4“ zusammenfassen.

Dieser Sondertyp kann also nicht „isoliert“ auftreten, ist aber nicht zwangsweise an Taktik C1 gebunden. Wichtig ist auch hier die vollständige (lokale) Zweckreinheit: Es muß möglich sein, nur die Umwandlung der Schlagkonstellation und nur die e.p.-spezifische Taktik durchzuführen (logische Kontrollspiele), und dabei dürfen keine neuen Hindernisse entstehen.

¹⁰ z.B. Michael McDowell, „The Problemist“ 2009, Lob
 Kd8,Dg3,Ta5,Te4,La1,Lb1,Be5; Ke6,Dg2,Bd7 (7+3); #2 (C+)
 (1. – Kf5/Kf7 2. ??) 1. La2+! d5 2. e:d6# (1. – Kf5/D:a2 2. Tf4/Dh3#)
 e.p.-Schlag öffnet relevant sechs weiße Linien

Kap. 6 – Über die Kategorisierung hinaus

Selbst wenn es gelingen sollte, alle Plätze in untenstehender Tabelle zu füllen, ist das Thema m.E. noch lange nicht auskomponiert! Hier sind vor allem die folgenden vier Aspekte zu nennen.



(21) Josef Juchli,

„Lausanne Lösungsturnier“ 1899

Kf3, Da4, Te6, Sd3, Bc2, c5, c6, f6, g4, g5;

Kd5, Te8, La2, Lf8, Bb3, d4 (10+6)

Matt in zwei Zügen

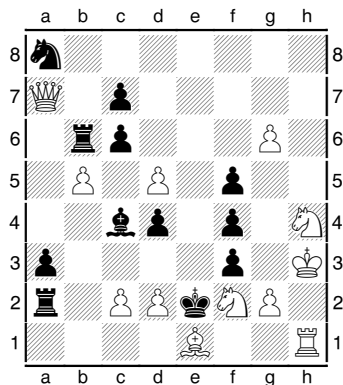
C+

(1. – K:e6 2. Dc4#) 1. c4+? d:c3e.p.? 2. De4#, 1. – K:e6! (2. Dc4??),

1. Db5? (~ 2. Sf4#) **T:e6!** **2. c4+ d:c3e.p., 1. c3!** ZZ **T:e6 2. c4# (d:c3e.p.??)**, 1. – d:c3
2. De4# (1. – K:e6/Te7, Lf~/Le7, T~/L:c5/Lb1/b2 2. Dc4/Td6/Te5/Sf4/D:b3/D:a2#) [C1f]

Die Art, wie eine „Kerntaktik“ verwirklicht wird, kann sehr verschieden sein. Betrachten wir hierzu die Aufgaben **11**, **21** u. **8**. In allen drei Aufgaben spaltet die Initiativpartei ihren Doppelschritt in zwei Einzelschritte auf. Doch mit welcher unterschiedlichen Mitteln wird das erreicht! In der **11** muß der erste Einzelschritt mit Tempo geschehen; der **21** gelingt frecherweise eine stille Aufspaltung; und in der **8** wird die Führung indirekt erzielt: durch Lenkung der gegnerischen Dame!

Ob es sinnvoll ist, sich auch an allen möglichen Kombinationen zu versuchen, welche gleichzeitig zwei Tabellenplätze belegen, wage ich zu bezweifeln. Allerdings gibt es eine ganze Reihe Möglichkeiten harmonischer Kombinationen. So unterscheiden sich in der **4** die beiden Varianten nur durch das Kriterium Aus-/Einschaltung, die Aufgabe wirkt so harmonisch, weil die drei anderen Kriterien (s. Kap.1) gleichbleiben. In der **13** hingegen liegt die Harmonie im Ablauf: Schwarz schaltet in Abwehr der Drohung den Schlag B:B ein, aber in der Lösung modifiziert Weiß daraufhin seine Antwort und schaltet den Schlag wieder aus.



(22) Peter Hoffmann,

„Schach“ 1997

Kh3, Da7, Th1, Le1, Sf2, Sh4, Bb5, c2, d2, d5, g2, g6;

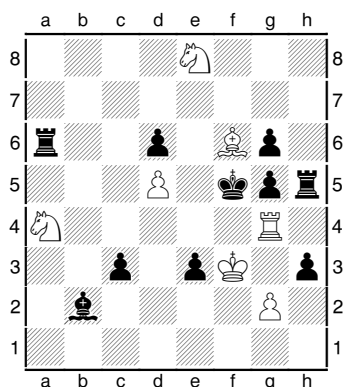
Ke2, Ta2, Tb6, Lc4, Sa8, Ba3, c6, c7, d4, f3, f4, f5 (12+12)

Matt in vier Zügen

C+

1. S:f3/S:f5? c5! 2. d/b:c6e.p.??, 1. Da4! (~ 2. D:c4+, 1. – Ld3 2. D:d4 Le4 3. Dc4+ Ld3 4. D:d3#) c:b5 (2. S:f5? c5 3. d:c6 e.p. Le6!) 2. S:f3! c5 3. d:c6 e.p. ~ 4. S:d4#, 1. – c:d5 (2. S:f3? c5 3. b:c6 e.p. Tb3!) 2. S:f5! c5 3. b:c6 e.p. ~ 4. S:d4# [2xC2c]

Des Weiteren kann auch die mehrfache Darstellung des gleichen Tabellenplatzes in derselben Aufgabe durchaus reizvoll gestaltet werden, wenn man Dualvermeidungs-Effekte ins Spiel bringt; in der 22 wird die jeweils falsche Fortsetzung subtil durch Fesselung widerlegt.



(23) Dieter Werner, „Schach-Aktiv“ 2012

(Hans Peter Rehm zum 70. Geb. gew.)

Kf3, Tg4, Lf6, Sa4, Se8, Bd5, Bg2;

Kf5, Ta6, Th5, Lb2, Bc3, d6, e3, g5, g6, h3 (7+10);

Matt in neun Zügen

C+

1. Tf4+? g:f4 2. g4+ f:g3e.p., 1.g3? (~ 2. Tf4+) T:a4 2. Lg7 La3!, 1. Ld4! Th7 2. Sb6 (Td7/La3? 3. Lf6, L:e3/Sc4) T:b6 3. Lf6 Th5 4. g3! Tb4 5. Lg7! (4. – Tf4+? 5. g:f4 La3 6. L:c3, Ld4) Tb6 6. Ld4 Th7 7. Lf6 Th5 8. Tf4+! g:f4 9. g4# (f:g3e.p.??) [C1f]

Schließlich kann auch die e.p.-spezifische Logik als Rahmen für ein weit umfassenderes Geschehen dienen. In der 23 verliert Weiß durch die Aufspaltung des Doppelschrittes g2-g4 ein (relatives) Tempo und kann es nur zurückgewinnen, wenn vorab sTa6 römisch gelenkt wird.

Anhang

Die ersten sechs Kapitel entsprechen (bis auf Abschnitte 5.3-4 und Fehlerkorrekturen) den jeweiligen Kapiteln des in der „Schwalbe“ veröffentlichten Textes. Wie dort angekündigt, unterliegt der Schluß dieser Schrift einer fortlaufenden Aktualisierung. Er ist in der pdf-Fassung dreigeteilt:

Nach den Vorbemerkungen finden Sie zunächst die Tabelle der 40 Fälle. Es hat sich als nicht praktikabel erwiesen, sämtliche Realisierungen in die Tabelle einzutragen, da diese dann zu unübersichtlich würde. So gibt es pro Tabellenplatz nur eine Eintragung: die früheste uns bekannte (lokal-zweckreine) Darstellung.

Als Ausgleich für die „Kürzung“ der Tabelle wird unter dieser jeder Tabellenplatz einzeln mit all den ihn verwirklichenden Aufgaben genannt. Eine Aufgabennummer in Klammern bedeutet, daß der entsprechende Typ in besagter Aufgabe lokal-zweckunrein dargestellt ist.

Am Ende finden sich alle nicht im Haupttext verwendeten Aufgaben, die mindestens einen der Tabellenplätze belegen. Die Numerierung wird weitergeführt in der Reihenfolge des Aufnehmens der jeweiligen Aufgabe. Dabei werden allerdings der Übersichtlichkeit wegen Aufgaben mit gleichen Tabellenplätzen und ähnlichen Mechanismen unter einer Nummer zusammengefaßt und dabei nur jeweils ein Vertreter im Diagramm, der Rest lediglich in Notation aufgeführt.

Sollten Sie eine einschlägige Aufgabe kennen/finden – oder auf Anregung dieses Artikels selbst komponiert haben! –, die in dieser Schrift nicht auftaucht, emailen Sie sie bitte Ralf Krätschmer (seiner Homepage www.berlinthema.de) oder senden Sie sie per Post an:

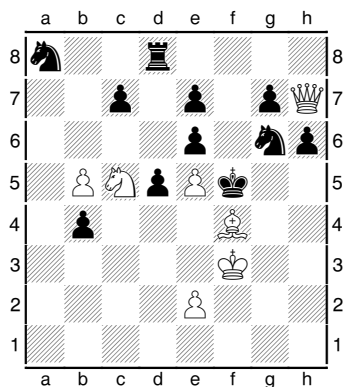
Peter Hoffmann, Kasernenstr. 43, (D) 38102 Braunschweig.

Nachtrag 2015: Die Fälle Aa, B1a, B2a, Ad, B1d und B2d beinhalten sämtlich, daß die bloße Fähigkeit für Weiß, e.p. schlagen zu können, für Weiß schlecht ist, und sind daher im Direktmatt nicht darstellbar. Andererseits beinhalten alle diese Fälle einen Abstand zwischen Doppelschritt und potentiell e.p.-Schlag in mindestens einer Phase. Nun kann Weiß im Selbstmatt (ohne weitere Märchenelemente) nur zum e.p.-Schlag gezwungen werden, wenn dies der einzige Zug ist, der ein direktes Schach des Doppelschrittbauern abwehrt. In letzterem Falle aber kann kein Abstand mehr zwischen Doppelschritt und potentiellen e.p.-Schlag gebracht werden, ohne das Mattnetz zu zerstören. **Im Sinne der Darstellbarkeit wollen wir daher für unsere „lokale Logik“ einen Wechsel des Zielmatts zulassen.** (Ob die Fälle dadurch tatsächlich darstellbar werden, steht auf einem anderen Blatt ...)

P.H.: Ich denke, daß selbst bei einem Wechsel des Zielmatts nur der Typ Aa, wenn auch wohl nur theoretisch, darstellbar ist.

	a	b	c	d	e	f	g	h
A		3	37a		2	33a	38	43
B1		5	40		49	42	45	29
B2		54b	52		55	6	51	7
C1	13	8	9	44	25	21	50	43
C2	14	48	28a	13	47	15	16	17

Typ Aa:
Typ B1a:
Typ B2a:
Typ C1a: 13
Typ C2a: 14
Typ Ab: 3,58
Typ B1b: 5,40,60
Typ B2b: (54a),54b
Typ C1b: 8,24,58a+b
Typ C2b: 48
Typ Ac: 3,5,35a,37a-b,54a+b
Typ B1c: 40
Typ B2c: 52
Typ C1c: 9
Typ C2c: 12,22,28a-f
Typ Ad:
Typ B1d:
Typ B2d:
Typ C1d: 44
Typ C2d: 13
Typ Ae: 2,4,43,46
Typ B1e: 49
Typ B2e: (7),(29),55
Typ C1e: 10,25
Typ C2e: 47
Typ Af: 1,32a-f,33a-t,42,46,63
Typ B1f: 4,32a-f,36a-b,42,45,56,63
Typ B2f: 6,30,51
Typ C1f: 11,20b,21,23,24,31a-e,57a-d,61a-b,62
Typ C2f: 15, 39
Typ Ag: 38,53,56
Typ B1g: 45
Typ B2g: 51
Typ C1g: 50
Typ C2g: 16,27
Typ Ah: 43,46,59
Typ B1h: 4,29,49
Typ B2h: 7,55
Typ C1h: 43,46,59
Typ C2h: 17
Sondertyp S1: 18
Sondertyp S2: 12,16,26,19,34a-f,35a-g,(38),41a-c
Sondertyp S3: 20a
Sondertyp S4: 20b(+C1f), 24(+C1f), 61a-c(+C1f)



(24) Peter Hoffmann,

„Schach-Report“ 1996, Lob

Kf3,Dh7,Lf4,Sc5,Bb5,e2,e5;

Kf5,Td8,Sa8,Sg6,Bb4,c7,d5,e6,e7,g7,h6 (7+11)

Matt in vier Zügen

C+

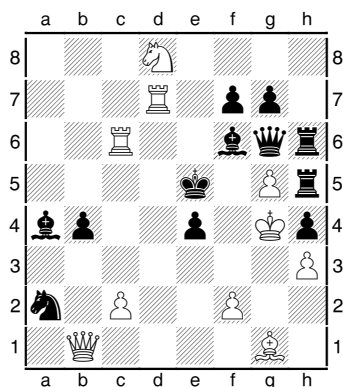
(1. S:e6? K:e6! 2. D:g6+ Kd7 3. Dc6+ Kc8) 1. e4+? d:e4,

1. Sb3? (~ 2. Sd4# u. 2. Sd2 ~ 3. Sf1) d4! (2. Sd2 Td5! 3. Sf1 T:e5!) 2. e4+ d:e3 e.p.,

1. e3! ~ 2. e4+? d:e3e.p., 2. Sb3 (~ 3. Sd4#) c5 3. b:c6e.p. d4 4. e4# (d:e3 e.p.??),

1. – c6!? 2. Sb3? c5! 3. b:c6e.p.??, 2. S:e6! K:e6 3. D:g6+ Kd7 4. D:c6# [C1b, S4+C1f]

Gleiche Taktik bei Weiß und Schwarz! Für die Drohung spaltet Weiß seinen Doppelschritt in zwei Einzelschritte auf, und Schwarz bekämpft die weiße Drohung auf analoge Weise. Ganz „nebenbei“ findet sich auch Sondertyp S4, denn damit Weiß Taktik C1f anwenden kann, muß er zusätzlich den normalen Schlag in einen e.p.-Schlag umwandeln.



(25) Peter Hoffmann,

„Die Schwalbe“ 1993

Kg4,Db1,Tc6,Td7,Lg1,Sd8,Bc2,f2,g5,h3;

Ke5,Dg6,Th5,Th6,La4,Lf6,Sa2,Bb4,e4,f7,g7,h4 (10+12)

Selbstmatt in fünf Zügen

C+

1. c3? (~ 2. f4+ usw.) Lc2? 2. D:c2 ~ 3. f4+ e:f3e.p. 4. Df5+ D:f5# (2. – L:g5 3. Tc5+ Kf6

4. Tf5+), 1. – Ld1+! 2. f3 (~ 3. D:e4+, 2. – Lb3,La4 3. D:e4+ D:e4+ 4. f4+, 2. – S:c3 3. Tc5+

Sd5 4. D:e4+) Lc2! 3. D:c2 (~ 4. D:e4+ D:e4+ 5. f4+) S:c3 4. f4# (e:f3e.p.??), 3. Te7+

Fluchtfeld d5, 1. c4! Ld1+ 2. f3 Lc2 3. Te7+ L:e7 4. S:f7+ D:f7 5. f4+ (e:f3e.p.??) D:f4#

[C1e zum 3. Grad]

Die Ausschaltung des schwarzen e.p.-Schlages durch Schwarz kann im Selbstmatt auch anders als nur durch Herstellung eines Patts motiviert werden. Hier stellt Schwarz statt dessen ein Matt des falschen Königs her. Die Umdeutung gelingt, indem der Auswahlsschlüssel d5 deckt.¹¹

¹¹ Der Vollständigkeit halber sei folgende Vorstufe ohne „3. Grad“ erwähnt:

Peter Hoffmann, „Die Schwalbe“ 1991, Lob

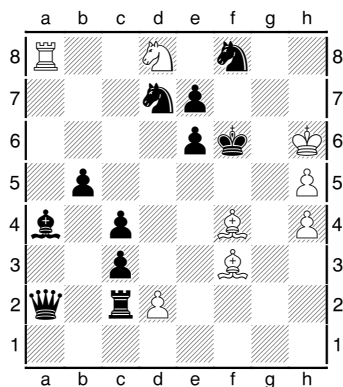
Kh4,Dd6,Th5,Lf3,Lh8,Se5,Sf8,Bd3,g2,g6; Kf5,De8,Ta4,Tb4,Lh2,Sg5,Bf4 (10+7); s#5 (C+)

1. Sd,f7? (~ 2. g4+ usw.) De5? 2. L:e5 3. g4+ f:g3e.p. 4. Lg4+ T:g4#,

1. – De1+! 2. g3 (~ 3. D:f4+ T:f4+ 4. Lg4+) De5! 3. L:e5 ~ 4. g4# (f:g3e.p.??),

1. Sc6! (~ 2. g4+ usw., nicht 2. g3? D:f8!) De1+ 2. g3 (~ 3. D:f4+ usw.) De5 3. Se7+(!) D:e7 4. D:f4+ T:f4+

5. Lg4+ T:g4# (1. – De5? 2. Se7+/L:e5 D:e7/~ 3. g4+ f:g3e.p. 4. L:g4+) [C1e]



(26) Johannes Kohtz/Carl Kockelkorn,

„London-Turnier“ 1866

Kh6,Ta8,Lf3,Lf4,Sd8,Bd2,h4,h5;

Kf6,Da2,Tc2,La4,Sd7,Sf8,Bb5,c3,c4,e6,e7,f5 (8+12)

Matt in fünf Zügen

C+

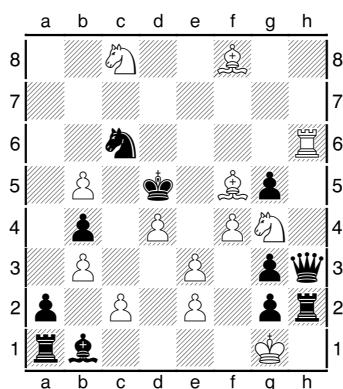
1. d4? c:d3e.p.! 2. Lg5+ Ke5 3. Sf7+ Kd4,

1. Tc8! (~ 2. Lg5+ Ke5 3. Sc6+ Kd6 4. L:e7#, 1. – Sg6 2. h:g6 T:d2(!) 3. Lg5+ Ke5 4. Sc6+ Kd6 5. L:e7#) b4 2. T:c4 (~ 3. Lg5+) D:c4 3. d4! D:d4(D:d3??) 4. Lg5+ Ke5 5. Sf7#

(3. – Tg2,Sh7 4. Lg5+ T,S:g5 5. h:g5#, 2. – Sh7 3. Lg5+ S:g5 4. h:g5+ Ke5 5. Sf7#,

1. – Sb6 2. Lg5+ Ke5 3. Sf7+ Kd4 4. Le3+ Kd3 5. Se5#, 1. – Sh7 2. Tc6 Sdf8(Sc5?) 3. Tc5 Sd7(!) 4. Lg5+ S:g5 5. h:g5#, 2. – Shf8 3. Td6 ~ 4. Lg5+ Ke5 5. Sf7#) [S2]

Bemerkenswert frühes Beispiel des zweckrein erzwungenen Austausches eines schwarzen Bauern gegen eine schwarze Dame.



(27) Peter Hoffmann,

„Die Schwalbe“ 2004, 6. e.E.

Kg1,Th6,Lf5,Lf8,Sc8,Sg4,Bb3,b5,c2,d4,e2,e3,f4;

Kd5,Dh3,Ta1,Th2,Lb1,Sc6,Ba2,b4,g2,g3,g5 (13+11)

Selbstmatt in fünf Zügen

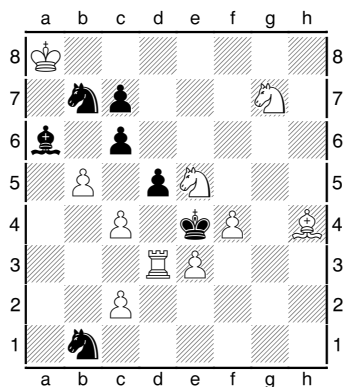
C+

1. Lg7? g:f4?(~) 2. c4+ b:c3(e.p.) 3. e4+ L:e4# (f:e3e.p.??) (1. – Se5 2. L:e5 ~ 3. c4+ b:c3 4. e4+), 1. – S:d4! 2. e:d4 g:f4! 3. c4+ b:c3(e.p.) 4. e4+ f:e3e.p.!, 3. Sd6 Fluchtfeld d6,

1. Lc5! S:d4(!) 2. e:d4 g:f4 3. Sd6(!) (~ 4. c4+ b:c3(e.p.) 5. Le4+ L:e4#) D:h6

4. e4+ f:e3e.p. 5. S:e3+ D:e3# [C2g zum 3. Grad]

Gegenüber der 16 gelingt der 27 dank Selbstmatt der „3. Grad“: Der Auswahlsschlüssel hält d6 gedeckt, und der gegen die Drohung eingeschaltete schwarze e.p.-Schlag bahnt in der Variante den Matt-Weg für die schwarze Dame.



(28a) Klaus Wenda,

„Deutsche Schachblätter“ 1970, Sonderpreis

Ka8,Td3,Lh4,Se5,Sg7,Bb5,c2,c4,e3,f4;

Ke4,La6,Sb1,Sb7, Bc6,c7,d5 (10+7)

Matt in sechs Zügen

C+

1. Lf2? (~ 2. Td4#) c5! 2. b:c6 e.p.??, 1. c:d5? zu langsam: z.B. 1. – L:b5!,

1. Sh5! Kf5 2. c:d5 c:d5 3. Sg7+ Ke4 4. Lf2! c5 5. b:c6e.p. (~ 6. Td4#) L:d3 6. c:d3# [C2c]
 „Nur“ einvariantige Darstellung eines später mehrfach zweivariantig dargestellten Typs; immerhin ist die abschließende Ersatzverteidigung über die zuvor verstopfte Diagonale eine hübsche Pointe.

(28b) Peter Hoffmann, „Schach-Aktiv“ 1999, 3. e.E. (Wolfgang Hoffmann zum 50. gew.)

Kh5,La7,Lb1,Sf4,Sg4,Bc3,c5,e6,f2,g3,h7;

Kf5,Tb7,Tc8,Lh1,Se4,Bb4,c4,d6,d7,f6,f7,g2 (11+12); #8 (C+)

1. f3? d5! (2. c:d6e.p.??),

1. Sh6+? Ke5 2. S:f7+ Kf5 3. S:d6+ Ke5 4. Sf7+ Kf5 5. f3 d5! 6. c:d6e.p. T:f7!, 5. Lb8!? Tc:b8!,
 1. Se3+? Ke5 2. S:c4+ Kf5 3. S:d6+ Ke5 4. Sc4+ Kf5 5. f3 d5! 6. c:d6e.p. T:c4!, 5. Lb8!? Tb:b8!,
 1. Lb8! (~ 2. L:d6 ~ 3. Se3/Sh6# oder umgekehrt, auch 2. f3 mit Kurzmatt, z.B. 1. – T~c7? 2. f3 d5 3. L:c7 T:c7 4. h8D)

Tb:b8 2. Sh6+! Ke5 3. S:f7+ Kf5 4. S:d6+ Ke5 5. Sf7+ Kf5 6. f3 d5 7. c:d6e.p. g1D

8. L:e4# (2. Se3+? Ke5 3. S:c4+ Kf5 4. S:d6+ Ke5 5. S:f7+ Kf5 6. f3 d5 7. c:d6e.p. Tc4!),

1. – Tc:b8 2. Se3+! Ke5 3. S:c4+ Kf5 4. S:d6+ Ke5 5. Sc4+ Kf5 6. f3 d5 7. c:d6 e.p. g1D

8. L:e4# (2. Sh6+? Ke5 3. S:f7+ Kf5 4. S:d6+ Ke5 5. S:c4+ Kf5 6. f3 d5 7. c:d6e.p. T:h7+!) [C2c]

Im Gegensatz zur 22 münden beide dualvermeidenden Varianten in denselben thematischen Schluß, d.h. das e.p.-Thema ist nur einfachgesetzt. Man beachte, daß der „Originalbauer“ nicht wie meistens weggelenkt wird, sondern er wird weggeschlagen.

(28c) Peter Hoffmann, „Schach“ 2000

Ke3,Lg1,Lh7,Sf4,Sf5,Bb5,d5,g3,g5,g7; Ke5,Dc8,Tb8,Lh8,Bb6,c6,c7,d7 (10+8); #4 (C+)

1. Kd3/Kf3? c5! (2. d/b:c6e.p.??), 1. Lg6! (De..g8 2. g:h8D+ D:h8 3. Sd3+ K:d5 4. Lf7#)

c:b5 (2. Kf3? c5! 3. d:c6e.p. D:c6+!) 2. Kd3! c5 3. d:c6 e.p. ~ 4. Ld4#,

1. – c:d5 (2. Kd3? c5! 3. b:c6e.p. Da6+!) 2. Kf3! c5 3. b:c6 e.p. ~ 4. Ld4#

[2xC2c mit Dualvermeidung]

Ökonomischere Version der 22 mit dafür größerer Dualvermeidung.

(28d) Stanislav Vokal, „Die Schwalbe“ 1998

Ke8,Lc6,Lg3,Sd7,Sd8,Bf4; Kd6,Lb4,Ld1,Sf3,Sg1,Bc3,c4,c7,e6,e7 (6+10); #5 (C+)

1. f5+? (Se5 2. f:e5#) e5! (2. f:e6e.p.??), 1. Sb8! e5 2. Sd7 (~ 3. f:e5+,Lh4) e4

3. f5+! e5(!) 4. f:e6e.p. Se5 5. L:e5#, 2. – e:f4 3. L:f4+ e5 4. Lh5 ~ 5. Lf7#,

1. – Kc5 2. Lg2+ Sd4(!) 3. Sb7+ Kb6 4. L:d4+ Lc5 5. L:c5# [C2c]

Einfachsetzung, welche als Fünzfzger ohne Zusatzthematik die Ökonomie der Zeit verletzt.

(28e) Peter Heyl, „Problemforum“ 2011

Kf3, Tc3, Lf1, Sa4, Sb1, Bb4, c4, c6, d2, d5, d7, e4; Kd4, Dd8, Lc1, Sa2, Bb6, b7, d6, e5, f4 (12+9); #5

(C+) **1. c5? b5! 2. c:b6e.p.??**, 1. *S:b6!* (~ 2. *Td3#* & 2. *c5*) *D:b6* 2. *d8S D:d8*

3. c5! b5 4. c:b6e.p. ~/*S:c3* 5. *Tc4/d:c3#* [C2c]

Bereichert die Idee um einen Opfer-Phönix. Die „in der Luft liegende“ Idee, 2. c5? nur an 2. – Db5 scheitern zu lassen und damit auch Typ S2 zu realisieren, wurde nicht wahrgenommen.

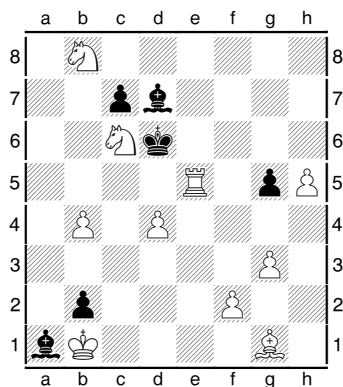
(28f) Peter Heyl, „Problemforum“ 2007

Kh3, Tc8, Lb6, Sb3, Sg6, Bc4, d2, d5, e2, g4; Ke4, Db1, Ta3, Lc1, Be6, e7, g3, h6 (10+8); #7 (C+)

1. Tf8? e5! 2. d:e6e.p.??, 1. *Sc5+ Kd4* 2. *S:e6+ Ke4* 3. *Sc5+ Kd4* 4. *Sb3+ Ke4*

5. Tf8! e5 6. d:e6e.p. ~/*L:d2* 7. *Tf4/S:d2#*

Angesichts der zweivariantigen(!) **28b** dürfte die Existenzberechtigung gering sein.



(29) Peter Hoffmann,

in „Der Reiz des Ungewöhnlichen“ eingefügt 2014

Kb1,Te5,Lg1,Sb8,Sc6,Bb4,d4,f2,g3,h5;

Kc6,La1,Lc7,Bb2,c7,g5 (10+6)

Matt in vier Zügen

C+

(1. – Lf5+/L:c6 2. ??)

1. d5! Le8(~) 2. f4 Lg6+ 3. h:g6 g:f4(g4) 4. Lc5# (2. f3? L:c6! 3. f4 g:f4!,

1. – L:c6 2. f4 g:f4 3. g:f4 ~ 4. Lc5#)

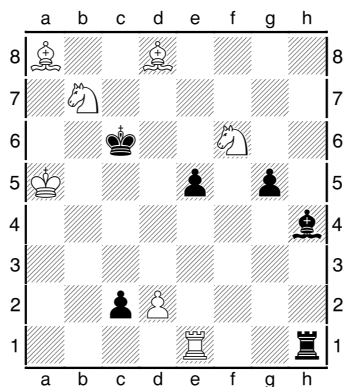
1. – g4!? 2. f4? Lf5+ 3. T:f5patt (g:f3e.p.??),

2. f3(!) Lf5+ 3. T:f5 g:f3(~) 4. Lc5#,

2. – L:c6 3. f4 ~(g:f3e.p.??) 4. Lc5# (1. – Lf5+ 2. T:f5 g4 3. f3,4Dual)

[B2e zweckunrein, B1h]

1. – Le8 ist der einzige schwarze Zug, auf den die Drohung dualfrei durchgeht – mit der irrelevanten Modifikation 2. – Lg6+ statt 2. – Lf5+. Im Gegensatz zur 7 wird hier die Themaparade nicht verhindert, sondern die weiße Antwort thematisch modifiziert; die 29 wirkt, obgleich nicht mehr (fast) global-zweckrein, dadurch harmonischer. Im Zweig 2. – L:c6 sehen wir die Aufspaltung des Doppelschrittes in zwei Einzelschritte; daß dadurch 3. – g:f3e.p. verhindert wird, entspringt aber nicht intendiertem Spiel, sondern ist eher „Glück“ für Weiß.



(30) Klaus Wenda,

„Stella polaris“ 1967, 2.-3. Preis

Ka5,Te1,La8,Ld8,Sb7,Sf6,Bd2;

Kc6,Th1,Lh4,Bc2,e5,g5 (7+6)

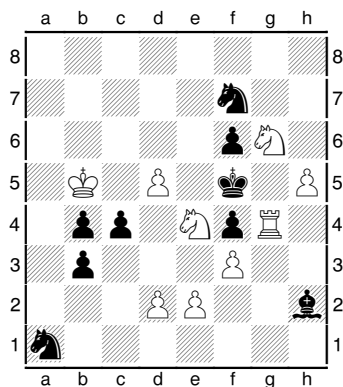
Matt in vier Zügen

C+

1. d4? (~ 2. d5#/Sc5+) e:d4? 2. Te6#, **1. – L:e1+! 2. Ka4(6) e:d4!,**

1. Kb4! (~ 2. Sc5+) e4 **2. d4! L:e1+ 3. Ka4 ~(e:d3e.p.??) 4. d5#** [B2f]

Eine ärmere Version der 6. Der NV-Dual ist vermieden, aber um welchen Preis: eine logische Stufe weniger, Kurzdrohung, schwarzer Sicherungsplan mit Schachgebot statt still. Zudem ein Kompensationseffekt: e5-e4 muß zusätzlich die 4. Reihe sperren, weil nach dem Zeitverlust des weißen Sicherungsplanes die Mattführung 3. – Th4 4. Sc5+ zu lang geworden ist.



(31a) Stephan Eisert/Hans Peter Rehm,

„idee&form“ 2010/11, 3. Preis

Kb5,Tg4,Se4,Sg6,Bd2,d5,e2,f3,h5;

Kf5,Lh2,Sa1,Sf7,Bb3,b4,c4,f4,f6 (9+9)

Matt in vier Zügen

C+

1. d4? c:d3e.p.!, 1. K:c4? (~ 2. Se7/Sh4+) Se5+ 2. Kb5! Sf7(S:g4) 3. d4! Lg3 4. Se7#
 (2. – S:g6/S:f3 3. d4/e:f3 ~ 4. Sd6#), 1. – Sc2!, **1. Sg3+? L:g3 2. e4+ f:e3e.p.!,**
 1.e3? (~ 2. Sg3+) zu langsam: 1. – f:e3! (2. d:e3 Sg5! 3. Sd6+ L:d6),
1. Kc5! (~ 2. Sd6+ S:d6 3. K:d6 Lg3 4. Se7#) **Lg1+ 2. e3 Lh2 3. Sg3+! L:g3 4. e4#,**
 2. – L:e3+ 3. d:e3 ~ 4. T:f4# [C1f]

Die **31a** verdeutlicht gut den Unterschied zwischen „Logik mit En-passant“ und „En-passant-spezifischer Logik“: In der Verführung 1. K:c4? wird ein En-passant-Schlag verhindert, indem der potentiell schlagende Stein beseitigt wird; das ist eine vom En-passant-Schlag völlig unabhängige Taktik. In der Lösung hingegen wird der potentiell schlagende Bauer stehen gelassen, der potentiell geschlagene Bauer wandert auf dem gleichen Weg zum gleichen Ziel, und trotzdem ist der e.p.-Schlag ausgeschaltet – weil Weiß seinen Doppelschritt in zwei Einzelschritte aufspaltete. Letzteres ist hier vermutlich erstmals in Verbindung mit dem Le-puschütz-Thema – Führung unter Schachprovokation – dargestellt.

Die folgenden Stücke unter der Nummer 31 zeigen alle die Aufspaltung des Doppelschrittes mit Tempo, allerdings ohne die zusätzliche Verführung.

(31b) Ralf Krätschmer, „idee & form“ 2013

Ka4,Tc6,Tf4,Lb6,Lg4,Sg2,Bb4,c4,f2; Ke5,Td1,Th6,Lc1,Sg1,Sh1,Bd2,e4,e6 (9+9); #4 (C+)

(1. Lc5? Sg3!) **1. Tf5+? e:f5 2. f4+ e:f3e.p.,** 1. f3? zu langsam: z.B. 1. – S:f3!,

1. Kb3! (~ 2. Lc7+ Kd4 3. Td6+ Ke5 4. Tdd~#Dual) **Th3+ 2. f3 Th6**

3. Tf5+! e:f5 4. f4# (e:f3e.p.??), 2. – T:f3+ 3. T:f3 e:f3(~) 4. T:e6# [C1f]

Horizontale Darstellung der diagonalen Lösungsphase der **31a**.

(31c) Peter Hoffmann, „Schach“ 2004, 3. e.E. (Friedrich Chlubna gew.)

Kh8,Tb1,Lf7,Lg7,Se5,Sg8,Bb6,e3,f2; Kd6,Ta4,Ta5,Le2,Ba3,c4,c5,e4,f5,h6 (9+10); #5 (C+)

1. f4? (e:f3e.p. 2. Tg1) Ta8!, **1. Lf8+? K:e5 2. f4+ e:f3e.p.,**

1. f3? zu langsam: 1. – L:f3/Ta8!, 1. Tg1? (Lg4 2. f3 usw.) Lh5! (2. f3 L:f7!),

1. Th1! h5 2. Tg1! Lg4 3. f3 c3 4. Lf8+! K:e5 5. f4# (e:f3e.p.??) [C1f]

Man vergleiche mit der ökonomischeren **11**. Ohne den zusätzlichen Vorplan 1. Th1 h5 (Version sBh6→h5, #4, C+), der nicht in Beziehung zu den thematischen Bauernzügen steht, wie-se die **31c** eine bessere Zeitökonomie auf – stünde aber im Schatten der späteren **31a**.

(31d) Hans Peter Rehm, „Klaus Wenda-70“ (in „Schach-Aktiv“) 2012, 5. Preis

Ke8,Lb3,Le1,Sb7,Se7,Ba3,a5,d2,e3,g5,h4;

Ke5,Tg1,Lb8,Lh3,Sf8,Sh2,Bc7,e2,e4,g4 (11+10); #10 (C+)

1. d4+? e:d3e.p., 1. d3? zu langsam: z.B. 1. – e:d3!,

1. Sd8! Kd6 2. Sf5+ Kc,e5 3. Sd4 Kd6 4. Sf7+ Kc5 5. d3(!) (Kurzdrohung 6. Lb4#) **T:e1**

6. Sd8 Kd6 7. Sb7+ Ke5 8. Sc6+ Kf5 9. Se7+ Ke5 10. d4!# (e:d3e.p.??) [C1f]

Man vergleiche mit der **11**: die Pendel der **36** sind länger, Hin- und Rückpendel laufen verschieden ab – aber auch 8 Steine mehr.

(31e) Camillo Gamnitzer, „Schach“ 2011

Kb6, Tb5, Lf7, Lg5, Sd2, Sd4, Bb4, c3, e2, h3; Ke5, Da2, Lf1, Lh2, Ba4, b7, c2, d5, d6, f4 (10+10); #4

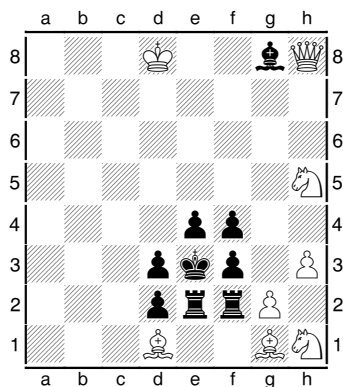
(1. – Dc4 2. S:c4+) **1. S4f3+? Kf5 2. e4+ f:e3e.p.,**

1. Ka7! ~ 2. T:b7 L:h3 3. Te7+ Le6 4. T:e6# (1. – c1D, Db3 2. T:b7 D:c3 3. Te7+ K:d4

4. Lf6#), **1. – Lg1 2. e3** (~ 3. e:f4#) **Lh2 3. S4f3+! Kf5 4. e4# (f:e3e.p.??),**

2. – L:e3, f:e3, f3 3. S2f3+ Ke4 4. Lg6# (1. – b6 2. e4 f:e3e.p. 3. S2f3+ Ke4 4. Lg6#) [C1f]

Entwickelt aus **31a** v.a. mit dem Ziel größerer Schwierigkeit. Für den hiesigen Beleuchtungswinkel „fehlt“ die thematische Verführung, und daß es in einer Nebenvariante doch zum e.p.-Schlag kommt, verwässert.



(32a) Hannes Baumann/Martin Hoffmann,

„Neue Zürcher Zeitung“ 1990

Kd8,Dh8,Ld1,Lg1,Sh1,Sh5,Bg2,h3;

Ke3,Te2,Tf2,Lg8,Bd2,d3,e2,e4,f3,f4 (8+9)

Matt in drei Zügen

C+

(1. – f:g2 2.??) **1. Da1!** (f:g2 2. Da7+) **La2!** (2. h4o.ä.? f:g2!) **2. g4 f:g3e.p.!,**
1. Db2? Lb3! 2. g4 f:g3e.p.!, 1. Dc3? Lc4! 2. g4 f:g3e.p.!, 1. De5? Ld5! 2. g4 f:g3e.p.!,
1. Df6? Le6! 2. g4 f:g3e.p.!, 1. Dg7? Lf7! 2. g4 f:g3e.p.!,
1. g3? ZZ La2/Lb3/Lc4/Ld5/Le6/Lf7! 2. Da1/Db2/Dc3/De5/Df6/Dg7 f:g3!,
1. g4! ZZ La2/Lb3/Lc4/Ld5/Le6/Lf7! 2. Da1/Db2/Dc3/De5/Df6/Dg7 ZZ L~ 3. Da7..c5#,
 1. – f:g3e.p. 2. S1:g3 Te1/Le6,Lh7 3. Sf5/Sf1# [6xAf, B1f]

Typ Af bietet sich zur Darstellung eines Wladimirow in mehreren Varianten an, indem Weiß den Doppelschritt voranstellt; dazu muß der En-passant-Schlag im *ersten* Zug abgesichert sein. Die sechs Varianten der **32a** bleiben sicher quantitativ unübertroffen. (Das Diagonalschema wD/sL wurde aber schon früher für die Darstellung von Tempoduellen verwendet.) Wo, wie hier, der Schlüsselbauer nicht konkret auf dem Zielfeld der 4. Reihe benötigt wird, gibt ein solcher Wladimirow automatisch auch das Probespiel des Einzelschrittes her, das zwar an allen schwarzen Themaparaden scheitert, doch nach jeder aus demselben einzigen Grund: daß der gewöhnliche Schlag B:B verzögert möglich ist; dies ergibt, zugegeben etwas künstlich, den zweiten Typ B1f.

Dieser e.p.-Wladimirow-Mechanismus wurde etliche Male „neu erfunden“. Alle diese Stücke werden unter Nummer 32 aufgelistet, falls auch Typ B1f vorhanden ist, der Rest unter Nummer 33. Wir lassen nur vollständig Vorweggenommenes fort; darüber hinaus mag im Zweifel der Leser selbst entscheiden, ob die eine oder andere Darstellung (in der historischen Folge betrachtet) einen echten Mehrwert bietet oder nicht.

(32b) Josef Breuer, „Turnier Schachklub Augsburg“ 1948-49, 4. Preis

Kb1,Le6,Lh6,Sb6,Se1,Ba4,e3,f2,g3,h2;

Ke4,Lal,Sc1,Ba5,b2,e2,e5,e7,f3,g4,h7 (10+11); #3 (C+)

1. Sc4/Sd5? Sb3/Sa2! ZZ 2. h4 g:h3e.p! (1. Sd7? Sb,d3!),
1. h3? (Sd3? 2. h:g4) **Sb3/Sa2! 2. Sc4/Sd5 g:h3!,**
1. h4! ZZ Sb3 2. Sc4(!) ZZ S~(g:h3e.p.??) 3. Sd2# (2. Sd5,Sd7? Sd2+!),
1. – Sa2 2. Sd5(!) ZZ S~(g:h3e.p.??) 3. Sc3# (2. Sd7,Sc4? Sc3+!),
1. – Sd3 2. Sd7(!) ZZ S~(g:h3e.p.??) 3. Sc5# (2. Sc4,Sd5? S:e1!),
 1. – g:h3e.p. 2. g4 ~ 3. Lf5,Ld5#Dual [2xAf, B1f]

Trialvermeidung in den Hauptvarianten der Lösung, aber auch Mattdual in der „halbthematischen“ Nebenvariante.

(32c) Karl Fabel, „Die Schwalbe“ 1966, 2. e.E. (Version Erna Quick)

Kf2,Sd1,Sg7,Ba3,b2,d4,f3,g6,h4; Kf4,Tf5,Ba4,d5,d6,d7,f6,h5 (9+8); #3 (C+)

1. Sc3/Se3? Te5/Tg5! ZZ 2. b4 a:b3e.p.!, 1. b3? Te5/Tg5 2. Sc3/Se3 a:b3!,
1. b4! a:b3e.p.(~) 2. Sb2 ~ 3. Sd3#, 1. – Tg5 2. Se3 ZZ T~(a:b3e.p.??) 3. S:d5# bzw. Sg2#,
1. – Te5 2. Sc3 ZZ T~(a:b3e.p.??) 3. S:d5# bzw. Se2# (2. – f5 3. S:h5#) [2xAf, B1f]
 Ökonomischere Fassung der **33s** mit zusätzlichem Typ B1f.

(32d) Pjetro A. Nowitzkij, „Schachmatna misl“ 1988

Kf1, Tg1, Tg8, Sh1, Ba3, d3, e6, f2, g3, h4; Kh2, La8, Ba4, d4, d5, e7, g4, h3, h5 (10+9); #3 (C+)

1. Tb/c8? (~ 2. Tb/c2) **Lb7/Lc6!** **2. f4 g:f3e.p.!, 1. f3? Lb7/Lc6!** **2. Tb/c8 g:f3!, 1. f4! ZZ Lb7/Lc6!** **2. Tb/c8 ZZ L~(g:f3e.p.??)** **3. Tb/c2#**, 1. – g:f3e.p. 2. Sf2 L~ 3. Th1# [2xAf, B1f]
Überraschenderweise arbeiten die Wladimirow-Verführungen *nicht* mit Kurzdrohungen.

(32e) Peter Hoffmann, *Urdruck 2015*

Ka1, Dc8, Te3, Tf3, Lb3, Lc1, Ba4, c2, d3, e6, g4; Ke1, Le2, Sg8, Ba5, b4, e7 (11+6); #3 (C+)

(1. – Kd1 2. ??) **1. Df8?** (Kd1 2. Tf1+) **Sf6!** **2. c4 b:c3e.p.!, 1. c3? Sh6? 2. Dh8 ZZ b:c3 3. D:c3#, 1. – Sf6! 2. Df8 b:c3! (3. D:c3??), 1. c4! (b:c3e.p.? 2. D:c3#) Sf6 2. Df8 ZZ S~(b:c3e.p.??) 3. Tf1#, 1. – Sh6 2. Dh8 ZZ S~ 3. Dh1# [Af, B1f]**

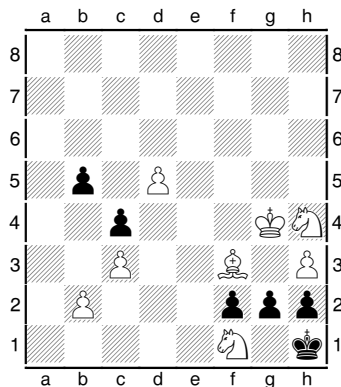
Mit nur einer Themavariante ist es prinzipiell leicht, das B1f-Probespiel *eindeutig* scheitern zu lassen. Dies läßt sich verkomplizieren, indem Schwarz trotzdem zwei Paraden hat und auf Auswahl spielen muß, wie dieses Demobeispiel zeigt.

(32f) Ado(lf) Kraemer, „Deutsche Schachblätter“ 1965, 3. e.E.

Kg7, La6, Sg5, Bb4, b5, c6, e5, f3, g2; Kb6, Ba7, c7, d3, f4 (9+5); #4 (C+)

1. g4? d2 2. Se4 d1D 3. Sc5 ZZ, 1. – f:g3e.p.! 2. Se4 g2!,
1. Se4! d2 **2. Sc5? d1D!** **3. g4 ZZ h:g4e.p.!, 2. g3? d1D!** **3. Sc5 zz h:g3!, 2. g4! g1D 3. Sc5 ZZ D~ 4. Sa4/Sd7#, 2. – f:g3e.p. 3. S:d2 ~ 4. Sc4# [Af, B1f]**

Der Mechanismus ab dem zweiten Zug, ergänzt um eine Verführung, den Doppelschritt noch einen Zug früher zu spielen.



(33a) Alexandr Galizkij,
 „Deutsche Schachzeitung“ 1894
 Kg4,Lf3,Sf1,Sh4,Bb2,c3,d5,h3;
 Kh1,Bb5,c4,f2,g2,h2 (8+6)
Matt in vier Zügen
 C+

1. L:g2+? Kg1 2. b4 ZZ c:b3e.p.!, 1. b4! ZZ Kg1 2. L:g2 ZZ h1~ (c:b3e.p.??) 3. Sf3+ K:g2 4. Se3#, 1. – c:b3e.p. 2. Le4 b2(~) 3. Sg3+ Kg1 4. Sf3#, 2. – Kg1 3. Sf3+ Kf1 4. Ld3# (3. – Kh1 4. Sg3#) [Af]
 Die vielleicht früheste Darstellung dieses Mechanismus!

(33b) Wiktor Melnitschenko/Walentin F. Rudenko, „Schachmaty“ 1979, 1. Preis
 Kh2,Tb1,Th8,Ld3,Sf6,Ba3,b6,e2,e5; Kc5,Te7,Ba4,c6,d4,e6,f7 (9+7); #3 (C+)
1. Ta/b/c8? Ta/b/c7! 2. e4 d:e3e.p.!, 1.e4! ZZ d:e3e.p. 2.Th4 ~ 3. Tc4#, 1. – Ta/b/c7 2. Ta/b/c8 ZZ T~ (d:e3e.p.??) 3. Ta5/Tc1/Tb5# bzw. 3. Sd7# [3xAf]
 Vermutlich die erste Dreifachsetzung dieses Wladimirow-Mechanismus’.

(33c) Walentin F. Rudenko, „Bulletin Problematic“ 1980-81, Lob
 Kg4,Db7,Td2,Sf7,Sg7,Ba5,e2,f6; Kd7,Se7,Ba6,c7,d3,d4,e5,g5,g6 (8+9); #3 (C+)
1. Da8/6? Sc8/6! 2. e4 d:e3e.p.!, 1. e4! ZZ S~ 2. S:e5+ Kd6 3. Dd5# (2. – Kd8(?) 3. Da,b8#), 1. – Sc8! 2. Da8 ZZ S~/Sd6!?(d:e3e.p.??) 3. De8/S:e5# (2. – c~ 3. Db7#), 1. – Sc6! 2. D:a6 ZZ S~/Sd8!?(d:e3e.p.??) 3. De6/S:e5#, 1. – d:e3e.p. 2. T:d3+ Sd5 3. T:d5# [2xAf]
 Verbindung mit sukzessiver fortgesetzter Verteidigung.

(33d) Isaak Kawnazkij, „Narodnaja tribuna“ 1981, 3. Preis
 Kb4,Dh1,Lc8,Se3,Bc2,c3,d2,d6,e5,f2,f6,h4; Kc6,Lb3,Bb5,b6,d7,e4,f3,f7,h5 (12+9); #3 (C+)
1. Da1? La2! 2. d4 e:d3e.p.!, 1. Df1/Dh3? Lc4/Le6! 2. d4 e:d3e.p.!, 1. d4! ZZ Lc4/Le6 2. Df1/Dh3 ZZ L~(e:d3e.p.??) 3. D:b5/D:d7# bzw. 3. d5#, 1. – La2 2. Da1 ZZ L~ 3. Da8#, 1. – d:e3e.p. 2. D:f3+ Ld5 3. D:d5# (1.– Ld5 2. Sf5 ~ 3. Se7#) [3xAf]

(33e) Jewgenij Bogdanow, „Rabotschaja Gasjeta“ 1982, 3. Lob
 Kh4,Tg4,Lb2,Lb3,Sd4,Sh6,Ba2,b5,d2,f3,f4; Kc5,Te8,Bb4,b6,d3,d5,d6 (11+7); #3 (C+)
1. Tg1/5/7? Te1/5/7! 2. a4 b:a3e.p.!, 1. a4! ZZ b:a3e.p. 2. L:a3+ K:d4 3. Sf5#, 1. – Te1/5/7 2. Tg1/5/7 T~(b:a3e.p.??) 3. Tc1/T:d5/Tc7# bzw. 3. Se6# (1. – Te3 2. d:e3 e2 3. Se6#, 1. – Te4 2. f:e4 d:e4 3. Se6#, 1. – Te2 2. S:e2 d4/d:e2 3. L:d4/d4#) [3xAf]

(33f) Walentin W. Lukjanow, „Magadanskaja Prawda“ 1986, 2. e.E.
 Kh1, Dc7, Tg3, Lh6, Se5, Bb2, b6, f6; Kd4, Sa1, Sa2, Ba3, a4, b5, d5, e4, g4, g5 (8+10); #3 (C+)
 (1. – Sc2/Sb3 2. Lf8/L:g5, 1. – a:b2/b4 2. ??) 1. Lf8? Sb3!, **1. L:g5? Sc2! 2. b4 a:b3e.p.!, 1. b4! ZZ a:b3 e.p. 2. Lf8 ~/e3 3. Lc5/T:g4#, 1. – Sc2 2. L:g5 ZZ e3/Sc~/Sa~(a:b3e.p.??) 3. T:g4/Le3/Dc3# (2. Lf8? Sc3! 3. Lc5+ Kc3), 1. – Sb3 2. Lf8 ZZ e3/Sb~/Sa~ 3. T:g4/Lc5/Dc3# (2. L:g5? Sc5! 3. Le3+ Kc3) [Af]**
 Das e.p.-Thema scheint eher zufällig gegenüber einer der beiden Wladimirow-Verführungen erfüllt. Anliegen des Komponisten war zweifellos die Verbindung des doppelten Wladimirows mit dem reziproken Mattwechsel gegenüber zwei freien Satzspielen, die nicht in eine Verführung geholt werden können, mit Dualvermeidung durch WLK-Thema A in der Lösung.

(33g) Zoran Gavrilovski, „Liga Problemista TT“ 1989, 1.-2. Platz e.a.
Kf6,La5,Lb1,Sc5,Sh6,Bb3,b6,c2,e2,g5,h2,h7; Kf4,Ld5,Ba6,b2,b4,b7,e3,g6 (12+8); #3 (C+)
1. h8D/h8S? Lg8/Lf7! 2. c4 b:c3e.p.!, 1. c4! ZZ Lg8 2. h8D L~(b:c3e.p.??) 3. Db8#,
1. – Lf7 2. h8S L~(b:c3e.p.??) 3. Se6# bzw. 3. S:g6#, 1. – b:c3e.p. 2. L:c3 ~ 3. Le5#
 (1. – L:c4 2. b:c4 b3(~) 3. Se6#) [2xAf]
 Verbindung mit weißen Umwandlungen.

(33h) Fjodor Kapustin, „U.S. Problem Bulletin“ 1992 (Version F.K., gleiche Quelle)
Kf3,Tb4,Tb8,La4,Sd1,Sf6,Bb6,c3,e2,e5,e6,f2,g5,h6; Kc5,Te7,Bc4,c6,f4,h7 (14+6); #3 (C+)
1. Ta8/Sb2/Tc8? Ta/b/c7! 2. e4 f:e3e.p.!, 1. e4? ZZ f:e3e.p. 2. S:e3 Tb/f7 3. Se4/T:c4#,
1. – Ta/b7 2. Ta8/Sb2 T~(f:e3e.p.??) 3. Ta5/T:c4 bzw. 3. Sd7#,
1. – Tc7 2. Tc8 T:c8 (f:e3e.p.??) 3. Sd7# (2. – T~ 3. Tb5,T:c6#Dual,
 1. – Tg7 2. h:g7 h6 3. Sd7#), 1. – Tf7! 2. e:f7 (~ 3. Sd7/f8D#, aber:) patt (f:e3e.p.??),
 1. Ke4? Ta/b/c7 2. b:a7/T:b7/b:c7 f3 3. Sd7# (1. – Tg7 2. h:g7 ~ 3. Sd7#,
 1. – Tf7 2. e:f7 f3 3. Sd7,f8D# Dual), 1. – f3!,
 1. Lb3! (dr. nicht dualfrei durchführbar 2. L:c4) c:b3 2. Sb2 Ta7/Td7 3. Sd2/Sa4#,
 1. – T:e6(Td7) 2. Sd7+ Kd5 3. L:c4# (1. – Tf7 2. e:f7 c:b3 3. f8D#) [3xAf]
 Angelehnt an die Matrix der **33b** werden hier die Wladimirow-Varianten in eine (weitere)
 Verführung 1. e4? statt in die Lösung verlegt, dazu drei Fortsetzungswechsel gegenüber der
 Verführung 1. Ke4? (beides nicht im Original dieser Version). Die Verführung 1. e4? wird
 widerlegt durch e.p.-thematische Umdeutung: das weiße Ziel, daß der verzögerte e.p.-Schlag
 nicht mehr möglich ist, deutet Schwarz in einen eigenen Vorteil um. Die Lösungsphase zeigt
 einen Fast-Radikalwechsel.

(33i) Jurij Marker, „Neue Zürcher Zeitung“ 2002-03, 1. Preis
Kg4,Da1,Sd1,Sf4,Ba2,b3,b5,c2,c4,e6; Ke4,Le1,Ba5,b4,b6,d2,e7 (10+7); #3 (C+)
1. Sd3/Sh3/Se2? Lg3/Lh4/Lf2! 2. a4 b:a3e.p.!,
1. a4! b:a3e.p. 2. Dc3 ~/Lf2 3. De3/S:f2#, 1.– Lg3/Lh4/Lf2 2. Sd3/Sh3/Se2 ZZ
L~(b:a3e.p.??) 3. De5/Sg5/Dd4# bzw. 3. S3f2/Shf2/Sg3# [3xAf]

(33j) Peter Hoffmann, „Schach-Aktiv“ 2003
Kd8,Da8,Td3,Td7,Se6,Sh6,Bb3,c2,e2,e5,f4,g6; Ke4,Tc6,Sb8,Bb4,c5,g2 (12+6); #3 (C+)
 (1. – Sb~ 2. D:c6#) **1. Tf3? (~ 2. S:c5/Sg5#) g1D! 2. c4 ZZ b:c3e.p.!,**
1. c4! ZZ g1D 2. Tf3(!) ZZ D~(b:c3e.p.??) 3. S:c5/Sg5# (2. Tf7? Dd4+!),
 1. – f1S 2. Tf7(!) Sg~ 3. S:c5# (2. Tf3? S:f3!), 1. – b:c3e.p. 2. Da4+ c4 3. T7d4# [Af]
 Nur eine Einfachsetzung, aber verbunden mit der schwarzen Umwandlung in eine Brenn-
 punkt-Dame und Dualvermeidung auf die beiden schwarzen Umwandlungen in Dame u.
 Springer.

(33k) Arie Grinblat/Yosi (Josef) Retter, „StrateGems“ 2004
Kg7,Tg1,Lg3,Sf7,Sf8,Be4,f2,f6,h2; Kh5,Be6,g4,g6 (9+4); #3 (C+)
1. S:g/e6? e/g5! 2. f4 g:f3e.p.!, 1. f4! ZZ e/g5 2. S:g/e6 ZZ e/g:f4(g:f3e.p.??) 3. S:f4#,
 1. – g:f3e.p. 2. Lf2 e,g5 3. Tg5# [2xAf]
 Ökonomische Fassung mit eigenständiger Begründung des Doppelschritt-Zielfeldes: der Bau-
 er muß als Schlagobjekt dienen.

(33l) Jewgenij Fomitschow,

„JT W. Sheltonoshko-64“ (in „Uralskij Problemist“) 2006, 1. e.E.

Kf8,Td8,Th4,Lc7,Lh3,Sd3,Bc2; Ke6,Sa4,Sc8,Bc5,d4,e5,f5,f6,g7 (7+9); #3 (C+)

1. Te/f4? g5/6! 2. c4 d:c3e.p.!, 1. c4! ZZ d:c3e.p. 2. T:a4 ~/Sd6 3. S:c5/T:d6#,
1. – g5/6 2. Te/f4 ZZ g4/5(d:c3e.p.??) 3. Sf4/L:f5#, 2. – Sc~/Sa~ 3. Td6/S:c5#
(2. – e:f4/e4 3. S:f4/T:e4#) [2xAf]

(33m) Fjodor Kapustin, „JT J. Morice-80“ (in „Phenix“) 2011, 1. Preis

Ke1,Da1,Tg3,Th1,Lh8,Sd2,Se3,Ba5,f5,f6,h2; Kf4,La8,Bd3,e4,f7,g4,h5,h6 (11+8); #3 (C+)

(1. – Kg5 2. ??) **1. Dd4/Dc3/Dd2? (~ 2. Dd6+/Dc7+/Db8+ Kg5 3. h4#) Ld5/Lc6/Lb7! 2. h4**
g:h3e.p.!, 1. h4! ZZ Ld5/Lc6/Lb7 2. Dd4/Dc3/Dd2 L~(g:h3e.p.??) 3. Dd6/Dc7/Db8#,
2. – K:g3 3. De5#, 1. – g:h3e.p. 2. 0-0+ K:g3 3. De5# [3xAf]

Wie in **32d** arbeiten hier die Wladimirow-Verführungen *nicht* mit einer Kurzdrohung. Das Schema der **32a** wurde leicht abgewandelt für diese und noch eine zusätzliche Nuance: Pikanterweise droht in den Verführungen h2-h4 als Mattzug, dennoch scheitern diese Verführungen, weil dieser Bauer e.p. geschlagen wird!

(33n) Andrej N. Frolkin, „The Problemist“ 1985

Kd1,Ta5,La7,Lb1,Sa2,Sd6,Ba3,b2,f5,h5;

Kd3,Th1,Lg1,Sc2,Ba4,a6,b5,d2,f7,h2,h7 (10+11); s#2 (C+)

(1. – b4 2. Td5+ Ld4#) **1. f6/h6? h6/f6! 2. b4 a:b3e.p.!,**
1. b4! ZZ h6/f6 2. f6/h6 ZZ L~#, 1. – a:b3e.p. 2. L:c2+ b:c2# [2xAf]
Nur die Nebenvariante ist selbstmattspezifisch.

(33o) Iwan Soroka, „Thema Danicum“ 1987, Lob (1987-88)

Kd4,Da6,Te1,Lb1,Le3,Sc5,Ba2,b3,g5,h3; Kb2,Lal,Ba7,b4,c6,d5,e4,g7,h5 (10+9); s#2 (C+)

1. g6/h4? h4/g6! 2. a4 b:a3e.p.!,
1. a4! ZZ h4/g6 2. g6/h4 ZZ Ka3#, 1. – b:a3e.p. 2. D:a3+ K:a3# [2xAf]

Etwas ökonomischere Fassung der **33n** mit geänderten Begründungen für das Zielfeld des Doppelschrittes (Linienverstellung statt Feldblock) und anders verlaufender Nebenvariante.

(33p) Geoffrey Caveney, „Turnier der British Chess Problem Society“ 2012 Sektion B, Lob

Ke1,Te2,Tg5,Le3,Sg2,Bf2,g3; Kh6,Lb7,Bb5,c6,d5,g4 (7+6); #4 (C+)

(1. – Kh7 2. ??, 1. Te2/Kc1? d4! 2. Te1/Td1 d:e3!)

1. Tg7+/Tg8+? (Kh5 2. Lg5,Sh4) K:g7/Kh7!,

1. Se1? Lc8! 2. f4 g:f3e.p.! (1. Td4? Lc8!, 1. f3? d4,Lc8!),

1. f4! Lc8(~) 2. Se1 ~(g:f3e.p.??) 3. Th2#, 1. – g:f3e.p. 2. Td4 ~ 3. Th4# [Af]

Direktmatt-Einfachsetzung verbunden mit einem batterieverbauenden Schlüssel.

(33q) Ralf Chris Handloser, „Internat. Schweizer Kompositionsmeisterschaft“ 2000, 1. e.E.

Ke1,Dd6,Ta1,Th2,La7,Ba3,b6,c4,f5,g2,h3; Ke8,Ta8,Sa6,Bb7,c5,d7,f6,f7,g5,h4 (11+10); #3 (C+) (1. – Kd8 2. Df8#, 1. – 0-0-0 2. ??)

1. 0-0-0? (~/Sc7 2. Te1+b:c7) 0-0-0! (2. ~ ZZ g4!) 2. g4 h:g3e.p.!,

1. g4! (~ 2. Te2+ Kd8 3. Df8#, 1. – Sc7 2. b:c7 ~ 3. Te2#)

0-0-0 2. 0-0-0 ZZ (h:g3e.p.??) Te,g,h8/Sc7(!) 3. D:d7/D:c7# [Af]

Einfachsetzung verbunden mit beidseitiger Rochade(!) und der technischen Besonderheit, daß der e.p.-Schlag in der Lösung keine Variante auslöst, da er die Drohung nicht pariert.

(33r) *Walerij Kapustin*, „Moskau-Turnier“ 2002, Lob

Ka8, Tg3, Th1, Sd7, Se7, Ba4, h2; Kd4, Bg4, h5 (7+3); #3 (C+)

(1. – Kc/e4 2. ??) **1. Tb/f1? Kc/e4!** (2. ~ ZZ h4!) **2. h4 ZZ g:h3e.p.!,**

1. h4! ZZ g:h3e.p. 2. *Th:h3 ~ 3. Th4#*,

1. – Kc/e4 (2. *Tf/b1? Kb/f4!*) **2. Tb/f1 ZZ (g:h3e.p.??) Kd4 3. Tb/f4#** [2xAf]

Doppelsetzung im Meredith

(33s) *Wilhelm Krämer*, „Die Schwalbe 39. TT“ 1940-41, 2. Preis

Kg2, Le8, Lf6, Sa5, Se7, Bb2, b6, c3, c4, e2, e5, f3; Ke6, Tc6, Bb3, b7, f4, f7, g3 (12+7); #3 (C+)

1. S:b3/S:b7? T:c4/Tc8! ZZ 2. e4 f:e3e.p.!, 1. e4! (~ 2. *Sd,f5*) *Tc5(Td6)* 2. *Sd5 ~/T:d5*

3. *S:f4/c:d5#*, **1. – T:c4 2. S:b3 ZZ T~(f:e3e.p.??) 3. Sc5# bzw. 3. Sd4#**,

1. – T:c8 2. S:b7 ZZ T~(f:e3e.p.??) 3. Sc5# bzw. 3. Sd8#, 1. – *f:e3e.p.* 2. *f4 ~ 3. f5#* [2xAf]

Schlechtere, aber frühere Fassung der 32c.

(33t) *Frank Fiedler*, „Journal der Leipziger Volkszeitung“

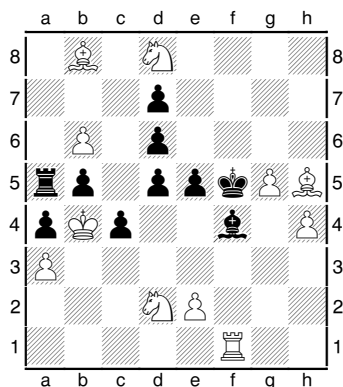
Kh3, Tc8, Lf3, Se6, Sf8, Bd2, e2; Kd6, Sa1, Bb3, b5, b7, d4, e7 (7+7); #3 (C+)

(1. – Ke5 2. ??) **1. Tc5?** ~ 2. *L:b7 ~ 3. Td5#* (1. – *b6(?)*) 2. *Td5+ Kc6* 3. *Tdd~#*),

1. – Sc2! 2. e4 d:e3e.p., 1. e4! ~(Sc2) 2. Tc5 ~(d:e3e.p.??) 3. e5# (1. – Ke5 2. *Tc5+ Kf6*

3. *Tf5#*), 1. – *d:e3e.p.* 2. *d4 ~ 3. Td8#* (1. – *b6* 2. *Tc6+ K:c6/Ke5* 3. *e5/Sd7#*) [Af]

Nur Einfachsetzung, aber mit der Besonderheit, daß die Drohung die Hauptvariante ist.



(34a) Norman A. Macleod,

„Die Schwalbe“ 1980, 4. e.E.

(Erich Zepler zum Gedenken)

Kb4,Tf1,Lb8,Lh5,Sd2,Sd8,Ba4,b6,e2,g5,h4;

Kf5,Ta5,Lf4,Ba4,b5,c4,d5,d6,d7,e5 (11+10)

Matt in sechs Zügen

C+

(1. – e4 2. L:d6) 1. Tf2! ~ 2. e4+ d:e4 3. Sf1 e3(Ke4??) 4. Sg3#,

1. – d4! 2. e4+? d:e3e.p. 3. Sf1 Ke4!,

2. Tf1! (~ 3. e4+ d:e3e.p. 4. Se4 K:e4 5. Lg6+ Kd4,5 6. Td1#) d3

3. Tf2! (~ 4. Sf1 ~/Ke4 5. Sg3/Lg6#, 3. – d6(?) 4. Sf1 e4 5. L:d6 ~ 6. T:f4,Sg3# Dual) d3

4. e4+ d:e4 5. Sf1 e3 6. Sg3# [S2]

Die antirömische Verteidigung 1. – d4 soll hier die Fluchtfeldnahme durch den Schlag vermeiden. (Der „Zickzack“ des wT verbunden mit Angriff und Verteidigung rund um schwarze Blocks bzw. Antiblocks ist hübsch anzusehen, doch wird leider nur die Erstzugsdrohung hinausgezögert.)¹²

(34b) Camillo Gamnitzer, „Die Schwalbe“ 1986

Ka6,Lc2,Lc5,Sd8,Sg6,Bb4,d2,e2,f3; Kd5,Td1,Le1,Lh3,Ba4,a7,b2,c3,f5,f6,g2,g5 (9+12); #4

(C+) (1. – Kc4 2. ??) 1. Lb1! T:b1 2. d3 ~ 3. e4+ f:e4 4. f:e4#,

2. – f4! 3. e4+? f:e3e.p. 4. f:e4??, 3. Se7+ Ke5 4. d4# [S2]

Auch hier soll die antirömische Parade eine Masse auf e4 vermeiden, hier allerdings, damit Weiß dort nicht schlagen kann. (Es ist schade, daß die weiße Logik zweckunrein ist, denn sTd1 stört sowohl den Basisplan 1. Se7+? als auch den Teilplan 1. d3?)

(34c) Andrej Lobusow, „Schweizerische Schachzeitung“ 1983-84, 3. Preis

Kg5,Td3,Lb7,Lc1,Bd2,f5; Ke5,Td8,Tg8,La7,Sa4,Sh5,Bc5,g7 (6+8); #16 (C?)

1. Td5+! Ke4 2. Td7+ Ke5 3. La3 ~ 4. d4+ c:d4 5. Ld6#, 3. – c4 4. d4+? c:d3e.p. 5. Ld6+

Kd4, 4. Ld6+ Kd4 5. Lb4+? Ke5 6. d4+ c:d3e.p. 7. Te7+ T:e7 (od. 7. – Kd4 8. Te4+ T:e4),

4. Ld6+! Kd4 5. Lf8+ Ke5 6. Td5+ Ke4 7. Td8+ Ke5 8. T:e8+ Kd4 9. Td8+ Kd5 10. Td5+

Ke4 11. Td7+ Ke5 12. Ld6+! Kd4 13. Lb4+ Ke5 14. d4+ c:d3e.p. 15. Te7+ Kd4 16.Te4# [S2]

Wie in **34a** Entblockung des Fluchtfeldes. Das Thema ist hier eher eine Randepisode in einer großangelegten Pendelei, deren global-zweckreine Logik erst nach dem hier thematischen dritten Zugpaar einsetzt.

¹² Die folgende Version von Hans Peter Rehm (1996) bewirkt ein paar leichte kosmetische Verbesserungen:

Kd8,Tc1,Lb7,Lf6,Sa2,Sc8,Bb2,c6,e4; Kc5,Lc4,Lh4,Ba5,a6,b5,c7,g3,g4,g5 (9+10); #6 (C+)

(1. – b4 2. L:a6) 1. Tc2! ~ 2. b4+ a:b4 3. Sc1 b3(Kb4??) 4. Sd3#, 1. – a4! 2. b4+? a:b3e.p. 3. Sc1 Kb4!,

2. Tc1! (~ 3. b4+ a:b3e.p. 4. Sb4 K:b4 5. Le7+ Ka4,5 6. Ta1#) a5 3. Tc2! (~ 4. Sc1 b4 5. La6 ~ 6. T:c4#) a3

4. b4+ a:b4 5. Sc1 b3 6. Sd3#

(34d) Dieter Werner,

„Internationales Turnier der Landeszeitung für die Lüneburger Heide“ 2006, 1. Pr.
Ke1,Ta1,Td8,Lg4,Sc3,Se8,Bd2,e3,g3; Ke5,La2,Lf8,Sa6,Ba3,c5,d6 (9+7); #5 (C+)

1. Td1? (~ 2. d4+ e:d4 3. e:d4#) c4! 2. e:d4 c:d3e.p. 3. e:d4??, 2. Th1??,

1. 0-0-0!? (c4? 2. Th1) Lh6! (2. T:d6 Sb4!), 1. T:d6! (~ 2. d4+, 1. – c4? 2. Te6#) L:d6

2. 0-0-0! (~ 3. d4+) c4 3. Th1 (Le7 4. Th5+) Lb1 4. d4+ e:d3e.p. 5. Th5# [S2 zum 3. Grad]

Hier ist die an der antirömischen Verteidigung scheiternde Verführung der Startschuß für eine dreistufige Staffelung (globaler) weißer Logik, an deren Ende es zu einer e.p.-gerechten Umdeutung kommt: Es wird Schwarz gerade zum Verhängnis, daß c:d ein e.p.-Schlag ist.

(34e) Wiktor Melnitschenko & Walentin Rudenko, „Problemforum“ 2005

Kh7,Dc1,Te6,Lf6,Lg8,Sc6,Ba6,d2,e2; Kd5,Ta3,Lb3,Lf8,Sb8,Bb4,c4,f2,f5 (9+9); #3 (C+)

(1. – Kc5/c4 2. ??, 1. Ld4? S:c6!) 1. Sa7? ~ 2. e4+ f:e4 3. Td6#, 2. – Kd5 3. d4# (c:d3e.p.??),

1. – f4 2. e4+? f:e3e.p. 3. Td6+ Ke4, 2. Dh1+ f3,Kc5 3. Dh5# (1. – Kc5 2. d4+ Kd5 3. Dh1#,

1. – Ld6 2. Te5+ Kd4 3. Sb5#, 1. – c3/Lc2 2. Tc6+ Ke4 3. d3/T:c4#) [S2]

Sehr einfache Darstellung der Typ-S2-antirömischen Parade mit lediglich dem formalen Bonus, daß in der Drohung ein weiterer e.p.-Schlag (durch Fesselung) verhindert wird.

(34f) Norman A. Macleod, „diagrammes“ 1987-88, 2. e.E,

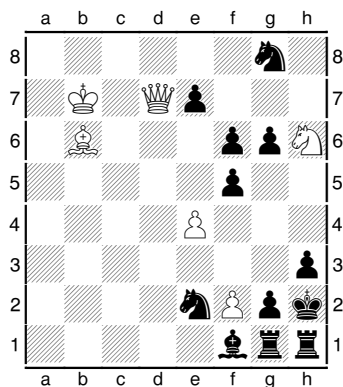
Ka8,Tf1,Ld5,Lf6,Sh2,Bg2,g5; Kf5,Lf4,Bd3,e5,g6,h5 (7+6); #6 (C+)

1. g4+? h:g4 2. S:g4 K:g4 Fluchtfeld g3, 1. Tf2! ~ 2. g4+ h:g4 3. Sf1,

1. – h4 2. g4+? h:g3e.p. 3. Sf1 Kg4!, 3. Sg4!? K:g4 4. Le6+ Kh4,5 5. Th2+ g:h2,

2. Tf1 (~ 3. g4+,g3) d2(!) 3. g4+! h:g3e.p. 4. Sg4 K:g4 5. Le6+ Kh4,5 6. Th1# [2xS2]

Offensichtlich aus der **34a** entwickelt. Unter Verzicht auf die erneute Rückkehr des Turms nach f2 wurde der Inhalt deutlich ausgebaut. Das schwarze Verteidigungsmanöver wird als zweckreine Motivinversion(!) genutzt: der Typ-S2-Antirömer erweist sich nach der „Schlüsselzugrücknahme“ als Typ-S2-(Block-)Römer. Sehr schön, daß die „Schlüsselzugrücknahme“ korrespondierend zur Erstzugspare ein weißer Antirömer ist!



(35a) Sergej P. Abramenko,

„ChessStar“ 2014

Kb7,Dd7,Lc6,Sh6,Be4,f2;

Kh2,Tg1,Th1,Lf1,Se2,Sg8,Be7,f5,f6,g2,g6,h3 (6+12)

Matt in fünf Zügen

C+

1. Lc7+? e5 2. D:f5 (S:h6? 3. D:e5+,L:e5+ #5) g:f5 3. e:f5 S:h6 4. f:e6e.p.??,

1. e:f5? (S:h6? 2. Dc7+,Lc7+ #4) g:f5 2. D:f5 S:h6 3. Lc7+ e5 4. D(L):e5+(D:e6+??) #6,

1. D:f5! g:f5 2. e:f5 S:h6 3. Lc7+ e5 4. f:e6e.p.+ Sg3,Sf4 5. L:S#

(1. – S:h6 2. Lc7+ e5 3. L:e5+,D:e5+ #5) [Ac, S2]

Dieses brandneue Stück unterstreicht mit seinen beiden Verführungen gleich zwei Spezifiken des e.p.-Schlages: Er kann nur im nächsten Halbzug geschehen (Typ Ac: hier mit der Besonderheit, daß im Fehlversuch der weiße Bauer erst auf die 5. Reihe gelangt, *nachdem* der schwarze Bauer schon gezogen hat), und er enfernt Masse vom Standfeld des geschlagenen Bauern (Typ S2 Anti-Dresdner: im Gegensatz zu **16** und **26** ist es hier ein *weißer* Bauer, der auf demselben Feld stärker ist als seine Dame).

(35b) Johannes Killgus, „Die Schwalbe“ 1990

(Version E.Z: +sBc5+sBg5 gegen verwässernde Dualvarianten 1. – Sc5/Th5)

Kc4,De5,Td3,Tf8,Ld8,Le2,Sc6,Se7,Be4;

Kd7,Dh7,Th6,Ld6,Sa6,Se8,Ba2,c5,f7,g6,h4 (9+11); #4 (C+)

1. Lg4+? f5 2. d:e5,D:e5 Masse e5,

1. Df6! (~ 2. Lg4# u. 2. Se5+ K:d8 3. D:d6#, 1. – g5? 2. Lg4+ Df5 3. L:f5#) S:f6

2. e5 Se8(Se4) 3. Lg4+ f5 4. e:f6e.p# (2. – Sd5(?) auch 3. T:d5 -> dies nicht im Original) [S2]

Hier ist nur S2 realisiert; da allerdings die wD zunächst auf dem späteren Standfeld des wB steht, sind gleichzeitig ein Anti-Dresdner und ein Anti-Römer darstellt – je nachdem, welchen Standpunkt man einnehmen möchte.

(35c) Rainer Ehlers, „JT Bo Lindgren-80“ (in „Springaren“) 2007-09, 1. Preis

Ke1,Dh4,Ta1,Tc7,Lb3,Le5,Sa8,Sf3,Ba4,b5,e4;

Kc5,Dh8,Td8,Tg6,Lc8,Lg5,Sf7,Sg7,Bb4,c3,c6,d7,e3,g3,h6 (11+15); #7 (C+)

1. Td1? d5! 2. e:d6,L:d6??, 1. Ld4+! Kd6 2. Lc5+ K:c5 3. e5 (Lf4? 4. D:f4 #6) L:h4

(4. Td1? g2+! jetzt oder später) 4. 0-0-0! d5 5. e:d6e.p. Td:d6/Tg:d6 6. T:c6+/Td5+ [S2]

Gegenüber der **35b** sind Rochade und Plachutta hinzugefügt. Inwieweit dies den Mehraufwand an Zugzahl und Material wert ist, möge jeder Leser für sich entscheiden.

(35d) Sergej P. Abramenko, „ChessStar“ 2014

Ka3,Te4,Lc3,Sa5,Sc8,Bb4,c2,d3; Kb5,Dh4,Th6,Lh2,Sf1,Ba6,d4,d6,e3,e5 (9+9); #2 (C+)

1. T:d4? e:d4? 2. L:d4 D:d4 3. c4+ D:c4(D:c3??) 4. d:c4# (1. – De4 2. d:e4 e:d4 3. L:d4 ~

4. c4/Sa7#), 1. – D:d4! 2. L:d4 e:d4! 3. c4+ d:c3e.p.,

1. L:d4! e:d4(D:d4??) 2. T:d4 D:d4 3. c4+ D:c4 4. d:c4# [S2]

Dieses und das Folgestück zeigen je einen Typ-S2 *schwarzen* Anti-Dresdner; die Mechanismen sind aber fast die gleichen wie in **35a**.

(35e) Sergej P. Abramenko, „ChessStar“ 2014

Kb8,Td1,Lb6,Ld3,Sd8,Sg6,Bc4,d3,f3; Kd6,Dh1,Tb3,Bb4,c6,d7,e4,f5 (9+8); #4 (C+)

1. f:e4? f:e4? 2. L:e4 D:e4 3. d4 (~ 4. Lc5/Lc7#) D:d4(D:d3??) 4. T:d4#, 2. – Dh5 3. c5+ D:d5 4. Lc7# (2. – Dg1,Tc3(?) auch 3. d4), 1. – D:e4! 2. L:e4 f:e4! 3. d4 e:d3e.p.! (4. T:d3+ T:d3), 1. L:e4! (~ 2. c5+ #2-3) f:e4(D:e4??) 2. f:e4 3. d4 (~ 4. Lc5/Lc7#) D:d4 4. T:d4#, 2. – Dh5 3. c5+ D:d5 4. Lc7# [S2]

(35f) Zoltan Labai, „SuperProblem 115.TT“, 2. Preis

Kd2,Da5,Te3,Tg1,Lb8,Lf5,Sf7,Sh4,Ba4,b4,c4;

Kf4,Td8,Lh5,Sc8,Sd6,Bb6,c6,d5,e4,e7,f3,f6,h7 (11+13); #4 (C+)

1. c:d5? e5? 2. d:e6e.p. ~ 3. T:e4#, 1. – c:d5! 2. D:d5 e5! 3. D:e6?? (3. T:e4+ S:e4 4. D:e4??),

1. D:d5! c:d5 2. c:d5 e5 3. d:e6 ~ 4. T:e4#, 1. – e5 2. S:d8 Sc4+ 3. D:c4 Sd6(!) 4. Se6# [S2]

Dieses und das Folgestück sind ärmere Fassungen der **35a**: ohne den Typ Ac. Inwieweit das (in beiden Stücken) auch in der Lösung mögliche e7-e5 auf D:d5 bereichert oder verwässert, möge der Leser selbst entscheiden.

(35g) Gabor Tar, „SuperProblem 115.TT“, 3. Preis

Kd1, Dd8, Lf3, Lg7, Bc4, d2; Kb1, Ta1, Th6, La2, Sg6, Ba7, b3, c5, c6, d5, e7, f5, h4 (6+13); #5 (C+)

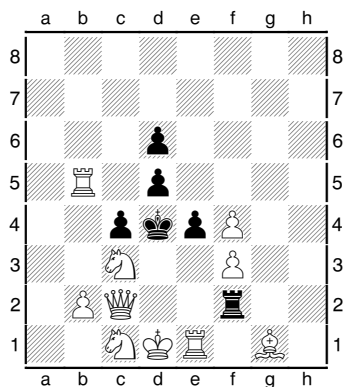
(1. – d4 2. D,L:d4 #5, 1. – e5/Se5 2. ??, 1. Le2? e5!) 1. c:d5? e5? 2. d:e6e.p. Se5 3. L:e5 c4(!)

4. Le4# (1. – Se5? 2. L:e5 c:d5 3. D:d5 c4(!) 4. Le4#), 1. – c:d5! 2. D:d5 e5! 3. D:e6??

(3. D/L:e5? S:e5! 4. L/D:e5 Td6!), 1. D:d5! (Se5? 2. D:e5 #3) c:d5 2. c:d5 (Se5? 3. L:e5 #4)

e5 3. d:e6e.p. Se5 4. L:e5 ~ 5. Le4#, 1. – e5 2. D:e5 S:e5 3. L:e5 Td6 4. Le4+ Td3 5. L:d3#

[S2]



(36a) Gerald F. Anderson,

„British Chess Federation (3. Turnier)“ 1930, 3. Preis

Kd1, Dc2, Tb5, Te1, Lg1, Sc1, Sc3, Bb2, f3, f4;

Kd4, Tf2, Bc4, d5, d6, e4 (10+6)

Selbstmatt in drei Zügen

C+

(1. Ta5?) e3 2. Se2+ T:e2 3. Dd2+ T:d2#, 1. – e:f3!,

1. b3? ZZ e:f3! 2. Da2 c:b3!,

1. b4! ZZ (e3 2. Se2+ T:e2 3. Dd2+ T:d2#) **e:f3 2. Da2 ZZ K:c3(c:b3e.p.??) 3. Dd2+ T:d2#**,
1. – c:b3e.p. 2. Tb4+ Kc5 3. Sa2+ b:c2# [B1f]

Der Vollständigkeit halber aufgenommen. Der Versuch 1. b3? war sicher nicht beabsichtigt, denn er ist, weil bereits der Satz an 1. – e:f3 scheitert, unter keiner Sichtweise überzeugend.

(36b) Carel J.R. Sammelius, „Die Schwalbe“ 1986

(Version E.Z.: +wBb6 gegen Dual 1. – d:c3e.p. 2. Dc5+, Db6+)

Kh1, Db5, Tb2, Td1, Sf4, Sh3, Bb6, c2, e6, g2;

Ke3, Db2, Ta4, Lh4, Lh7, Ba5, b3, d3, d4, e4, f6 (10+11); #3 (C+)

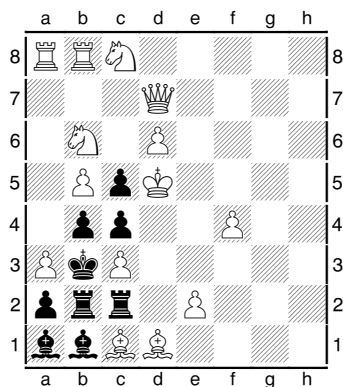
1. Dh5? b:c2! (2. T:a2 c:d1D+!, 1. c:b3/c:d3? D:b2! 2. Dh5 D:b3/Dd2!),

1. c3? (~ v.a. 2. Sd5#) D:b2! 2. Dh5 d:c3!,

1. c4! (~ v.a. 2. Sd5#) D:b2 2. Dh5 ~(d:c3e.p.??) 3. Sd5#, 2. – D:g2+ 3. S:g2#

(2. – d2 3. De2#, 1. – d2 2. Dh5 ~/d3 3. De2/Dc5#), 1. – d:c3e.p. 2. Dc5+ Td4 3. Sd5# [B1f]

Gegenüber der **36a** ist eine weitere logische Stufe draufgesetzt; das Probespiel 1. Dh5? erst verlangt die Weglenkung der schwarzen Dame mit Hilfe des linienöffnenden weißen Bauern. Der Dual in der „halbthematischen“ Nebenvariante ließ sich beseitigen, die Kurzdrohung hingegen höchstwahrscheinlich nicht.



(37a) Milan Velimirovic,

„Schach-Echo“ 1979, 1. Preis

Kd5,Dd7,Ta8,Tb8,Lc1,Ld1,Sb6,Sc8,Ba3,b5,c3,d6,e2,f4;

Kb3,Tb2,Tc2,Lb1,Sa1,Ba2,b4,c4,c5 (14+9);

Matt in zwei Zügen

C+

(1. – K:c3 2. Dh3#) 0. – c7-c5

1.Sa4? (b:c3(K:a3) 2. S:c5#) **b:a3! 2. b:c6e.p.??, 1.S:c4?** (b:a3 2. T:a3#) **b:c3! 2. b:c6e.p.??, 1. b:c6e.p.! ZZ b:a3/b:c3 2. Sa4/Sc4#** (1. – K:c3 2. Dh3#) [2xAc]

Wenn in der Diagrammstellung der einzig mögliche letzte schwarze Zug ein Bauern-Doppelschritt ist, ermöglicht ein En-passant-Schlüssel die Darstellung eines Wladimirows, bei dem die Anti-Reversals sich aus den Eigenschaften des En-passant-Schlages begründen. Diese Idee wurde mehrfach umgesetzt, wie die Folgestücke beweisen.

(37b) Dragan Stojnic, „JT Ja. Rossomacho-64“ (in „Sadatschi i Etjudy“) 2000, 2. Preis

Kb5,Tc4,Td1,Lf5,Lg5,Sd2,Sf4,Bb6,d5,d6,e3,f6,h3; Ke5,Bc5 (13+2); #2 (C+)

(1. – K:f5/K:d6 2. ??) 0. – c7-c5 1. T:c5? (K:d6 2. Sc4#) K:f5! 2. d:c6e.p.??,

1. Sf3+? (K:f5 2. e4#) **K:d6! 2. d:c6e.p.??, 1. c:d6e.p.! ZZ K:d6/K:f5 2. Sf3/Tc5#** [Ac]

Dieses Stück arbeitet mit zwei Vorausbatterien, so daß der Schlüssel keine Batterie aufbaut. Allerdings ist unser Thema in der Verführung 1. T:c5? nicht rein dargestellt, da der schwarze Bauer im zweiten Zug gar nicht mehr vorhanden ist!

(37c) Dragan Stojnic, „Schach-Aktiv“ 2000

Kb5,Da2,Tb8,La1,Lb7,Sa8,Sf8,Ba7,d5,e6,e7,f5,g4,h2;

Kd6,Tf7,Tg6,Lh6,Sh8,Bb6,c5,f6,g5,g7 (14+10); #2 (C+)

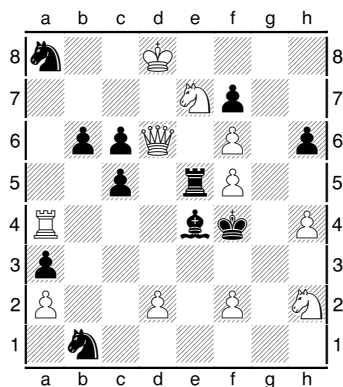
(1. – c4/T:f8 2. Da3/g:f8D#, 1. – K:e7/T:e7 2. ??,

1. h3,Tc8,Db3,Da6/Te8 2. K:e7/T:e7!) 0. – c7-c5, 1. Da3? ZZ

(T:e7 2. Dg3#) **K:e7! 2. d:c6e.p.??, 1. Dd2? ZZ** (K:e7 2. d6#) **T:e7! 2. d:c6e.p.??,**

1. c:d6e.p.! K:e7/T:e7 2. Da3/Dd2# (1. – T:f8 2. e:f8D#) [2xAc]

Auch hier kein batteriebildender Schlüssel. Sind die Verführungen glaubwürdig? Ich habe damals dieses Stück selbst gelöst und das Wladimirow-Thema erkannt.



(38) Camillo Gamnitzer,

„Schach-Aktiv“ 1995

Kd8, Dd6, Ta4, Se7, Sh2, Ba2, d2, f2, f5, f6, h4;

Kf4, Te5, Le4, Sa8, Sb1, Ba3, b6, c5, c6, f7, h6 (11+11)

Matt in vier Zügen

C+

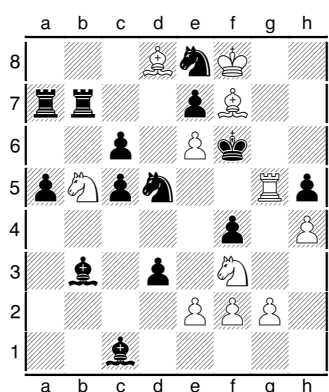
1. d4? c:d4!, 1. d3? c4? 2. d4 (1. – Sc3 2. d:e4 #2), 1. – Sd2!,

1. Ke8! ~ 2. K:f7 (~ 3. Sg6+, Sc6) c4 3. Sg6+ K:f5 4. D:e5#,

1. – c4 2. d4! (~ 3. D:e5#) Sc7+ 3. D:c7 ~(c:d3e.p.??) 4. D:e5#,

2. – c:d3e.p. 3. D:e5+? K:e5, 3. T:e4+ K:e4 4. Db4# [Ag, S2 zweckunrein]

In der 38 kann man nach 2. d4 den Versuch 2. – Sc7+ als lokales schwarzes Probespiel interpretieren. Es zögert das weiße Drohmatt nur hinaus, kann es aber nicht verhindern, weil anschließend der e.p.-Schlag nicht mehr möglich ist. Also verkürzt Schwarz die Zeit zwischen Doppelschritt und dadurch möglichem e.p.-Schlag und spielt sofort 2. – c:d3e.p.; der (kurze) schwarze Erfolg besteht in der Abwehr des weißen Drohmatts. Aber nun hat Weiß (u.a.) einen Zug länger Zeit, und Schwarz gelangt in einen Typ-S2-Römer gegenüber dem weißen Versuch 1. d4?; dieser Römer ist leider nicht zweckrein, denn sBd3 blockt nicht nur, sondern hat auch d4 geräumt.



(39) Igor Jarmonow,

„Uralskij Problemist“ 2006, 2. Lob

Kf8, Tg5, Ld8, Lf7, Sb5, Sf3, Be2, e6, f2, g2, h4;

Kf6, Ta7, Tb7, Lb3, Lc1, Sd5, Se8, Ba5, c5, c6, d3, e7, f4, h5 (11+14)

Matt in acht Zügen

Umwandlungsläufer f7

C+

1. e4? (~ 2. e5, Tg6, Tf5#) f:e3e.p.!,

1. g4 (f:g3e.p.? 2. e4) h:g4! 2. Se5? (L:e6??) Se3! 3. f:e3 L:e6! (4. Sd7+ T:d7! 5. e4 L:f7!)

4. S:g4+!? L:g4 5. e4 ~(f:e3e.p.??) 6. e5#, 5. – e5/Lf, h5 6. Tg6/Tf5#, 5. – Lb2!,

(1. Sbd4? c:d4 2. g4 f:g3e.p.! 3. e4! d:e3e.p.!),

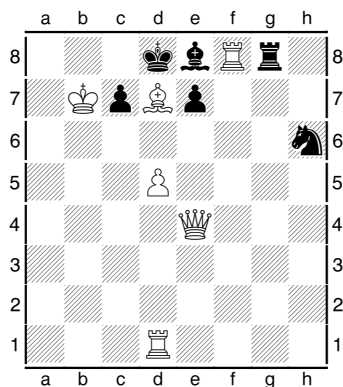
2. Sbd4! c:d4 3. Se5 Se3

4. f:e3? L:e6 5. S:g4+ L:g4 6. e4 ~(f,d:e3e.p.??) 7. e5#, 6. – Tb5!,

4. Lc7(!) (L:e6? 5. Sd7+ L:d7 6. Le5#) T:c7

5. f:e3 L:e6 6. S:g4+ L:g4 7. e4 ~e5/Lf, h5 8. f5/Tg6/Tf5# [C2f]

Die aus der 15 bekannte Einschaltung des weißen Ersatzbauern als Folge eines schwarzen Räumungsofers ist hier etwas erweitert worden. (Ob dies den Umwandlungsläufer wert ist, mag jeder für sich selbst entscheiden ...) Daß am Ende der Lösung der Ersatzbauer nicht nur den e.p.-Schlag des f-Bauern, sondern auch den e.p.-Schlag des d-Bauern verhindert, ist ein reiner Kompensationseffekt. (Die Vermeidung des e.p.-Schlages des d-Bauern in der Kurzvariante 1. – f:g3? durch Reihenfolge-Auswahl ist eine nette Draufgabe, erfolgt aber nicht e.p.-spezifisch.)



(40) Peter Hoffmann,

Urdruck 01/2015

Kb7,De4,Td1,Tf8,Ld7,Bd5;

Kd8,Tg8,Le8,Sh6,Bc7,e7 (6+6);

Matt in drei Zügen

C+

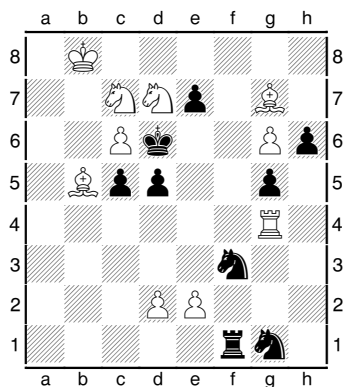
(1. – K:d7 2. De6+,Dc4,De5) 1. Ta1? e5!, 1. d6/Te1? c:d6/Sf5!,

1. Df4? (~ 2. D:c7#) **e6 2. Df6+ K:d7 3. d:e6#,**

1. – e5! 2. Df6+ K:d7 3. d:e6e.p.??,

1. De5! (~ 2. D:c7#) **e6(e5??) 2. Df6+ K:d7 3. d:e6#** [B1b,B1c]

In Anlehnung an Aufgabe 5 entscheidet sich Schwarz hier in der Verführung für den Doppelschritt, um den verzögerten Schlag zu verhindern (Typ B1b). Die **40** nimmt ihm in der Lösung diese Möglichkeit und zwingt ihn damit zu e7-e6 statt e7-e5, was den verzögerten Schlag erlaubt (Typ B1c). Das Meredith-Format der **5** konnte die **40** halten.



(41a) Leonid Sagoruiko,

„Odessa-84 TT“ 1984

Kb8,Tg4,Lb5,Lg7,Sc7,Sd7, Bc6,d2,e2,g6;

Kc6,Tf1,Sf3,Sg1, Bc5,d5,e7,g5,h6 (10+9)

Matt in vier Zügen

C+

(1. – e~/Sf~ 2. Le5/Lf8#) 1. Td4? c:d4!, 1. d4? c:d4! 2. T:d4 Td1! (3. T:d1? d4!),
 1. Te4? d:e4!, 1. e4? d:e4! 2. T:e4 Te1! (3. T:e1 Se2!, 1. Ta4? Tb1!),
 1. Tb4! (~ 2. Se8+ Ke6 3. Sf8+,S:c5+) Tc1 2. Se8+ Ke6 3. Sf8+ Kf5 4. Ld3#,
 1. – c4(c:b4) 2. d4! (~ 3. Le5+,Sc5, 2.– Ta1 3. Le5+ S:e5 4. f:e5#) c:d3e.p. 3. Td4! ~ 4. T:d5#,
 1. – d4 2. e4! (~ 3. e5+ & 3. Se8+ Ke6 4. Sf8,S:c5,Lc4#) d:e3e.p. 3. Te4! ~ 4. Te6# [2xS2]
 Zwei Typ S2 Römer mit jeweils einer zusätzlichen logischen Stufe. Diese ist allerdings ge-
 trübt durch Kompensationseffekte: Der Grund für den weißen Doppelschritt ist in der Lösung
 jeweils ein anderer als in den Probespielen. Gleiches trifft auch auf das Folgestück zu.

(41b) Leonid Sagoruiko, „Schachmaty w SSSR“ 1985, 3. Preis

Kg1,Dh6,Ta5,Sf4,Bc3,d2,e2,f3,g3,h2; Ke5,Tg8,Lb8,Sa3,Sg7,Bc5,c6,d5,d6,e7,h5,h7

(10+12); #4 (C+) (1. – Kf5 2. ??)

1. Sd3+? Kf5 2. e4+ d5:e4, 1. d4+? (Kf5 2. D:h7+,h4) c:d4! 2. Sd3+ Kf5 3. e4+ d4:e3e.p.!,

1. Dg5+? Sf5 2. d4+ c5:d4, 1. e4? (c4 2. d4+,Dg5+) d:e4! 2. Dg5+ Sf5 3. d4+ e4:d3e.p.,

1. h3! (~ 2. Sd3+ Kf5 3. g4+ & 2. g4 c4/d4/h:g4 3. Dg5+,d4+/Dg5+/Sd3+) Sb1,Sb5,La7,Tf8

2. Sd3+ Kf5 3. g4+ h:g4 4. h:g4#, 1. – Kf5 2. g4+ h:g4+ 3. h:g4+ Ke5 4. Sd3#,

1. – c4 2. d4+! (Kf5? 3. e4#) c:d3e.p. 3. S:d3+ Kf5 4. e4#,

1. – d4 2. e4! (d:c3 3. d:c3 ~ 4. Se3#) d:e3e.p. 3. Dg5+ Sf5 4. d4# [2xS2]

Die römische Lenkung ist hier in einer Variante zusätzlich „halbthematisch“ begründet: Von
 der 4. Reihe aus kann der schwarze Bauer einen weiteren Doppelschritt-Bauern – jetzt e.p. –
 schlagen; erfolgt jedoch bereits der erste Schlag von der vierten Reihe, ist ein zweiter Schlag
 – jetzt von Reihe 3 aus – nicht mehr möglich. In der anderen Variante wird leider unnötiger-
 weise der Themabauer auf Reihe 3 geschlagen, was die Prägnanz gewaltig mindert.

(41c) Leonid Sagoruiko, „Tschepishnij JT“ 1985, 2.-3. Preis

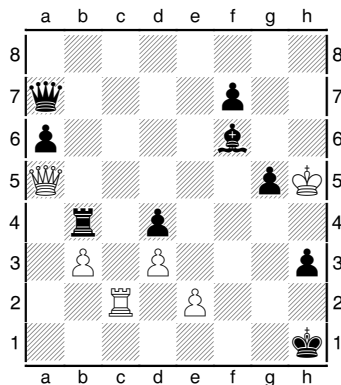
Kc7,Dg8,Th6,Lb2,Sa2,Sd4,Bc2,e2; Kc5,Tg3,Lf8,Ba5,b5,d6,d7,f5,g7 (8+9); #3 (C+)

1. e4? f:e4! (2. Sb3+ T:b3), (1. c4? b:c4! 2. La3+ T:a3 aber auch K:d4,)

1. Th4! ~ 2. Sb3+ T:b3 3. Ld4#, 1. – d5 2. Se6+ d:e6 3. D:f8#,

1. – f4 2. e4! (~ 3. Dd5#) f:e3e.p.(Tg5) 3. Sb3#, 1. – b4 2. c4 (~ 3. Dd5#) b:c3 3. La3# [S2]

Nur ein Typ S2 Römer; in der zweiten Variante ist die Schlüsseldeckung von d4 leider ein die
 Zweckreinheit zerstörender Zusatzzweck.



(42) Friedrich Köhnlein,

„Süddeutsche Schachblätter“ 1907

Kh5, Da5, Tc2, Bb3, d3, e2;

Kh1, Da7, Tb4, Lf6, Ba6, d4, f7, g5, h3 (6+9)

Matt in vier Zügen

C+

(1. – Kh2 2. e4+ Kg3 3. Df5, 1. – Kg1/Kg2 2. ??, 1. Tc1+? Kg2 2. Dd5+ #4, 1. – Kh2!)

1. Da1+? (Kh2 2. e3+ Kg3 3. De, g1+) Kg2!,

1. e4(e3)? (~/Ta4, T:b3 2. Da1/De1#) **d:e3e.p.!** (2. Da1+ L:a1),

1. Dd5+! **Kh2**

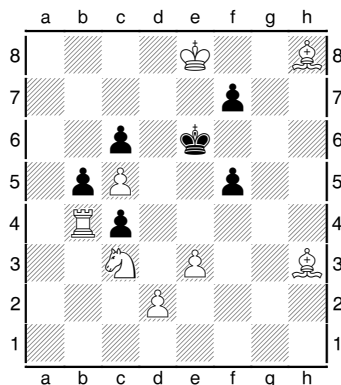
2. e3+? (Kg1 3. Df3) **Kg3!** **3. Df5 d:e3e.p.!** (4. Dg4+/Df2+ T:g4/e:f2),

2. e4+(!) Kg3 3. Df5 ~ (h2/Dd7) 4. Dg4/Df2# (3. – d:e3e.p.??),

2. – Kh1(Kg1) **3. Da5!** ~ (d:e3e.p.??) **4. Da1#** (3. – Ta4, T:b3 4. Dd1#,

1. – Kg1(?) 2. Tc1+ Kh2 3. Th1+, Df3) [Af, B1f]

Bemerkenswert frühe Kombination zweier verschiedener Fälle! Bezüglich der Königs-Weiterflucht nach g3 sichert Doppel- statt Einzelschritt die Verhinderung des verzögerten Schlags. Vergleicht man hingegen die Stellungen nach 1. e4? und (1. Dd5+ Kh2 2. e4+ Kh1) 3. Da5!, so wurde Abstand zwischen Doppelschritt und potentiellen Schlag gebracht (im Gegensatz zur **1** gelangt der wB mit Abzugsschach statt Fesselung am sB vorbei). Eine große Schwäche ist freilich das ungedeckte 1. – Kg2.



(43) Peter Hoffmann,

in „Der Reiz des Ungewöhnlichen“ eingefügt 2015

Ke8, Rb4, Bh3, Bh8, Sc3, Pc5, d2, e3;

Ke6, Pb5, c4, c6, f5, f7 (8+6)

Matt in drei Zügen

C+

1. – f6 (2. d3? Ke5!) 2. d4 c:d3e.p. 3. Te4#,

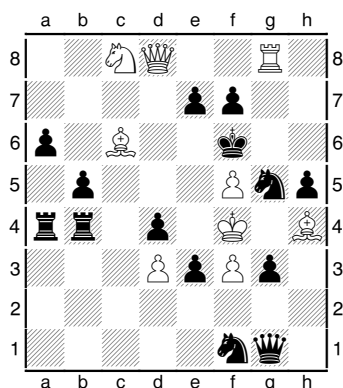
1. e4? f6 2. d4 c:d3e.p. 3. Te4??, 1. Ld4? f6 2. d3 c:d3 3. Te4??,

1. d3? (c:d3? 2. Te4#) **f6 2. d4patt (c:d3e.p.??),**

1. d4? c:d3e.p.? 2. Te4#, 1. – f6! 2. Lg7patt (c:d3e.p.??),

1. Lg7! f6 2. d4 c:d3e.p. 3. Te4# [C1h, Ae, Ah]

Man mag es kaum glauben, daß in diesem recht banalen Lösungsablauf gleich drei verschiedene e.p.-Typen stecken, davon zwei Premieren! Der weiße Angriff benötigt die Züge d2-4 und den einzigen neutralen Wartezug Lg7. Spielt Weiß d2-4 voran, kann Schwarz Abstand zwischen den Doppelschritt und den potentiellen e.p.-Schlag bringen und ihn damit verhindern (Typ Ae). Daher spielt Weiß in der Lösung Lg7 zuerst, was besagten Abstand wieder verkürzt (neuer Typ Ah). Der dritte Typ ergibt sich aus dem weißen Versuch, statt des Wartezuges Lg7 das Wartemanöver d2-3-4 zu spielen. Dies scheitert nur daran, daß im zweiten Zug der weiße Bauer von der dritten statt der zweiten Reihe startet, und gegenüber diesem Versuch vermeidet die Lösung ebenjene Aufspaltung des Doppelschrittes (neuer Typ C1h).



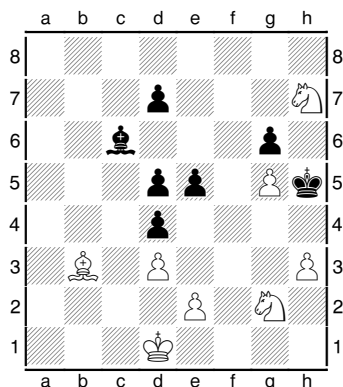
(44) Peter Hoffmann,
 Urdruck 2015
 Kf4,Dd8,Tg8,Lc6,Lh4,Sc8,Bd3,f3,f5;
 Kf6,Dg1,Ta4,Tb4,Sf1,Sg5,Ba6,b5,d4,e3,e7,f7,g3,h5 (9+14)
Selbstmatt in vier Zügen
 C+

1. Le8? ~ 2. Db6+ e6 3. D:d4+ e5(T:d4)# 4. f:e6e.p.??,

1. – Tc4! 2. Db6+ Tc6! 3. D:d4+ e5+! 4. f:e6e.p.+ K:e6,

1. Ld7! Tc4(!) 2. Db6+ Tc6(!) 3. D:d4+ e5+ 4. f:e6e.p.+ T:d4# (nicht 1. Db6? e5+) [C1d]

Hier sorgt Schwarz im weißen Probespiel dafür, daß der Doppelschritt seines Bauern nicht aufgespalten wird und Weiß daher e.p. schlagen muß. Dies ist die vermutliche Erstdarstellung des Typs C1d. In der Lösung kann Weiß das schwarze Manöver nicht verhindern, aber sorgt dafür, daß es Schwarz nichts nützt. Leider wird nicht auf ein neues Vorhaben umgeschaltet, sondern lediglich die Drohung um einen Zug verlängert.



(45) Peter Hoffmann,
 in „Der Reiz des Ungewöhnlichen“ eingefügt 2015
 Kd1,Lb3,Sg2,Sh7,Bd3,e2,g5,h3;
 Kh5,Lc6,Bd4,d5,d7,e5,g6 (8+7)
Matt in vier Zügen
 C+

1. Kc1? ~ 2. e3? (d:e3 3. Ld1+) La4! 3. L:a4 d:e3!,

2. e4! (d:e3e.p. 3. Ld1+¹³) La4 3. L:a4 ~(d:e3e.p.??) 4. Ld1#,

1. – La4 2. L:a4 (~ 3. Ld1,L:d7) e4 3. L:d7 ~ 4. Lg4#,

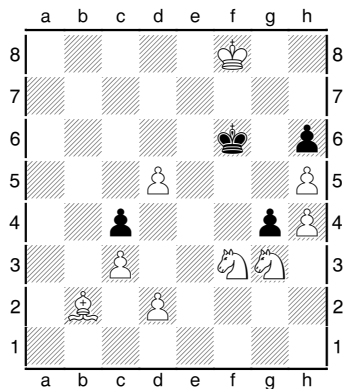
1. – e4! (2. e4??) 2. e3 (d:e3 3. Ld1+) La4! 3. L:a4 d:e3!, 2. Kf2??,

1. Ke1! (~ 2. e4 d:e3e.p.(L:d3)/La4 3. Ld1+/L:a4, 1. – La4 2. L:a4 e4 3. L:d7)

e4 2. Kf2(!) ~ 3. Kg3 ~ 4. Sf4# (1. – d6 2. e4 Ld7(?) 3. Ld1+ Lg4 4. h,L:g4#) [B1f, B1g]

Im weißen Probespiel droht Weiß den Doppel- statt des Einzelschrittes, damit der schwarze Bauer nicht verzögert schlagen kann – dies ist der uns bereits zur genüge bekannte Typ B1f. Neu ist, daß die schwarze Widerlegung Weiß die Möglichkeit des Doppelschrittes nimmt und Weiß damit den für Schwarz günstigen Einzelschritt aufzwingt, das ist die vermutliche Erstdarstellung des Typs B1g. (Der Auswahlsschlüssel ermöglicht es Weiß in der Lösung, nach 1. – e4 auf ein anderes Vorhaben umzuschalten.)

¹³ Diese Variante stellt keinen Ag-Typ dar, da sie das Zielmatt nicht abwehrt, sondern es ebenso wie 2. – La4 nur hinauszögert.



(46) Peter Hoffmann,
in „Der Reiz des Ungewöhnlichen“ eingefügt 2015
Kf8,Lb2,Sf3,Sg3,Bc3,d2,d5,h4,h5;
Kf6,Bd4,g4,h6 (9+4)
Matt in drei Zügen
b) +wBf2 (10+4)
C+

a) (1. – g:f3 2. ??) 1. La1? g:f3 2. d4 ZZ f2!,

1. La3? g:f3 2. d4 c:d3e.p.! (3. c4 kein Schach),

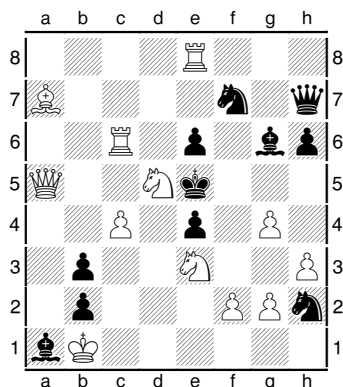
1. d4! (c:d3? 2. c4#) g:f3 2. La3 ~(c:d3e.p.??) 3. Le7# [Af];

b) (1. – g:f3 2. d4) 1. d3? (c:d3? 2. c4#) g:f3 2. d4patt (c:d3e.p.??),

1. d4? c:d3e.p.? 2. c4#, 1. – g:f3! 2. La1patt (c:d3e.p.??, 2. La3?patt),

1. La1! g:f3 2. d4 c:d3e.p. 3. c4# [C1h,Ae,Ah]

Teil b) dieser Aufgabe ist eine Modifikation der 43. In der neuen Matrix ermöglicht eine Zwillingsbildung einen instruktiven Wechsel zwischen den Typen Af und Ah: in a) muß Weiß den Doppelschritt voran spielen, um den e.p.-Schlag zu verhindern; in b) muß Weiß den Doppelschritt hintenan spielen, um den e.p.-Schlag zu ermöglichen.



(47) Peter Hoffmann,
Urdruck 2016
Kb1,Da5,Tc6,Te8,La7,Sd5,Se3,Bc4,f2,g2,g4,h3;
Ke5,Dh7,La1,Lg6,Sf7,Sh2,Bb2,b3,e4,e6,h6 (12+11)
Selbstmatt in vier Zügen
C+

1. Sf1? (~ 2. f4+) S:g4? 2. h:g4 Lf5 3. Te:e6+ L:e6 4. f4+ e:f3e.p.#,

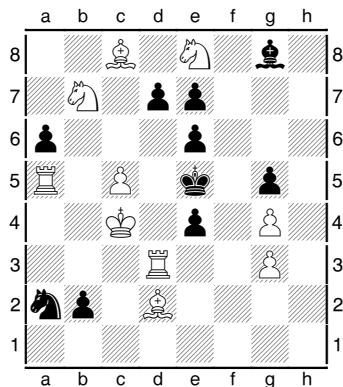
1. – Sf3! 2. g:f3 ~ 3. f4# e:f3e.p.?? (bzw. 2. – Lf5 3. Te:e6+ L:e6 4. f4# e:f3e.p.??),

2. Lb8+!? Kd4 3. Dd2+ S:d2+ 4. S:d2 (bzw. 2. – Sd6 3. L:d6+ Kd4 4. Dd2+ S:d2+ 5. S:d2),

1. Sd1! (~ 2. f4+) S:g4 2. h:g4 Lf5 3. Te:e6+ L:e6 4. f4+ e:f3e.p.#,

1. – Sf3 2. Lb8+ Sd6 3. L:d6+ Kd4 4. Dd2+ S:d2# [C2e]

Vermutliche Erstdarstellung des Typs C2e: Schwarz verhindert den eigenen e.p.-Schlag durch Einschaltung eines weißen Ersatzbauern, der dann von der dritten statt der zweiten Reihe zieht. (Der Auswahl Schlüssel ermöglicht es Weiß in der Lösung, nach der Themaparade auf ein neues Matt umzuschalten.)



(48) Peter Hoffmann,
 „Phenix“ 2015, Speziallob
 Kc4, Ta5, Td3, Lc8, Ld2, Sb7, Se8, Bc5, g3, g4;
 Ke5, Lg8, Sa2, Ba6, b2, d7, e4, e6, e7, g5 (10+10)
Matt in vier Zügen
 C+

(1. – d5+/e3 2. c:d6e.p./T:e3#, 1. – e:d3 2. ??, 1. Sbd6? b1D!)

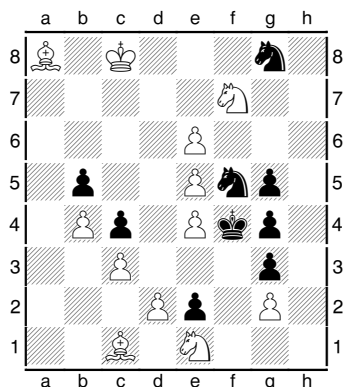
1. Le3? (~ 2. Ld4#) **d5+?** **2. c:d6e.p.#**,

1. – e:d3! **2. Sbd6** (~ 3. c6, Ld4#) **e:d6** **3. Lb7** (~ 4. c:d6, Ld4#) **d5+!** **4. c:d6e.p.??**,

3. c:d6+!/? Ke4 4. Lb7+ K:e3,

1. L:g5! (~ 2. Lf4#) e:d3(!) 2. Sbd6 (~ 3. c6, Lf4#) e:d6(!) 3. c:d6+(!) Ke4 4. Lb7# [C2b]

Spätestens mit diesem Stück ist Taktik C2 vollständig dargestellt. Im weißen Probespiel der 48 schaltet ein schwarzer Vorplan sBd7 aus und dafür einen Ersatzbauern auf der 6. Reihe ein; diesen kann Weiß nicht e.p. schlagen. (Die weiße Schlüsselauswahl läßt e3 gedeckt, so daß Weiß innerhalb des schwarzen Vorplanes auf ein neues Matt umschalten kann.)



(49) Peter Hoffmann,
 Urdruck 2016
 Kc8, La8, Lc1, Se1, Sf7, Bb4, c3, d2, e4, e5, e6, g2;
 Kf4, Sf5, Sg8, Bb5, c4, e2, g3, g4, g5 (12+9)
Matt in vier Zügen
 C+

(1. – Sf~/Se3 2. d~/d:e3#, 1. – Sd6+/Sfe7+/Sge7+ 2. ??, 1. Kb8, Kc7? Se7!)

1. Kd8? ZZ (Sf6? 2. e:f6 #3) **Sge7?** **2. d3+ Se3** **3. K:e7 ZZ c:d3** **4. S:d3#**,

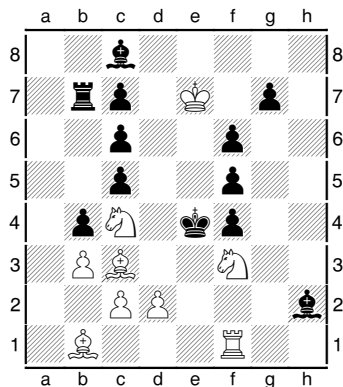
1. – Sgh6! 2. d3+ Se3 3. S:h6 K:e5!, **2. d4+!/? Se3** **3. S:h6patt (c:d3e.p.??)**, 3. Sh8!/? Sf7+!,

1. Kd7! ZZ (Sf6+? 2. e:f6 #3) Sge7 **2. d4+(?) Se3** **3. K:e7patt (d:d3e.p.??)**,

2. d3+(!) Se3 **3. K:e7 ZZ c:d3** **4. S:d3#**,

1. – Sgh6!/? 2. d4+(!) Se3 3. Sh8(!) ~ 4. Sg6# [B1e, B1h]

Vermutliche Erstdarstellung des Typs B1e: Schwarz erzwingt den weißen Doppel- statt Einzelschritt, um so nicht (verzögert) schlagen zu können. Eine noch größere Schwäche als die ungedeckten Satzschachs dürfte sein, daß die lokale Logik möglicherweise nicht überzeugend ist: 2. d4+? nebst 3. W:S steht ja bereits auf 1. – Sge7 im Raum und scheitert schon dort auf genau dieselbe Weise. (Der Typ B1h scheint sich fast automatisch mit zu ergeben ...)



(50) Peter Hoffmann,
in „Der Reiz des Ungewöhnlichen“ eingefügt 2016
Ke7,Tf1,Lb1,Lc3,Sc4,Sf3,Bb3,c2,d2;
Ke4,Tb7,Lc8,Lh2,Bb4,c5,c6,c7,f4,f5,f6,g7 (9+12)
Matt in vier Zügen
C+

(1. – Kd5 2. ??, 1. Te1+? K:f3!)

1. La1,Lb2? ~ 2. c3+ Kd5 3. Se3+ f:e3 4. c4# (b:c3e.p.??),

1. – Kd5! (2. c3? (~ 3. Se3+) zu langsam: 2. – b:c3!)

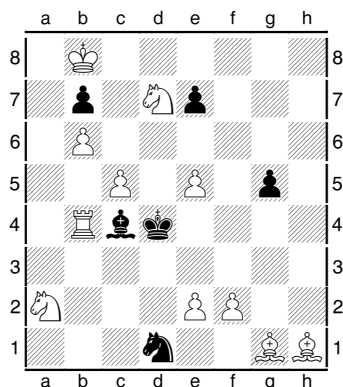
2. Se3+ f:e3 3. c4+ b:c3e.p.!, 2. Te1!? ~ 3. Te5+ f:e5

(1. Le5? mit Zusatzdrohungen ebenfalls 1. – Kd5!),

1. L:f6! ~ 2. c3+ Kd5 3. Se3+ f:e3 4. c4#,

1. – Kd5 2. Te1 g:f6 3. K:f6 ~ 4. Te5# (nicht 2. L~? Lg1,3!) [C1g]

Spätestens mit diesem Stück ist Taktik C1 und damit die gesamte Taktik C vollständig dargestellt! Die Königsparade erlaubt es Weiß scheinbar, die Mattführung abzukürzen; tatsächlich jedoch nimmt sie Weiß den wichtigen Tempo zug c3+, und die nun fehlende Aufspaltung des weißen Doppelschrittes erlaubt Schwarz am Ende den En-passant-Schlag. (Der Auswahl-schlüssel ermöglicht Weiß das Umschalten auf eine neue Mattführung.)



(51) Peter Hoffmann,
Urdruck 2016
Kb8,Tb4,Lg1,Lh1,Sa2,Sd7,Bb6,c5,e2,e5,f2;
Kd4,Lc4,Sd1,Bb7,e7,g5 (11+6)
Matt in vier Zügen
C+

(1. – S:f2 2. S:f2#) **1. f4+? Se3! 2. Sf8 g:f4!,**

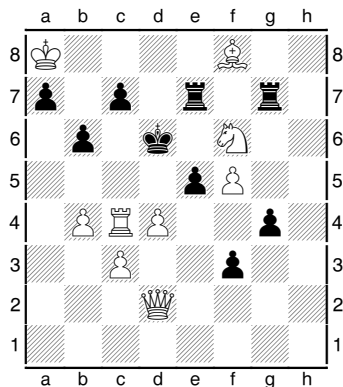
1. Kc8(o.ä.)? ZZ g4 2. f4+ Se3 3. Sf8 ~(g:f3e.p.??) 4. Se6#, 3. – K:c5 4. L:e3#,

1. – e6! 2. f4+ Se3! 3. Sf8 g:f4! (2. Kd6??),

1. Kc7! ZZ g4 2. f4+ Se3 3. Sf8 ~/K:c5 4. Se6/L:e3#,

1. – e6 2. Kd6 g4 3. Sf8 ~/S:f2 4. S:e6/L:f2# [B2f,B2g]

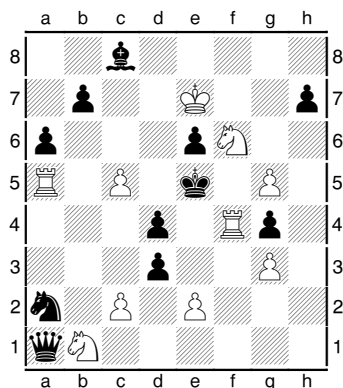
Hier dreht sich alles darum, ob der schwarze Bauer von der fünften oder der vierten Reihe schlagen muß. Typ B2f sahen wir in Aufgabe 6 feiner; es ist dies die vermutliche Erstdarstellung des Typs B2g – wenngleich es nicht gerade eine überzeugende schwarze Initiative ist, wenn Schwarz einfach die Lücke im Zugzwang finden muß.



(52) Peter Hoffmann,
in „Der Reiz des Ungewöhnlichen“ eingefügt 2016
Ka8,Dd2,Tc4,Lf8,Sf6,Bb4,c3,d4,f5;
Kd6,Te7,Tg7,Ba7,b6,c7,e5,f3,g4 (9+9)
Matt in drei Zügen
C+

(1. – e:d4 2. Dd,f4#, 1. – c5 2. ??) **1. d5? c5!** (2. d:c6e.p.+ Kc7) **2. Kb8 ~ 3. d:c6e.p.??, 1. b5!** (~ 2. Tc6#) **c5 2. Kb8 ~ 3. d:c5#, 2. – c:d4/e:d4,e4 3. Tc6/Df4#** [B2c]

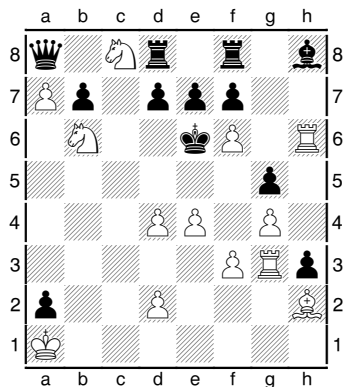
Vermutliche Erstdarstellung des Typs B2c: Weiß wählt jenes System aus, in dem sein Bauer auf der vierten statt fünften Reihe steht und damit auch verzögert noch schlagen kann.



(53) Peter Hoffmann,
in „Der Reiz des Ungewöhnlichen“ eingefügt 2016
Ke7,Ta5,Tf4,Sb1,Sf6,Bc2,c5,e2,g3,g5;
Ke5,Da1,Lc8,Sa2,Ba6,b7,d3,d4,e6,g4,h7 (10+11)
Matt in drei Zügen
C+

(1. Sa3,Sd2? Dc3!) **1. e4?** (~ 2. S:g4#) **h5 2. g:h6e.p. ~(d:e3e.p.??) 3. S:g4#, 1. – d:e3e.p.!** 2. c4 h5!, 2. Sa3!? Dc3,Dd4!,
1. c4! (~ 2. S:g4#) h5 2. g:h6e.p. ~ 3. S:g4#,
1. – d:c3e.p.!? 2. Sa3! (~ 3. Sc4#) b5 3. c:b6e.p.# [Ag]

Schwarz widerlegt das Probespiel, indem er den e.p.-Schlag sofort spielt, wo er noch möglich ist. Dieser scheinbar wenig attraktive Fall ist hier wunderbar formal angereichert mit weiteren e.p.-Schlägen.



(54a) Peter Hoffmann,

Urdruck 2016

Ka1, Tg3, Th6, Lh2, Sb6, Sc8, Ba7, d2, d4, e4, f3, f6, g4;

Ke6, Da8, Td8, Tf8, Lh8, Ba2, b7, d7, e7, f7, g5, h3 (13+12)

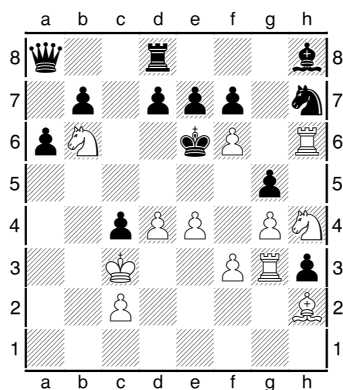
Matt in vier Zügen

C+

(1. f:e7+? Lf6 2. Sd5 #4, 1. – f6!) **1. Tg2?** (~ 2. d5#) **d5?** **2. Te2** ~ **3. e:d5#** (2. – d:e4 3. T:e4#) **aber auch 2. e:d5+** (mit Schach) **T:d5** **3. Te2+ Te5** **4. d5, T:e5#**, **1. – L:f6!** **2. e5 d5!** **3. Te2** ~ **4. e:d6e.p.??**, 3. e:d6e.p.!? ohne Schach h:g2!, 1. Tg1! (d5? 2. Te1 #3/e:d5+ #4) L:f6 2. e5 d5 **3. Te1?** ~ **4. e:d6e.p.??**, **3. e:d6e.p.!** ~ **4. Te1#** [B2b zweckunrein, Ac]

Hier geht im Probespiel auf sofortiges 1. – d5 sowohl der sofortige als auch der verzögerte weiße Schlag. Die Lenkung des weißen Bauern von der 4. auf die 5. Reihe verfolgt damit einen doppelten Zweck: Der verzögerte Schlag wird mit Taktik B2 ausgeschaltet und der sofortige Schlag dadurch, daß er nun nicht mehr Schach bietet. Die Möglichkeit zu letzterem holt Weiß sich dadurch zurück, daß Schwarz das Mehrtempo nichts mehr nützt, so daß die Lösung dann Typ A zeigt.

P.H. macht auf folgenden Sachverhalt aufmerksam: Wenn man die „lokale Logik“ der **54a** nur auf die Lösungsphase abstellt, so ist B2b zweckrein, denn Schwarz wehrt mit dem Einschub 1. – L:f6 2. e5 nur noch eine der beiden Fortsetzungen auf d7-d5 ab (in der Lösung ist das sofortige e:d eine Reihe höher erfolgreich). Mit letzterem hat er zweifelsfrei recht – aber wie „verkauft“ man einen lokalen Sicherungsplan als „Erfolg“, wenn der gar nicht alle „Sekundärrohungen“ abwehrt?? Aus diesem Grunde danke ich ihm für die folgende Version, die als lokal-zweckreine Erstdarstellung des Typs B2b gelten soll.



(54b) Version P.H.,

Urdruck 2016

Kc3, Tg3, Th6, Lh2, Sb6, Sh4, Bc2, d4, e4, f3, f6, g4;

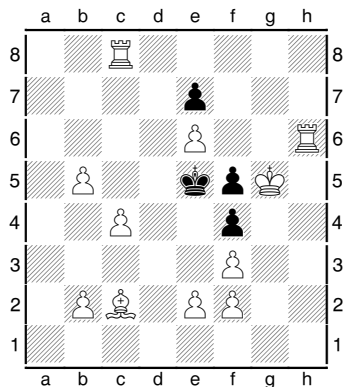
Ke6, Da8, Td8, Lh8, Sh7, Ba6, b7, c4, d7, e7, f7, g5, h3 (12+13)

Matt in vier Zügen

C+

(1. – Kd6 2. ??, 1. Sf5? d5!) **1. Tg2?** (~ 2. d5#) **d5?** **2. Te2** ~ **3. e:d5#** (2. – d:e4 3. T:e4#, nicht 2. e:d5+? T:d5 3. Te2+ Te5 4. T:e5+ Kd6), 1. – e:f5 2. Sf5 #4, **1. – L:f6!** **2. e5 d5!** **3. Te2** ~ **4. e:d6e.p.??**, 3. e:d6e.p.!? h:g2!, 1. Tg1! (d5? 2. Te1 #3) L:f6 2. e5 d5 **3. Te1?** ~ **4. e:d6e.p.??**, **3. e:d6e.p.!** ~ **4. Te1#** (3. Sf5? – dr. hier auf g7 statt d5 – Tg8!), 1. – e:f6 2. Sf5 d5 3. Te1 ~/d:e4 4. e:d5/T:e4# [B2b, Ac]

Damit keine Mißverständnisse aufkommen: Unter gesamt-künstlerischen Aspekten halte ich diese Version mit ihrem fluchtfeldraubenden Schlüssel für klar unterlegen. Aber die vorliegende Schrift verengt nun einmal notwendigerweise ihren Blick.



(55) Peter Hoffmann,

Urdruck 2016

Kg5, Tc8, Lc2, Lh7, Bb2, b5, c4, e2, e6, f2, f3;

Ke5, Be7, f4, f5 (11+4)

Matt in drei Zügen

C+

(1. – Kd4/Kd6 2. ??) 1. e4? f:e4/f:e3e.p.(~) 2. Td8 e~/f4(!) 3. Td5#,

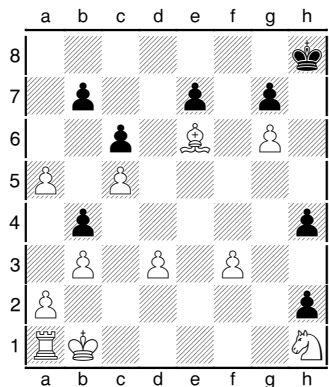
1. – Kd6? 2. K:f5? patt (e:f3e.p.?? 3. Tc6#), 2. K:f4! f:e4 3. Tc6#,

1. – Kd4! (2.K:f4? zielt nun auf kein Matt mehr) 2. K:f5 patt (e:f3e.p.?? 3. Th4#),

1. e3! f:e3(~) 2. Td8 f4(!) 3. Td5#, 1. – Kd6 2. K:f5 f:e3 3. Tc6# (1. – Kd4??) [B2h, B2e]

In der Verführung sehen wir zunächst den uns bereits bekannten Typ B2h (Weiß wählt jenes System, in dem der schwarze Bauer verzögert schlagen kann). Wir haben auf S.2 „lokalen weißen Erfolg“ in nur einer Verführung ausdrücklich zugelassen; natürlich ist es der weniger überzeugendere Fall, wenn Weiß diese Phase „total“ verliert.

Mit der Auswahl 1. – Kd4! nimmt Schwarz dem Weißen die Option K:f4, da diese nun auf kein Matt mehr zielt, und es verbleibt jenes System, in dem der schwarze Bauer nicht verzögert schlagen kann. Damit ist der offenbar schwierige Fall B2e jetzt auch (lokal-)zweckrein dargestellt – allerdings mit einem Wechsel des Zielmatts (was wir, wie auf S. 15 erörtert, ebenfalls ausdrücklich zulassen).



(56) Jurij Fokin,

„5. Wettkampf der Heldenstädte“ 2005, 8. Platz

Kb1, Ta1, Le6, Sh1, Ba2, a5, b3, c5, d3, f3, g6;

Kh8, Bb4, b7, c6, e7, g7, h2, h4

(11+8); #4

C+

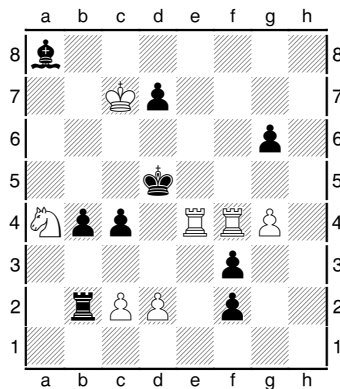
1. a3? ZZ (b:a3/b~ 2. T:a3/a:b6 #4) h3! 2. Ta2 b:a3! 3. T:h2 a2+!,

1. a4! h3(~) 2. Ta2 ~(b:a3e.p.??) 3. T:h2 ~ 4. T:h3# (1. – b~(?) auch 2. a6),

1. – b:a3e.p.!? 2. Ta2? ~ 3. T:h2 a2+!, 2. T:a3(!) h3(~)

3. Ta4 b~(~) 4. Th4# (2. – b6(?) auch 3. a:b6), 2. – b5 3. a:b6(e.p.) h3(~) 4. Ta8# [B1f, Ag]

Ungewöhnliche Verbindung von B1f als uns bekannter Schlüsselbegründung und Ag nur in der Lösung (in Abwehr der Drohung): a2-a4 stellt die (auf die Verführungswiderlegung ausführbare) Drohung 2. Ta2 usw. auf, welche Schwarz (vollständig) abwehren kann.



(57a) Godfrey Heathcote,
 „Running the Gauntlet“ 1911
 (Korrektur E.Z.: +sBf2+sBf3 gegen Drohdual 2. d3)
 Kc7,Te4,Tf4,Sa4,Bc2,d2,g4;
 Kd5,Tb2,La8,Bb4,c4,d7,f2,f3,g6 (7+9)
Matt in drei Zügen
 C+

1. d4? c:d3(e.p.)! 2. c4+ b:c3e.p.,

1. c3! ~ 2. d4 (~ 3. Te5/Sb6#) c:d3(e.p.) 3. c4# (b:c3e.p.??)

1. – b:c3 2. S:c3+ Kc5 3. T:c4# (1. – T:d2(Tc2) 2. c:b4 Tc2,Td3 3. Sb6#) [C1f]

Stille Aufspaltung des Doppelschrittes (ohne Tempo, wie in der **21**). Der zusätzliche e.p.-Schlag ist nur schmückendes Beiwerk.

(57b) Jakow Wladimirow, „Tschepishnij JT“ 2004

Kf7,Te8,Lh2,Lh7,Se4,Sg6,Bc2,c6,d3,e2,h3; Kf5,Lg5,Sb5,Se1,Be7,f4,h4 (11+7); #3 (C+)

(1. – S:d6+ 2. S:d6, 1. – S:d3 2. ??, 1. c7? S:d3!)

1. Sg3+? h:g3! 2. e4+ f:e3e.p., 1. e3? ~ 2. Sg3+! h:g3(f:g3) 3. e4# (f:e3e.p.??),

1. – Lh6 2. S:f4+ Ke5 3. T:e7#, 1. – Lf6 2. S:e7+ Ke5 3. L:f4#

(1. – Sd6+(?) 2. S:d6+ Mattduale, 1. – Sc3(?) 2. S:f4+,S:e7+,Sd6+), 1. – S:d3!,

1. c4! zz Lh6 2. S:e7+ Ke5 3. Sf5#, 1. – Lf6 2. S:f4+ Ke5 3. Se6#

1. – S:d3(Se~) 2. S:h4+ Ke5 3. Sf3#, 1. – e6 2. T:e6+ Sd6+(!) 3. S:d6#

(1. – Sd6+(Sb~)(?) 2. S:d6+ Mattduale) [C1f]

Der Vollständigkeit halber mit aufgenommen. Die Aufspaltung des Doppelschrittes zwecks Vermeidung des e.p.-Schlages ist hier eine Randnotiz der Verführung in einem Stück, welchem es vor allem um die Darstellung des reziproken Fortsetzungswechsels geht. (Dessen Mechanismus wurde allerdings bereits früher dargestellt, s. Aufgabe G1c in meiner Schrift über reziproke Fortsetzungswechsel, pdf 2011.)

(57c) Rainer Ehlers, „Alois Johandl MT“ (in „Die Schwalbe“ 2006-07, 1. Preis

Ke8,Te4,Lb8,Sa6,Se7,Ba5,a7,d2,f3,g5;

Ke6,Db2,Ta2,Ta8,Lg1,Lh1,Sd8,Bb4,b5,c6,d7,e5,f5,f7 (10+14); #12 (C+)

(1. d4? D:d4! 2. Sc5+ D:c5 3. T:e5+ D:e5)

1. Th4? (f6? 2. d4 D:d4,L:d4 3. Th6 #5) e4! 2. Th6+ f6 3. d4 e:d3e.p.!,

1. Sc7+! Kd6 2. S:f5+ Kc5 3. Sa6+ Kd5 4. Se7+ Ke6 (5. d3? Lb6! 6. a:b6 T:a6!) 5. Sc7+

Kd6 6. d3(!) (~ 7. Sf5+ Kc5 8. Sa6+ Kd5 9. S:b4+ D:b4/Kc5/Ke6 10. T:e5/Ld6/Sg7# &

7. Sf5+,Sc8+ Kc5 8. Sa6+ Kd5 9. K:d7 #11, 6. – Ld4? 7. Sa6+ T:b8(!) 8. a:b8D #10,

6. – T:b8/Lh2/T:a7? 7. a:b8D/Sa6+/Sf5+,Sc8+ #9, 6. – Sb7? 7. K:f7 (~ 8. Sa,e6+ #9-10 &

8. Sf5+,Sc8+ Kc5 9. Sa6+ #10) Sd8+ 8. Kf6 (~ 9.Sa,e6+,Se8+ #10) T:b8+ 9. Se8+,a:b8D #11,

7. – T:b8+ 8. a:b8D (~ 9. Sa,e6+ #9-10 & 9. Sc8+,Sf5+,Se8+ #10) Sd8+ 9. Kf6,Ke8 #11)

T:a5(!) 7. Sa6+ Ke6 8. Th4! (Dh2? 9. T:h2 #11, 8. – e4? 9. T:e4+ #10) f6(!) 9. Th6 e4

10. d4 (c:d3e.p.??) D:d4/L:d4 11. Sc5+/T:f6+ [C1f]

Wie in der **23** eine stille Aufspaltung des Doppelschrittes im Rahmen eines größeren Geschehens. Doch die Stille ist mit dem Wust an nichttrivialen und z.T. schwammigen Kurzvarianten nach dem Einzelschritt sehr teuer erkaufte.

(57d) Peter Heyl, „Landeszeitung für die Lüneburger Heide“ 1997

(Version E.Z.: +sLg1+wBf2, damit Themavariante dualfrei)

Kb6,Tc4,Te8,Lc7,Lf5,Sb5,Ba3,b3,c2,d6,e2,f2;

Kd5,Dh7,Ta4,Te1,Lg4,Lg1,Sa6,Bb4,b7,c5,f6,g7 (12+12); #3 (C+)

(1. d7? D:f5!) **1. Td4+? c:d4 2. c4+ b,d:c3e.p.** (3. Sc3+ Kd4),

1. c3? (~ 2. T:c5,Td4+, 1. – b:c3? 2. S:c3#, 1. – L:e2(?) 2. Le6+,Lc8 Dual nicht im Original)

Lg1 2. Td4+ c:d4(L:d4) 3. c4# (b,d:c3e.p.??), 1. – b:a3!,

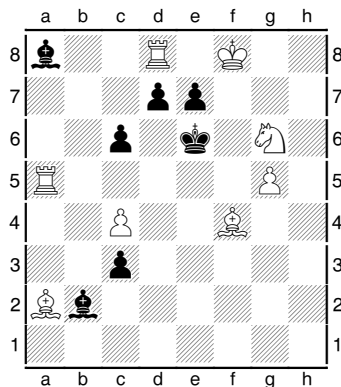
1. Tce4! ~ 2. c4+ b:c3e.p. 3. S:c3#, 1. – S:c7 2. S:c7+ K:d6 3. Td8#,

1. – Tc1 (2. Td4+? c:d4 3. e4+ d:e3e.p.) 2. Te5+ f:e5 3. e4#,

1. – Dh3 (2. Te5+? f:e5 3. Le4+ K:e4) 2. Td4+ c:d4 3. Le4#

[C1f]

Wie in der **57b**, tritt die Aufspaltung des Doppelschrittes hier nur in einer Verführung statt. (Paradoxerweise kann genau dieser in der Verführung verhinderte e.p.-Schlag in der Lösung gestattet werden, da Weiß ein anderes Matt hat. Dazu ein weiterer potentieller e.p.-Schlag, welcher in einer Variante die alternative weiße Fortsetzung verhindert; um Dualvermeidung handelt es sich dabei aber nicht, da diese Verhinderung nicht auf einem positiven Paradenefekt beruht.)



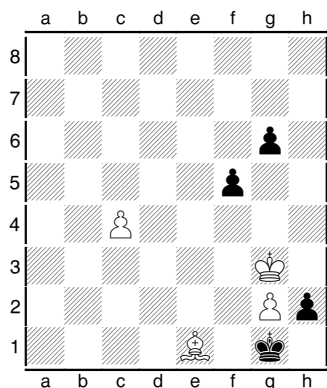
(58a) Wiktor Melnitschenko/Walentin F. Rudenko,
 „Moskau-Turnier“ 2004, 2. Preis
 Kf8,Ta5,Td8,La2,Lf4,Sg6,Bc4,g5;
 Ke6,La8,Lb2,Bc3,c6,d7,e7
(8+7); #3
 C+

(1. – c5/d5 2. ??, 1. S:e7? c5!) **1. Sh4! ~ 2. c5+ d5 3. c:d6e.p.#**,
1. – d6 2. c5+? d5 3. c:d6e.p.??, 2. Te5+ d:e5 3. c5#,
1. – d5 2. c5? ~ 3. c:d6e.p.??, 2. Ta6 ~/d4/d:c4 3. c:d5/c5/L:c4#,
 1. – c5 2. Te8 ~(La3??) 3. T:e7# [C1b,Ab]

Zwei verschiedene e.p.-spezifische Verteidigungen gegen den drohenden e.p.-Schlag.
 (Zur Erinnerung: Daß der potentiell schlagende Themabauer erst auf die 5. Reihe zieht, *nachdem* der Doppelschritt geschah, ist der weniger schöne Fall; es ändert hier aber nichts an der Begründung, daß nach 1. – d5 2. c5 nebst beliebigem schwarzen Zug das e.p.-Matt *nur* deshalb nicht möglich ist, weil d7-d5 nicht erst im zweiten Zug, sondern bereits im ersten Zug geschah.)

(58a) Wiktor Melnitschenko/Walentin F. Rudenko,
 Kc8,Td4,Lb1,Lb4,Ba5,b2,e5; Kc6,Ld5,Sh6,Bb3,b5,c7,d7,e4,e6 (7+9); #4 (C+)
 (1. L:e4? L:e4! 2. Td6+ c:d6) 1. Td1! ~ **2. Tc1+ Lc4 3. L:e4+ d5 4. e:d6e.p.#**
 (1. – Lc4 2. L:e4+ d5 3. e:d6e.p.+ Ld5 4. Tc1#),
1. – d6!? 2. Tc1+? Lc4 3. L:e4+ d5 4. e:d6e.p.??, 2. e:d6 ~ 3. Tc1+ Lc4 4. L:e4#
 (2. – Lc4 3. L:e4+ Ld5 4. Tc1#) c:d6 3. L:e4 (~ 4. Tc1#) L:e4 4. T:d6# [C1b]

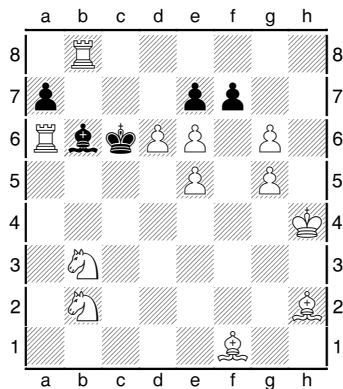
Vorversion mit nur einer Art von e.p.-Abwehr – nach der Weiß auch einfach nur die Reihenfolge seiner Züge vertauscht.



(59) Helmut Waelzel,
 „Schach“ 2014, 2. Lob (2014-15)
 Kg3,Le1,Bc4,g2;
 Kg1,Bf5,g6,h3 (4+4)
Weiß zieht und gewinnt
 C?

(natürlich muß zuerst die schwarze Umwandlung verhindert werden)
 1. Lf2+! (Kf1 2. K:h2 und der weiße Bauer ist schneller) Kh1
 (2. c5? g5! z.B. 3. c6 f4+ 4. Kf3 g4+ 5. K:g4 K:g2, und D+L vs. D ist remis)
 2. Kf3 (wie der weitere Verlauf zeigt, wäre der wK auf h3 mehrfach deplaziert,
 jetzt trifft 2. – g5 auf 3. Lg3!, z.B. g4+ 4. Kf2 f4 5. L:h2 K:h2 6. c5 g3+/f3 7. Kf3/g3) f4!?
3. g4? g5! 4. c5 patt (f:g3e.p.??), 3. g3? g5! 4. g4 patt (f:g3e.p.??),
3. c5! g5 (4. c6? g4+ s.o.) **4. g4 ZZ f:g3e.p.** 5. L:g3 Kg1 6. L:h2+ [Ah, C1h]

Die erste einschlägige Studie, die ich fand. Obzwar ich noch (2016) den Anspruch habe, alle einschlägigen Stücke, die ich finde, in diese Schrift aufzunehmen, trifft das für Studien nur insoweit zu, wie ich die jeweilige Lösungsangabe auch verstehe.

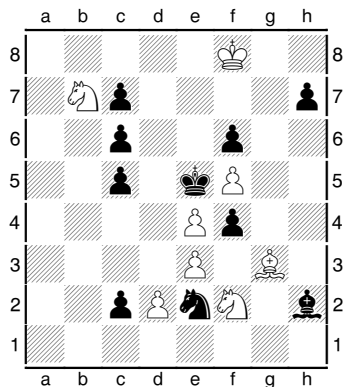


(60) Albert Fischli,
 „Basler Zeitung“ 2006
 (Version E.Z. Urdruck 2016: +sBe7¹⁴)
 Kh4,Ta6,Tb8,Lf1,Lh2,Sb2,Sb3,Bd6,e5,e6,g5,g6;
 Kc6,Lb6,Ba7,e7,f7 (12+5)
Matt in drei Zügen
 C+

(1. – Kd5/e:d6 2. ??) **1. d7!** [2. d8D? f:e6!] **ZZ f6** (2. d8D? f:g5+!) **2. d8S+ Kc7 3. e:f6#,**
1. – f5!? (2. d8S+? Kc7 3. e:f6e.p.??) 2. d8D f4 3. Dd7#
 (1. – Kd5(Kc7) 2. d8D+ Kc6/K:e6/Ke4/L:d8 3. Dd7/Sd4/Dd3/Lg2#),
 1. – f:g6 (2. d8D?patt) 2. d8T Kc7 3. Tdc8#,
 1. – f:e6!? (2. d8D?patt, 2. d8T? Kc7 3. Tdc8+ Kd7)
 2. d8L Kd5 3. Lg2# (Ke6?!, 2. – Kd7 3. Lb5#) [B1b]

Im Rahmen einer Darstellung weiße AUW gegen Pickaninny zeigt die **60** innerhalb des Pickaninny zwei Systeme fortgesetzter Verteidigung, eines davon basierend auf e.p.-Logik: wählt Schwarz den Doppelschritt statt des Einzelschrittes, so ist das im ersten Zug gegebene Schlagrecht e:f in Zug 3 wieder ausgeschaltet (aber Schwarz hat sich nun jeder Antwort auf die Damenumwandlung beraubt).

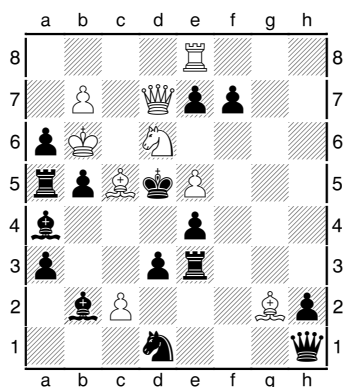
¹⁴ Im Original endet 1. – f5 im unausweichbaren Matt dual und pariert überdies die Drohung nicht. Letzteres verhindert die Interpretation des Typs B1b, denn nun steht die Nichtparade 1. – f5 logisch vor der Parade 1. – f6 (statt ihr logisch folgend). Nr. 5 bleibt daher die Erstdarstellung des Typs B1b.



(61a) Alois Johandl,
 „Sächsische Zeitung“ 1992
 Kf8,Lg3,Sb7,Sf2,Bd2,e3,e4,f5;
 Ke5,Lh2,Se2, Bc2,c5,c6,c7,f4,f6,h7 (8+10)
Matt in sechs Zügen
 C+

1. d4+? c:d4!, 1. Sd8? Kd6 2. Ke8 c4 3. Sb7+ Ke5 4. d4+ c:d3e.p.!,
 1. d3! (~ v.a. 2. Sg4#) h5 2. d4+? c:d4,
 2. Sd8! Kd6 3. Ke8 c4 4. Sb7+ Ke5 5. d4+! (c:d3e.p.?) S:d4 6. e:f4# [S4+C1f]

Nach der **20b** noch einmal Sondertyp S4 in Verbindung mit Typ C1f. Im Gegensatz zur **20b** erfolgt der Einzelschritt hier mit Tempo aufgrund Zusatzdrohung, und die Lenkung des schwarzen Bauern mittels Pendel.



(61b) Peter Hoffmann,
 „Schach-Report“ 1994, Lob
 Kb6,Dd7,Te8,Lc5,Lg2,Sd6,Bb7,c2,e5;
 Kd5,Dh1,Ta5,Te3,La4,Lb2,Sd1,Ba3,a6,b5,d3,e4,e7,f7,h2
 (9+15) *Matt in drei Zügen*
 C+

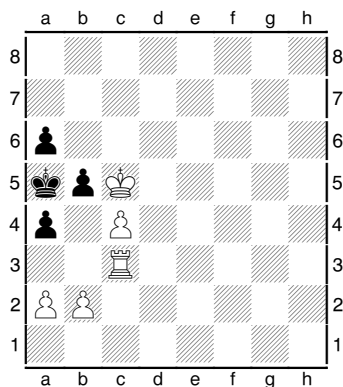
(1. – K:e5/e:d6 2. Df5/D:f7#) 1. c4+? (K:e5 2. Df5#) b:c4!, 1. T:e7? b4! 2. c4+ b:c3e.p.,
 1. S:f7+? Kc4 2. De6+ Kc3, 1. S:e4+? Kc4! 2. Sd2+ Kc3,
 1. c3! ~ 2. c4+? (K:e5 3. Df5#) b:c4!, 2. T:e7! (~ 3. Dc6#) b4 3. c4# (b:c3e.p.?)
 (bzw. 1. – b4 2. c4+ K:e5 3. Df5#),
 1. – L:c3 (2. S:e4+? Kc4! 3. Sd2 L:d2) 2. S:f7+! Kc4 3. De6#,
 1. – S:c3 (2. S:f7+? Kc4 3. De6+ Sd5) 2. S:e4+! Kc4 3. Sd2# (2. – K:e5 3. b8D#,
 1. – e6 2. D:f7 ~/K:e5 3. D:e6/Df5#) [S4+C1f]

Die bereits angekündigte Weiterentwicklung der **20b** mit *zwei* Fernblocks in den „eigentlichen“, zudem einer Dualvermeidung unterliegenden, Hauptvarianten! (Der Leser beachte, daß aufgrund des zunächst bestehenden Fluchtfeldes e5 der zu frühe Versuch c4+ nur deshalb ein gültiges Probe- bzw. Kontrollspiel ist, weil wir einen Zielmattwechsel ausdrücklich zulassen.)

(61c) Peter Hoffmann & Erik Zierke, *Urdruck 2018*
 Kh3,Dg7,Bd4,g2; Kh5,Be6,f5 (4+3); #3 (C+)

1. g4+? f:g4, 1. Df6? f4 2. g4+ f:g3e.p. (bzw. 1. – e5 2. d:e4 f4 3. g4+ f:g3e.p.,
 1. g3! e5(!) 2. g4+? f:g4, 2. d:e5 f4 3. g4# (f:g3e.p.?) [S4 + C1f]

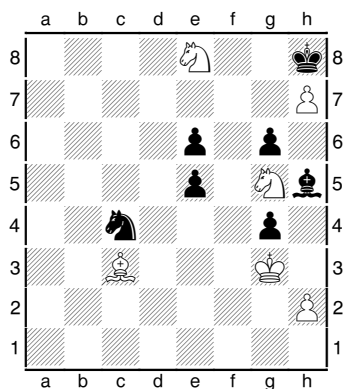
Überraschenderweise läßt sich die Verbindung S4+C1f als Miniatur darstellen! Sicher kein großes Stück, aber ein klares Demonstrationsbeispiel. Das zweite Zugpaar ist notwendig für die Zweckreinheit; ohne die Bauern d4 und e6 (#2) würde die Aufspaltung des Doppelschrittes *automatisch* auch den schwarzen Bauern lenken. In der siebensteinigen Fassung hingegen sind Aufspaltung des Doppelschrittes und Lenkung des schwarzen Bauern getrennt herbeiführbar, und nur ihre absichtliche Kombination führt zu weißem Erfolg.



(62) Dieter Hübner,
stern 1996
 Kc5,Tc3,Ba2,b2,c4;
 Ka5,Ba4,a6,b5 (5+4)
Matt in drei Zügen
 C+

(1. – a3 2. T:a3#, 1. T~3? ZZ b4!) **1. b4+? a:b3e.p.,**
1. Ta3! ZZ b4 2. b3 b:a3 3. b4# (a:b3e.p.??), 1. – b:c4 2. Tc3 a3 3. T:a3# [C1f]

Bei einer Konstellation wie dieser hat Weiß bei der Aufspaltung des Doppelschrittes das Problem, dafür zu sorgen, daß sein Themabauer nach dem Einzelschritt nicht geschlagen wird; dem schwarzen Bauern ist es ja egal, ob er e.p. oder normal schlägt. Dieses Problem wird hier gelöst durch eine temporäre Fesselung, in deren Verlauf die fesselnde Figur verschwindet – eine originelle Lösung! Und die Nebenvariante zeigt ein Thema, das im Dreizüger schwer zu präsentieren ist, sofern die Lösung nicht offensichtlich/trivial werden soll: Erstzug gleich Mattzug! (Leider stehen beide Varianten nicht wirklich in einer harmonischen Verbindung, sondern machen sich eher gegenseitig Konkurrenz.)



(63) Ado(lf) Kraemer,
 „Die Welt“ 1967
 Kg3,Lc3,Se8,Sg5,Bh2,h7;
 Kh8,Lh5,Sc4,Be5,e6,g4,g6 (6+7)
Matt in vier Zügen
 C+

1. – Sc~ 2. L:e5# (1. Lb4? Se3! 2. Lf8 Sf5!), **1. h4? zz g:h3e.p.!,**
1. La1! Sb2 2. h3? Sc4,Sd3! 3. Lc3 g:h3!, 2. h4(!) Sc4(Sd3) 3. Lc3 ZZ (g:h3e.p.??)
 (2. – e4 3. B:b2+ e5 4. B:e5#), 2. – g:h3e.p. 3. B:b2 h2(~) 4. B:e5# [Af, B1f]

Die aus den 32er Aufgaben bekannte Verbindung von Af und B1f ist hier in die Form einer Fata Morgana verlagert; nicht ein Voranspielen des Doppelschrittes, sondern dessen Umrahmung durch ein Pendel bringt Abstand zum potentiellen e.p.-Schlag. Dieser Abstand nützt Weiß natürlich nichts, falls er nur den Einzelschritt gespielt hat.

Komponisten

Abramenko, Sergej P.: 35a+d+e
Anderson, Gerald F.: 36a
Baumann, Hannes: 32a
Bogdanow, Jewgenij: 33e
Breuer, Josef: 32b
Caveney, Geoffrey: 33p
Dawson, Thomas R.: Fußnote zur 20
Ehlers, Rainer: 57c,35c
Eisert, Stephan: 31a
Fabel, Karl: 32c
Fiedler, Frank: 33t
Fischli, Albert: 60
Fokin, Jurij: 56
Fomitschow, Jewgenij: 33l
Frolkin, Andrej N.: 33n
Galizkij, Alexandr: 33a
Gamnitzer, Camillo: 31e,34b,38
Gavrilovski, Zoran: 33g
Grinblat, Arie: 33k
Handloser, Ralf Chris: 33q
Heathcote, Godfrey: 57a
Heyl, Peter: 28e+f, 57d
Hoffmann, Martin: 32a
Hoffmann, Peter: 1-5,7-10,12-18,20a-b,22,24,25,27,28b-c,29,31c,32e,33j,40,43-55,61b
Hübner, Dieter: 62
Hultberg, Herbert: 19
Jarmonow, Igor: 39
Johandl, Alois: 61a
Juchli, Josef: 21
Kapustin, Fjodor: 33h+m
Kapustin, Walerij: 33r
Kawnazkij, Isaak: 33d
Killgus, Johannes: 35b
Kockelkorn, Carl: 26
Köhnlein, Friedrich: 42
Kohtz, Johannes: 26
Kraemer, Ado(lf): 32f, 63
Krämer, Wilhelm: 33s
Krätschmer, Ralf: 31b
Labai, Zoltan: 35f
Lobusow, Andrej: 34c
Lukjanow, Walentin W.: 33f
Macleod, Norman A.: 34a,34f
Marker, Jurij: 33i
McDowell, Michael: Fußnote zur 20
Melnitschenko, Wiktor: 33b, 34e, 58a+b
Nowitzkij, Pjetro A.: 32d
Rehm, Hans Peter: 31a+d
Retter, Yosi (Josef): 33k

Rudenko, Walentin F.: 33b+c, 34e, 58a+b
Sagoruiko, Leonid: 41a-c
Sammelius, Carel J.R.: 36b
Siers, Th.: Fußnote zur 18
Soroka, Iwan: 33o
Stojnic, Dragan: 37b+c
Tar, Gabor: 35h
Velimirovic, Milan: 37a
Vokal, Stanislav: 28d
Waelzel, Helmut: 59
Wenda, Klaus: 6,11,28a,30
Werner, Dieter: 23, 34d
Wladimirow, Jakow: 57b

tabellarische Auflistung der Fälle: S. 18